

Rahja-Vademecum

Brevier des reisenden Geweihten



Rahja-Vademecum

Brevier des reisenden Geweihten



Ulisses Spiele

Impressum

Verlagsleitung
Mario Truant

Redaktion
Eevie Demirtel, Daniel Simon Richter, Alex Spohr

Coverillustration
Tristan Denecke

Innenillustrationen
Verena Schneider

Umschlaggestaltung, Satz und Layout
Ralf Berszuck



Copyright © 2012 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems.
DAS SCHWARZE AUG, AVENTURIEN und DERE
sind eingetragene Marken.
Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten.

Titel und Inhalte dieses **Werkes** sind urheberrechtlich geschützt.
Der Nachdruck, aus auszugsweise, die Bearbeitung, Verarbeitung,
Verbreitung und Vervielfältigung des Werkes in jedweder Form,
insbesondere die Vervielfältigung auf photomechanischem,
elektronischem oder ähnlichem Weg, sind nur mit **schriftlicher**
Genehmigung der Ulisses Spiele GmbH, Waldems, gestattet.

Printed in Poland 2012

ISBN 978-3-86889-225-3

Rahja-Vademecum

Brevier des reisenden Geweihten



Eine aventurische Spielhilfe zu Rahja und
der Kirche der Himmlischen Stute.

von
Gevie Demirtel

Ich danke allen von Herzen, die mir ein steter Quell der Inspiration für dieses Buch gewesen sind und so verneige mich in Liebe und Demut vor André, Alex, Clemens, Daniel, Jan, Judith, Lena, Melanie, Marc, Marco und Markus, der wunderbaren Verena und all jenen, die zu einer wahrhaft lebendigen und doch fiktiven Religion beigetragen haben. Möge die Göttin Rosenblätter auf euer Haupt streuen und euch stets mit heiterer Gelassenheit erfüllen!

»Und es war Rahja, von allen Göttern die schönste, die die Kreaturen lehrte, welche Lust, welcher Rausch zugleich sich aus dem Umstand gewinnen lässt, dass die Teile eines Paares einander gleich und doch so verschieden voneinander sind. Offenbarungen sagen uns, dass sich zwar viele Götter um das Wohl der Menschen kümmern, aber nur Rahja darum, was sie wirklich wollen.«

—aus dem Brevier der Zwölfgöttlichen Unterweisung,
Kaiser-Hal-Ausgabe, 994 BF



Inhalt

I	Vom Wesen der Göttin	9
II	Die Söhne der Morgenröte	17
III	Alveraniare und Heilige	23
IV	Die Geliebte der Göttin und das Fest der Freuden	39
V	Von den Göttlichen Gaben	45
VI	Liturgisches Wirken	55
VII	Gebete und Anrufungen der Ewig Heiteren	67
VIII	Die Kirche der Stute	97
IX	Laienorden der Lieblichen Herrin	109
X	Das Rahjasutra	113
XI	Rahjaica und andere Wege zur Ekstase	123
XII	Anregungen zur Gestaltung eines Rahja-Geweihten	137
XIII	Vakatseiten	157



Vorwort

Das Rahja-Vademecum soll Ihnen, zusätzlich zu den bereits vorliegenden Texten in **Wege der Götter**, weiteres Material über den Glauben an die Heitere Göttin an die Hand geben.

Neben Ausführungen über das Wesen und Wirken Rahjas sind dies ausformulierte Gebete und Anrufungen, sowie zahlreiche Heiligengeschichten, die es ihnen ermöglichen sollen, der Kirche und ihren Geweihten im Spiel mehr Farbe zu verleihen.

Ergänzend werden Ihnen im irdischen Anhang Hinweise zur Regeltechnik, neue Liturgien sowie Anregungen für Varianten des Rahja-Geweihten an die Hand gegeben, um diese Profession zugänglicher und vielleicht auch ein wenig besser greifbar zu machen.

Ich habe auf diesem Wege versucht, verschiedene Blickwinkel auf die Kirche und ihre Geweihten zu präsentieren, wenngleich die Sicht der inneraventurischen Texte natürlich maßgeblich durch ihren Autor geprägt wurde. Nestario Daneios Sicht auf die Welt mag, gerade durch seine persönlichen Erfahrungen und Ansichten, an einigen Stellen ein wenig von der gängigen Lehrmeinung abweichen. Ich hoffe jedoch, dass es gerade diese subjektive Sicht ist, die Ihnen Freude bei der Lektüre bereiten wird, und Sie vielleicht selbst dazu anregt, eigene Auslegungen und Geschichten zu ersinnen, um die Kirche der Stute noch lebendiger zu gestalten.

Mir bleibt nunmehr, Ihnen recht viel Spaß beim Schmökern, Entdecken und natürlich bei der Umsetzung des Gelesenen in ihrer heimischen Spielrunde zu wünschen.

*Eevie Demirtel,
Frankfurt am Main, im April 2012*



Zum Geleit

Ich bin nicht so vermessen anzunehmen, dass du in diesem Buch vieles lesen wirst, das dir nicht bereits während deiner Zeit im Tempel nahegebracht wurde. Und dennoch sitze ich hier und schreibe diese Zeilen, weil ich hoffe, dass du einige Dinge auf diesen Seiten entdecken magst, die dir bisher verborgen geblieben sind.

Dieses Vademecum soll dir Erhellendes über das Wesen der Heiteren Göttin näherbringen, die wir so lieben, ganz gleich, ob du ihr als Akoluth, Novize oder Geweihter dienst. Es soll dir ein steter Quell der Inspiration sein, in der Zeit vor deiner Weihe wie danach, wenn du dich dem Tempeldienst widmest oder wie ich deine Fesseln abstreifst und hinausziehst, die Welt mit deinen eigenen Sinnen zu erkunden, um die Nähe der Lieblichen zu erfahren.

Auf den folgenden Seiten wirst du Gebete und Lieder finden, die von der göttlichen Heiterkeit und Freude künden und auch Wissenswertes über den Umgang mit Gläubigen und den anderen zwölfgöttlichen Kirchen. In den Jahren meiner Reise habe ich versucht, mehr über die Ursprünge unseres Glaubens zusammenzutragen, der nicht erst mit den güldenländischen Siedlern auf diesen Kontinent gelangte, sondern schon lange vorher in den Herzen der Menschen in Aventurien heimisch war und in den Tulamidenlanden bis heute in ursprünglicher Form erhalten geblieben ist.

Leider sind auch die Seiten dieses Buches endlich und selbst wenn sie es nicht wären, habe ich wohl nicht genügend Einblick, um ein allumfassendes Werk über unsere Kirche zu verfassen.



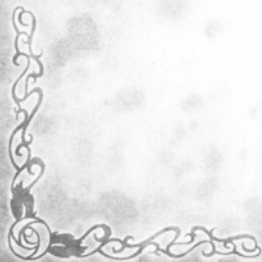
Allein über die Pflege eines Rosengartens ließe sich sicher ein wunderbares Buch verfassen, ebenso wie über die Reitkunst oder den Weinanbau. Einige Aspekte kommen daher in diesem Vademecum etwas weniger stark zum Tragen als andere, und ich bitte diesem Umstand zu entschuldigen.

Ich möchte dich dennoch herzlich einladen, Gast zu sein in meinen Gedanken und mehr über unsere Kirche zu erfahren, über die Harmonie und die göttliche Leidenschaft, aber auch über die himmlische Ekstase, in der uns Rahja stets in Liebe empfängt, ganz so, wie es ihrem göttlichen Wesen entspricht. Begleite mich auf meiner Reise, das Wesen der Göttin zu erspüren, denn um nichts anderes geht es in unserem Glauben, und folge meinen Worten, auf dass sie dir Freude bereiten und dich erhellen mögen.

Mein innigster Dank gilt meinen Schwestern und Brüdern im Palast Rahjas auf Deren und all jenen, die mir mit Rat und Tat beim Zusammentragen der Quellen beiseite gestanden haben. Der von Rahja und Hesinde gleichermaßen gesegneten Ravene di Sarto, welche die wunderbaren Bilder zu dieser Ausgabe beigesteuert hat, und Comto Rahjadan Orelan di Castelli, ohne dessen großzügige Spende dieses Buch wohl niemals entstanden wäre.

Möge die Heitere euch stets in ihre Arme schließen!

Gegeben zu Belhanka im Jahre 1035 BF,
Nestario Daneios





I

Vom Wesen der Göttin





Die Heitere aber wird sie genannt, die Herrin der Freude und des Glücks. Lieblich und berauschend zugleich tanzt sie über den Himmel, und wo ihre aus Träumen gewebten Schleier das Dunkel berühren, überzieht sich das Firmament mit der lieblichen Morgenröte. Schmetterlinge flattern vom Himmel hinab und künden den Sterblichen vom Erwachen des Tages und tragen Liebe und Harmonie unter die Menschen, die Raia in ihrem Fühlen so ähnlich sind.«
—aus dem Aureliani, Schriftrolle im Rahja-Tempel zu Belhanka, datiert auf 1300 v. BF

Wir erkennen in Rahja eine liebeliche Göttin, Bringerin von Freude und Harmonie, eine liebende Göttin, die uns mit ihren Gaben erfreut und uns beglückt, wenn unsere Körper in Lust zueinander finden. Wir erfahren sie als Göttin der Leidenschaft und der schönen Künste, die uns mit ihrem köstlichen Wein erquickt und als Schirmherrin vieler Feste und Feierlichkeiten angerufen wird. Sie ist eine gebende Göttin, die bereitwillig mit uns ihre Freuden teilt und unsere Herzen mit stiller Heiterkeit erfüllt.

Doch auch die Liebholde hat eine andere Seite, die nicht weniger göttlich, dafür umso gewaltiger ist. Als Herrin der Ekstase und Bringerin ungezügelter Lust verehrt man sie auf der anderen Seite des Kontinents, in den Landen der Tulamiden, und sie ist wehrhaft und leidenschaftlich, wie die folgende Quelle belegt:

»Radscha Uschtammar fuhr unter ihre Feinde und durchbohrte sie mit ihrem gewaltigen Speer. Das Blut färbte ihre Schleier rot, als es den bebenden Körper netzte, und sie drehte sich schneller und schneller, vollendete tanzend und voller Lust ihr Werk, bis ihr Bruder der





Nachtherr zu ihr kam und sie umfing. Und sie fiel voller Ungestüm über ihn her, erregt von der Hitze des Kampfes, und sie vereinten sich. Wie im Rausch wälzten sie sich auf dem Schlachtfeld, dass die Knochen unter ihren Körpern zu Staub zermalmt wurden, und sein Samen sich in ihrem Schoß mit dem Atvaryas mischte, den die Rote Schwester noch aus der vergangenen Nacht in sich trug.»

—Urtulamidische Inschrift auf einer Fasarer Tontafel, vermutlich um 1500 v. BF

Beide Wesen in unserem Herzen miteinander zu vereinen scheint auf den ersten Blick unmöglich, und doch gibt es ein verbindendes Element zwischen den unterschiedlichen Darstellungen unserer Herrin: die Leidenschaft.

Ganz gleich, wie mild und lieblich oder wie wild und ungezügelt die Göttin auch sein mag, in unserem Inneren verehren wir ein und dieselbe: die Bringerin der Freuden, die Göttin der Lust, die uns mit ihrer Schönheit berauscht. Drum horche stets in dich hinein und erkunde, zu welchem ihrer Aspekte du dich mehr hingezogen fühlst, und folge deinem Herzen, folge deiner Leidenschaft in ihre Arme, und du wirst stets Erfüllung finden.



Rahjas Zelt



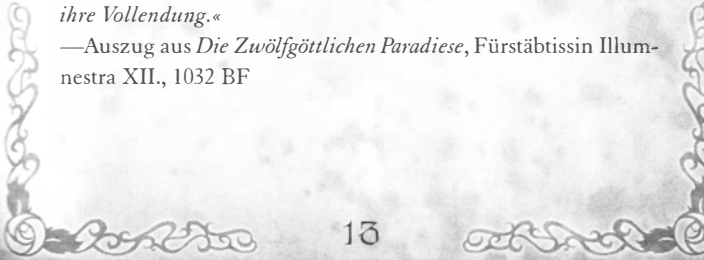
»Selbst der Tod kann sich ihrer Lieblichkeit nicht entziehen, und so schenkt der Herr Boron ihr freimütig die Seelen her, welche die Göttin als besonders kostbar erachtet. Jene holt sie zu sich, die sich zu Lebzeiten Lust und Freiheit hingegeben haben und ihren Idealen



gefolgt sind, bis ihr sterblicher Leib verging, wie alles Leben schlussendlich vergehen muss.

Lächelnd bittet sie dich in ihr Zelt, das aus feiner Feenseide gesponnen ist, in der Farbe des Himmels, wenn die Morgenröte den Horizont überzieht, um dich teilhaben zu lassen an ihrer göttlichen Wonne. Den herrlichen Leib der Göttin selbst magst du schauen, wie sie zwischen den Feiernden liegt auf ihrem Bett aus Rosenblättern, so schön und vollkommen, dass eines Sterblichen Auge ihre Schönheit im Leben nicht zu erfassen vermag. Doch nun bist du frei von dieser irdischen Fessel. Du kannst ihre Nähe erfahren, die Gegenwart der Göttin spüren und die Lust, die der derischen ähnelt und doch völlig anders ist. Denn während du zu Lebzeiten noch nach Erfüllung strebst und den meisten nur ein kurzer Moment der Ekstase vergönnt ist, wenn sie beim Liebespiel in Rahjas Arme taumeln, so bist du an diesem Ort bereits am Ziel deiner Bemühungen angelangt. Der Gipfel des Glücks ist erreicht, und die Feiernden in ihrem Paradies sind durchdrungen von göttlicher Freude und makellos anzuschauen, und es ist ein großes Geben und Nehmen, wenn sie sich lieben und einander an Tanz, Musik und Spiel erfreuen. Dass wir uns gegenseitig derart beschenken, mag als die größte Gabe der Holden an die Sterblichen gelten, und in ihrem Zelte erreicht diese selbstlose Freude ihre Vollendung.»

—Auszug aus *Die Zwölfgöttlichen Paradiese*, Fürstäbtissin Illumnestra XII., 1032 BF



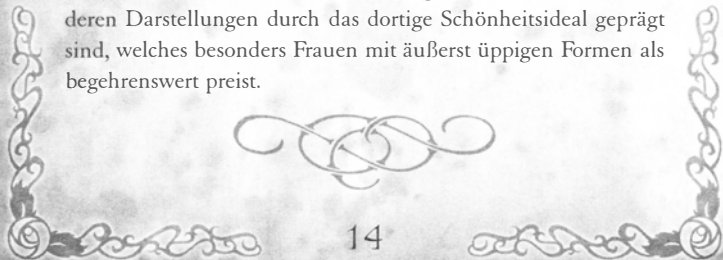


Die Gesichter der Göttin

»So, wie die die Tanzende Rahja als Inbegriff der Freude und Lebenslust gilt, so verkörpert die Liegende Göttin Hingabe und Sinnlichkeit. Die Gefesselte Rahja aber steht für rauschhafte Selbstaufgabe und Ekstase.«

—*Unterweisungen der Göttlichen Stute, Tempel der Heiligen Ekstase zu Gareth, 875 BF*

Die Darstellung der Göttin in ihren Tempeln, gleich ob auf Wandbildern, als Statue oder auf andere Art, unterscheidet sich je nach Ausrichtung eines Tempels und mag dir viel über den vorherrschenden Aspekt der Verehrung verraten. In den meisten Fällen wird sie als junge und anmutige Frau abgebildet, bar jeder Kleidung. In den güldenländisch geprägten Tempeln ist es manchmal üblich, Statuen in Gewändern aus kostbar gewobenen, durchscheinend roten Stoffen zu hüllen. Andere Darstellungen der Göttin zeigen sie reitend auf einer Stute oder als fröhliches, junges Mädchen. Aus den Tulamidenlanden hingegen sind auch wesentlich martialischere Interpretationen der Radscha Uschammar bekannt. In der Gegend um Thalusa hingegen war es in alter Zeit üblich, die Fruchtbarkeitsgöttin Peradja anzubeten, deren Darstellungen durch das dortige Schönheitsideal geprägt sind, welches besonders Frauen mit äußerst üppigen Formen als begehrenswert preist.





Rahjas Göttergabe - Der heilige Tharf

»Und alles, was in den Kelch der Göttin gegeben wurde, verwandelte sich auf wundersame Weise in rotglänzenden, duftenden Tharf, der die Menschen auf besondere Art auf das Wesen der Göttin einzustimmen versteht. Wer von dem geheiligten Weine kosten darf, dessen Sinne werden auf das Äußerste geschärft, so dass er jede Berührung umso deutlicher wahrnehme auf seinem Weg zur göttlichen Ekstase.«

—Unterweisungen der Göttlichen Stute, Tempel der Heiligen Ekstase zu Gareth, 875 BF

Der hellschimmernde Roséwein wird aus der vollmundigen Traube *Rahjas Göttergabe* gekeltert und hernach mit dem Segen der Göttin bedacht. Dieserart geweiht und nach einem alten, nur der Kirche bekannten Rezept mit Rahjalieb versetzt, vermag er



sowohl Zeugung als auch Empfängnis von Kindern zu verhindern, so dass sich niemand über die ungewollten Folgen des Liebesspiels sorgen muss.* Er wird bevorzugt im Göttinnendienst an Geweihte und ausgewählte Gläubige ausgeschenkt, um sie zu erquicken und sie empfänglicher zu machen für Berührungen und sinnliche Reize. Mittels der Liturgie *Rahjas Geheiliger Wein* kann auch der *Kelch der Rahja* herbeigerufen werden, der jegliche in ihn gegebene Flüssigkeit in Tharf wandelt. Mehr zu dem heiligen Artefakt der Göttin findest du auf Seite 47.



*Auf Wunsch einer mir äußerst teuren Rahjani aus Gareth weise ich noch einmal nachdrücklich darauf hin, dass ausschließlich derart nach dem Rezept der Kirche geweihter Tharf diese Wirkung hat. Da es wohl in der Vergangenheit wiederholt zu folgenschweren Missverständnissen kam, sage ich es noch einmal in aller Deutlichkeit: Männer werden durch normalen, mit Rahjalieb versetzten Wein keinesfalls in ihrer Zeugungsfähigkeit eingeschränkt.

II

Die Söhne der Morgenröte





Aves, der göttliche Paradiesvogel

»... der Listenreiche schlich sich in der Gestalt eines Fuchses an ihr Lager. Und obwohl sie ihn, der im Schatten wandelte, stets verlacht und ihr Spiel mit ihm getrieben hatte, erschien ihm keines der Kleinodien in seinem Hort kostbarer, nichts auf der Welt begehrenswerter, als sie zu besitzen. Er legte die Nacht wie einen Schleier über ihr Zelt und näherte sich der Schönen Göttin im Geheimen, liebte ihren Körper und kostete den Nektar ihrer Leidenschaft. Ein Äon liebten sie sich, und als er schließlich unerkannt von ihr ging, bemerkte sie, dass seine Saat Früchte getragen hatte, und sie gebär einen Sohn, der die Liebe seiner Eltern zu den Sterblichen teilte. Sie nannte ihn Aves, und Phex setzte einen Wandelstern an das Himmelzelt, der seither ebenso frei und unstet umher wandelt wie sein göttlicher Sohn ...«
—aus Annalen des Götteralters – Vom Anbeginn der Zeiten, vereinfachte Abschrift 993 BF

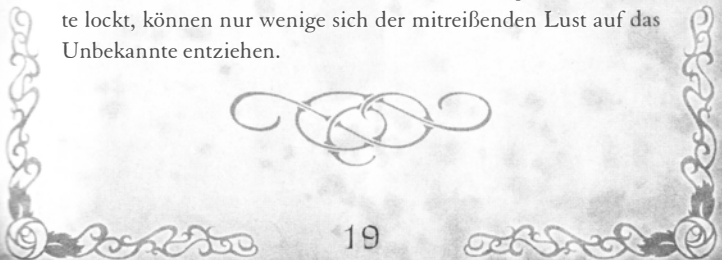
Es gibt viele Geschichten über die Geburt des Halbgottes Aves, der als Schutzpatron der Reisenden und Abenteurer gilt. Allen gemein ist aber, dass Phex stets versuchte, Rahjas Gunst zu erlangen, sie durch List überwand und sich so die Achtung und Zuneigung der Schönen Göttin erkämpfte. Ihr Sohn wird oft als Pfau oder Paradiesvogel dargestellt, oder aber als Wanderer, der ruhelos und erwartungsvoll dem Horizont entgegenblickt.

Die Leidenschaft seiner Mutter und die Neugier seines Vaters in sich vereinigend, brach er auf die Welt zu entdecken, und mischte sich dabei immer wieder unter die Sterblichen. Der Legende nach zog er oft unerkannt durch die Lande und gilt heute als



Stammvater eines ganzen Volkes sowie zahlloser Heldensöhne und -töchter. Seine Liebe zu den Sterblichen war so allumfassend, dass er ihnen unzählige Erfindungen brachte, die ihnen das Reisen erleichtern sollten, damit sie, gleich ihm, ungebunden und frei dem Ruf der Ferne folgen konnten. So gilt Aves nicht nur als Schöpfer von Sattel und Zaumzeug, er lehrte die Menschen auch, die edlen Tiere aus dem Gefolge seiner Mutter zu zähmen und brachte ihnen die ersten Pferde. Sein Lied lockte die Sterblichen auch hinaus auf die See, welche sie zuvor abergläubisch gemieden hatten, und ließ sie fremde Gestade und neue Kontinente entdecken. Seine Geweihten aber sind ebenso unstet wie ihr göttlicher Patron, denn die Wanderschaft gilt ihnen als heilig, und so nennt Aves nur wenige Tempel sein eigen. Vielmehr säumen kleine Schreine den Weg des Reisenden, und man huldigt ihm oft in den Häusern seiner göttlichen Eltern. Wenn du also auf eine längere Reise oder Pilgerfahrt aufbrichst, vergiss nicht, von einem der Zugvögel, wie sich seine wandernden Geweihten nennen, einen Segen zu erbitten oder ein kurzes Gebet an den Sohn unserer Herrin zu richten, auf dass er über deine Schritte wache und dich sicher an dein Ziel geleite.

Bis heute folgen viele seinem Ruf und ziehen als Abenteurer oder Entdecker aus in die Fremde, denn wenn das Spiel seiner Flöte lockt, können nur wenige sich der mitreißenden Lust auf das Unbekannte entziehen.







Levthan, der brünstige Mannwidder

»Levthan aber war ebenso herrlich anzuschauen wie sein sterblicher Vater, und viele Menschenkinder und manch eine Unsterbliche sehnten sich nach seiner Berührung. Allein die egeborene Satuaria spottete seiner und verweigerte sich ihm ob seines Hochmuts. Er aber band sie in einer dunklen Efferdnacht mit der Levthansfessel, die er sich von der göttlichen Hesinde erbeten hatte, und nahm sich die junge Unsterbliche mit Gewalt. Satuaria, von Liebe und Hass zugleich durchdrungen, verfluchte Levthan, auf dass seine Gestalt ebenso hässlich ward wie sein Inneres, und seither muss er in der Gestalt eines großen Widders umhergehen, zähe Kräuter widerkäuend und blökende Schreie ausstoßend. Einzig in den Efferdnächten, wenn sich die Egeborene voller Wollust an seine raue Umarmung erinnert, vermag er sich gegen den mächtigen Zauber aufzulehnen und macht als brünstiger Mannwidder Jagd auf junge Maiden und die Hexen der nördlichen Wälder, als deren Patronin Satuaria gilt.«

—aus Annalen des Götteralters – Vom Anbeginn der Zeiten, vereinfachte Abschrift 993 BF

Der Sohn von Rahja und Khabla gilt als Gott der Fruchtbarkeit, und kaum ein anderes Wesen kommt ihm an animalischer Wildheit und zügelloser Brünstigkeit gleich. Levschije und Faune zählen zu seinem Gefolge, wenn er durch die Wälder zieht, mit steil aufgerichteter Männlichkeit Hexen nachzustellen, um sich für den Fluch rächen, den Satuaria einst über ihn verhängte. Gerade bei unseren nördlichen Glaubensbrüdern und -schwestern wird er daher verehrt, und so mag es auch kaum verwundern,



dass ausgerechnet in Tiefhusen die mächtige Zaubersessel bewahrt wird, mit der er einst die Eigeborene bezwang.

Der einzige bekannte Tempel des Gehörnten Gottes aber befindet sich in Fasar, wo die Tulamiden dem Mannwidder in unbändigen und ekstatischen Riten huldigen, die selbst viele alamanische Orgien, ganz gleich wie ausschweifend, als harmlose Spielerei erscheinen lassen. *Alef Aytan* rufen sie ihn, den *Großen Machtvollen*, und erbitten seine Kraft und Fruchtbarkeit für ihre Lenden.

Gerade die Tatsache, dass sein Haupt von zwei geschwungenen Hörnern geziert wird, und sein zügelloses Begehren lassen immer wieder Zweifel aufkommen, ob der Mannwidder wirklich göttlichen oder nicht vielmehr dämonischen Ursprungs ist. Solcherlei lästerliche Theorien sind wahrscheinlich dem völkischen Aberglauben und der Nähe des Halbgottes zu den Töchtern Sattuarias geschuldet, die seit jeher von der Kirche des Praios und der Obrigkeit mit Misstrauen geradezu überschüttet werden. Eine in unserer Glaubensgemeinschaft verbreitete Lehrmeinung besagt, dass die Wildheit Levthans vielmehr auf seine Gefangenschaft in den Niederhöhlen an der Seite der erzdämonischen Widersacherin seiner Mutter zurückzuführen ist. Unglücklicherweise aber berufen sich seit jeher immer wieder Menschen und insbesondere Männer auf seinen Namen, die die Gebote der Göttin mit Füßen treten und auch vor Schändungen und Gewalt nicht zurückschrecken, um ihre Lust zu befriedigen. Solch zügelloser Triebhaftigkeit nachzugeben, muss in jedem Fall als Frevel an den Idealen Rahjas gelten und hat nur noch wenig mit der Verehrung von Levthan als Herr des wilden Begehrens und der Fruchtbarkeit zu tun.

III

Alveraniare und Heilige





Sulva und Tharvun, die geflügelten Rösser

»Und jeden Morgen, wenn Sulva über den Himmel sprengt, voller wilder Lebensfreude, dann überzieht sich der Horizont mit dem sanften rosenfarbenen Leuchten, das vom Erwachen der Göttin kündigt und nach der geflügelten Stute das Sulvolicht geheißen wird.«

—aus *Annalen des Götteralters* – Vom Anbeginn der Zeiten, vereinfachte Abschrift 993 BF

Sulva und Tharvun, das Geflügelte Gespann, sind der Göttin treue Himmelsrösser und werden als Stammeltern der Pferde verehrt. Nicht zuletzt deshalb wird die Pferdezucht in hohen Ehren gehalten, und an so manchen Tempel ist ein Gestüt angegliedert, in dem die edelsten und prächtigsten Tiere gezüchtet werden, deren Stammbaum sich angeblich bis auf eines der Himmelsrösser zurückführen lässt. Sulva ist die Stute der Herrin, ihr Name ist dem tulamidischen *Sulef* entlehnt, welches Freude oder, in älterer Übersetzung, auch Liebreiz bedeutet. Ihr leidenschaftlicher Gefährte wird Tharvun gerufen, was sich an *Taref*, die Wollust, anlehnt und noch heute sagt man, der Hengst könne seine Lust nur selten zähmen und paare sich immer wieder mit den Stuten der Sterblichen. Aus diesen Verbindungen entsprängen besonders wohlgestaltete und kräftige Fohlen. Besondere Verehrung erfahren die geflügelten Himmelsrösser ausgerechnet im andergastischen Teshkal, wo seit jeher die prächtigen Teshkaler Rösser mit ihrem anmutigen Gang gezüchtet werden. Und so wurde auch während der Prohibition des Glaubens an die Göttin die Freude in die Herzen der Menschen getragen und das göttliche Gespann in einem eigenen Tempel verehrt.





Sanct Ascandear von Baburin

Die Legende Ascandears, des Schutzheiligen der hohen Minne und Hingabe, ist gleichsam zauberhaft wie mystisch. Obwohl er den Harmonisten als einer der wichtigsten Heiligen gilt, wird er in den Tulamidenlanden kaum verehrt. Ausgerechnet eine aranische Glaubensschwester berichtete in so glühenden Worten von seinem Geschick, dass ich die Erzählung gerne in ihren Worten wiedergeben will:

Ascandear von Baburin war einer der begabtesten Bildhauer seiner Zeit. So wirklich war, was er in den Stein schlug, dass man kaum das Lebende vom Toten zu unterscheiden vermochte, und sogar Sultane warben um seine Gunst, auf dass er ihr Antlitz für die Ewigkeit erhalte. Doch nie konnte er zufrieden sein mit seinem Schaffen, denn stets strebte er nach größerer Perfektion und Kunstfertigkeit, um der Göttin zu gefallen, die er verehrte, so dass viele seiner Werke unvollendet blieben, obgleich seine Statuen lebendiger wirkten als alles, was bisher ein Mensch von eigener Hand geschaffen hatte.

Eines Tages aber brachte man ihm ein glänzendes Stück Marmor aus den großen Eternen, einen Stein so makellos und hell, dass er weiß war wie der Schnee auf den höchsten Gipfeln. Der Sultan hatte ihn kommen lassen, um seiner Geliebten ein Denkmal zu setzen, auf dass ihre Schönheit für alle Zeiten in Stein gemeißelt erhalten bliebe. Ascandear betete zur Göttin, sie möge seine Hand führen, denn der Sultan war für seine Launen berüchtigt, und der Bildhauer fürchtete um sein Leben, sollte er versagen. Tag und Nacht arbeitete er, und als sein Werk getan war, belohnte ihn der Sultan und überließ ihm





als Dank für seine Dienste einen Stein, der glänzte, als habe sich die Morgenröte wie ein sanfter Schleier über das Weiß des Marmors gelegt. Ascandear hatte gelobt, der Göttin selbst Gestalt zu verleihen, doch er vermochte nicht auch nur einen Schlag zu setzen, aus Angst, er würde den kostbaren Stein zerschlagen. Er wollte ein Kunstwerk schaffen, das ihrer wahrhaft würdig war, und allein das Gebet an die junge Göttin konnte ihm seine Furcht nehmen. So schuf er das Abbild der Stutengleichen, deren Bild in seinem Herzen erblüht war.

Er meißelte ihre Anmut in Stein und befreite sie, atemberaubend und lieblich zugleich, aus dem hellen Marmor, formte ihren göttlichen Körper, ihre schlanken Hände, die weichen Hüften und Brüste, gab ihren Locken Gestalt und dem göttlichen Antlitz die Form, die ihm sein Herz gebot. So vollendet war sein Werk, dass er sofort in glühender und heißer Liebe entbrannte, so wie sie vor ihm stand, nackt und unschuldig und doch so verführerisch, dass das Feuer in seinen Lenden jeden anderen Mann zur Verzweiflung getrieben hätte. Doch Ascandear war zum ersten Mal in seinem Leben vollends glücklich über sein Werk und zufrieden, sie vor sich zu haben in ihrer Vollkommenheit, nackt und kühl. Er schmiegte seinen Körper an den blassen Stein und schwor, nie wieder ein anderes Weib zu begehren als nur sie. Ihr allein wollte er dienen, und obwohl die Jahre dahinsflogen, ließ er nicht ab und besang sie in Liedern, trug ihr Gedichte vor und sprach in Worten, süßer noch als Honig, und all die Zeit betrachtete er das Antlitz seiner Göttin in Ehrfurcht und Liebe. Als man die Statue schließlich in den Tempel brachte, folgte er ihr als Geweihter, doch noch immer wollte er niemanden ansehen als nur sie.

Seine Göttin aber belohnte die Treue und Hingabe ihres Geliebten, und bis ins hohe Alter war Ascandear von jugendlichem Äußeren,

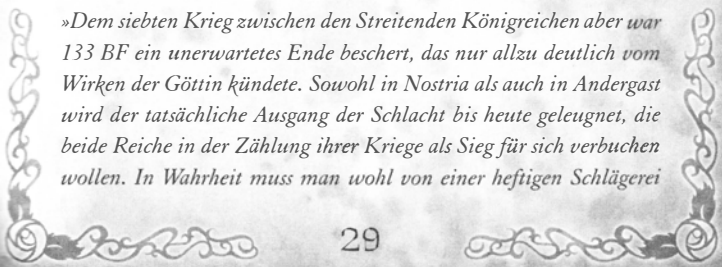


ein schöner Mann mit kräftigen Händen und glänzenden Augen und wachem Verstand.

Eines Tages aber, als seine Zeit gekommen war und Rahjas göttlicher Bruder Boron unerbittlich einforderte, was ihm zustand, da erhörte die Liebliche Ascandears Sehnen, und die steinernen Augen seiner Geliebten erwachten zum Leben, als Rosenduft den Raum durchflutete. Sie schlang ihre Arme um seinen Körper, weich und warm und voller Leben, und sie presste ihre Lippen auf die seinen und zog ihn an sich, um ihm Erfüllung zu schenken. Noch in dieser Nacht rief die Göttin Ascandear zum Dank für seine Hingabe an ihre Seite in ihr himmlisches Paradies. Seine Brüder und Schwestern im Tempel fanden ihn schlafend, mit einem erfüllten Lächeln auf seinen Lippen. Sein größtes Kunstwerk aber lag neben ihm, wieder zu Stein erstarrt, noch ebenso leidenschaftlich und voller Erwartung, wie als sie ihn in die Arme geschlossen hatte. Seither kommen die Gläubigen von Nah und Fern in den Tempel zu Baburin, die Statue der liegenden Rahja zu bewundern. Und zum Gedenken an Ascandears Werk und sein Sehnen gilt der 16. jedes Firunmondes, jener Tag, als die Göttin ihn erhörte und ihren treuen Diener zu sich rief, als Tag der Hingabe.

Sancta Dorlen von Joborn

»Dem siebten Krieg zwischen den Streitenden Königreichen aber war 133 BF ein unerwartetes Ende beschert, das nur allzu deutlich vom Wirken der Göttin kündete. Sowohl in Nostria als auch in Andergast wird der tatsächliche Ausgang der Schlacht bis heute geleugnet, die beide Reiche in der Zählung ihrer Kriege als Sieg für sich verbuchen wollen. In Wahrheit muss man wohl von einer heftigen Schlägerei





auf einem schlammigen Rübenacker sprechen, doch gerade dieser Umstand macht das Eingreifen der Göttin nicht weniger glaubhaft und wundersam. Eine junge Geweihte aus Andergast, Dorlen mit Namen, konnte nicht länger mit ansehen, wie sich die Menschen in der lange andauernden Fehde zu Tode brachten und trat entschlossen zwischen die Streitenden. Sie rief die Göttin um Beistand an, auf dass die Kämpfenden diesen kriegerischen Unfug sein lassen mögen, und die Holde erhörte sie und gab das Joborner Liebeslicht in die Hände ihrer Dienerin. Im Schein der schlichten Laterne fiel all der Hass von den verfeindeten Streitern ab. Rosenduft strömte über das Schlachtfeld, die Menschen fielen sich in die Arme und herzten einander, und manch ein Paar sank in leidenschaftlicher Umarmung in den Matsch und gab sich den Freuden der Göttin hin.»

—aus einem Brief des Rahja-Geweihten Raitjan Angmund, Vorsteher des Joborner Rahja-Tempels und Hüter des Liebeslichts

Nur wenig mehr ist über das Leben der Heiligen Dorlen von Joborn bekannt, als dass sie aus einer einfachen andergastischen Bauernfamilie stammte und bereits in jungen Jahren ihren Weg in den Tempel der schönen Göttin fand. Die von ihr heraufbeschworene *Joborner Verbrüderung* hatte jedoch nicht nur das Ende des Krieges zur Folge, vielmehr wurde der Rahja-Glaube in Andergast nach diesem Ereignis auf lange Jahre verboten. Die wenigen Tempel im Königreich wurden geschlossen, das Haus in Teshkal ausgenommen, wo man statt der Göttin selbst bis heute den Himmelsrössern huldigt. Erst nach der Wiederentdeckung des Joborner Liebeslichts durch Raitjan Angmund, der in seinem obigen Schreiben eine erfrischend weltliche Sicht der Auseinandersetzung vertritt, wurde



das Verbot 1022 BF wieder aufgehoben. Er ist es auch, der seither stets den Namen der Heiligen im Munde führt und sie um Beistand anruft, als Schutzpatronin der Versöhnung und Spenderin der Harmonie, auf dass der brüchige Frieden zwischen den beiden Reichen eines Tages von Dauer sein möge.

Sanct Khabla

»Khabla aber war ebenso schön wie seine Schwester Meriban, die zur gleichen Stunde wie er geboren ward und bereits das frostige Herz des grimmen Herrn Firun erwärmt hatte. Die Göttin Rahja aber frohlockte, als sie ihn sah, so herrlich war seine Gestalt, und sie legte sich zu ihm und liebte seinen Körper, der in seiner Makellosigkeit dem ihren glich. Da sie aber die Mühsal einer Schwangerschaft nicht auf sich nehmen wollte, ließ sie Khabla ihren gemeinsamen Sohn austragen. Und so erblickte der Halbgott Levthan das Licht der Welt. Seinen Vater aber holte die Liebliche jung und schön zu sich in ihr Zelt, damit er sie auf alle Zeit mit seiner Anmut erfreue.«

—überarbeitete Ausgabe des *Breviers der Zwölgöttlichen Unterweisungen*, 1015 BF

Der Heilige Khabla gilt als Schutzpatron der Schönheit und als Vater des brünstigen Mannwidders Levthan, den er selbst austrug, um der Göttin die Schmerzen der Geburt zu ersparen. Seine Zwillingschwester Meriban ist auch als Geliebte des Wintergottes Firun und Mutter der milden Ifirn bekannt, und beide müssen wohl von besonders makellosem Wuchs gewesen sein, um das Augenmerk der Gottheiten auf sich zu lenken.





Einer gänzlich anderen Auslegung hängt man allerdings in den Tulamidenlanden an. In Fasar wird der Heilige in betont männlicher Form als Fruchtbarkeitsgott und Vater des Balaat Khelevathan verehrt, in dem wohl eine urtulamidische Verehrungsform des Halbgottes Levthan zu sehen ist. In anderen Teilen Mhanadistans wird Khabla hingegen kurioserweise mit großer Selbstverständlichkeit als Frau verehrt. Zuerst nahm ich an, dass dies von den Lehren der ketzerischen Novadis herrührt, die Khabla als achte Frau ihres Götzen und Patronin der Jugend und Schönheit kennen. Da aber bereits in wesentlich älteren mündlichen Überlieferungen von einer Frau gleichen Namens berichtet wird und ich feststellen musste, dass die tulamidische Radscha Uschtammar in einigen Darstellungen ein erigiertes Gemächt aufweist, kann dieser Irrglaube sehr wohl weit- aus älter sein, als ich ursprünglich angenommen hatte. Ganz gleich aber, welches Geschlecht Khabla hatte, er oder sie muss von solch bezauberndem Liebreiz gewesen sein, dass der Anblick die Lust der Göttin erwecken konnte, und das allein ist für uns von Bedeutung.

Sancta Rahjalina

»Prickeln muss er auf den Lippen, wie der sinnlichste Kuss, und dich in einen sanften Rausch entführen, welcher der Göttin wohlgefällig ist. Etwas mehr Fülle, mehr Frucht und Finesse braucht es, damit der Tropfen wohlgelingt. Lass uns die erlesensten Rebsorten diesseits des Yaquirs vereinigen in einem Wein, der auf ganz Deren seinesgleichen sucht und auch die Gaumen der Unsterblichen in Alveran zu erquickern vermag.«

—Rahjalina Stellona zu ihrem Gehilfen Nicolo in der Belhankaner Fassung von *Rahjalina – Leben einer Heiligen*, 1025 BF



Die Arivoror Winzertochter und ehemalige Geliebte der Göttin, Rahjalina Stellona, ist besonders für ihre Verdienste um die Weinherstellung im Gedächtnis der Gläubigen geblieben. Als ihre größte Erfindung zu Ehren der Schönen Göttin muss aber bis heute der prickelnde Schaumwein gelten, der schon bald nach seiner ersten Abfüllung einen beispiellosen Siegeszug über den Kontinent antrat und selbst in den Salons und Thronsälen der Reichen und Mächtigen gereicht wird – der Bosparanjer. Bis heute wird Rahjalina in Belhanka als Stadtheilige verehrt, denn dort erfuhr sie die göttliche Inspiration und ersann die Rezeptur des köstlichen Getränks, dessen Farbe je nach Wahl der Rebsorten von hellrosa bis tiefrot ausfallen kann. Seither wird sie traditionell am 4. Travia, dem Tag des Bosparanjerausschanks, angerufen, und viele Winzer betrachten sie neben Sanct Valpo als eine der wichtigsten Heiligen ihrer Zunft.

Sanct Valpo

„Bringt mir Wein, auf dass ich meinen Gaumen daran laben kann. Wollt ihr denn, dass ich der lieblichen Rahja frevele, indem ich ihre Gabe verschmähe? Bringt mir mehr Wein und gefälligst ein schönes Mädchen dazu!“

—überlieferter Ausspruch Kaiser Valpos von Almada nach seiner Ankunft in Gareth, 885 BF

Kaiser Valpo von Almada galt zu Lebzeiten als leidenschaftlicher Liebhaber von Wein, Weib und Gesang, und doch hat er es zu einem Ruhm gebracht, der nur wenigen gekrönten Häup-



tern vergönnt war. Er schuf Gesetze, welche den Zünften der Brauer, Winzer und Schnapsbrenner umfassende Freiheiten zusicherten, um die Vielfalt ihrer Schöpfungen zu erkunden. Er beschäftigte unzählige Alchimisten, um die Entwicklung neuer Kreationen zu unterstützen, unter seiner Herrschaft erfuhr die praktische Schraubpresse eine nie dagewesene Verbreitung, und er ließ unzählige Quittenbäume in seiner Heimat pflanzen. Man dankte es ihm, indem man den süßliche Schnaps aus den gelblichen Früchten bis heute *Valpolicella* nennt. An seinem Hof fanden die rauschendsten Feste zu Ehren der Heiteren Göttin statt, und auch wenn er in den Augen vieler als hoffnungsloser Trunkenbold galt, überwogen doch seine Verdienste um die Ideale der Kirche deutlich, so dass er posthum zum Schutzheiligen der Brauer, Winzer und Zecher ernannt wurde. Noch heute wird er häufig beim Öffnen eines neuen Fasses oder bei so manchem Trinkduell um Beistand angerufen, bevor die Kombattanten sich den ersten Schluck genehmigen.

Von echten und falschen Heiligen und anderen Merkwürdigkeiten

Weiterhin gibt es im Gefolge der Göttin eine schier unüberblickbare Anzahl von Lokalheiligen oder verdienten Geweihten, die in der Not zu unterschiedlichem Zwecke angerufen werden. Nicht alle sind sie durch die Kirche anerkannt und als solche bestätigt, doch werden derartigen Verehrungsformen seit jeher große Freiheiten eingeräumt.



Weit verbreitet ist es, die Heilige Xaviera als Schutzheilige der Kurtisanen anzurufen und ihr Andenken wird von vielen Gilden besonders gepflegt, die manchmal sogar ihre Aufnahmearten nach dem Leben der Heiligen ausrichten. Sie zog der Überlieferung nach einst bis vor Kaiser Alrik von Almada, um ihren Lohn einzuklagen, den einer seiner Höflinge ihr verweigert hatte. Auch der zyklöpäische Schauspieler Amenelaos erfährt große Verehrung unter den darstellenden Künstlern. Er wurde unter den Priesterkaisern hingerichtet, weil er es gewagt hatte, in einem Lustspiel die Missstände ihrer grausamen Herrschaft anzuprangern.

Dass der umtriebige Rahjacomio di Novacasa, der über zehntausend Frauen und Männer beglückt haben soll, als Patron der Potenz angerufen wird, quittiert die Kirche hingegen seit Jahren lediglich mit einem milden Lächeln.

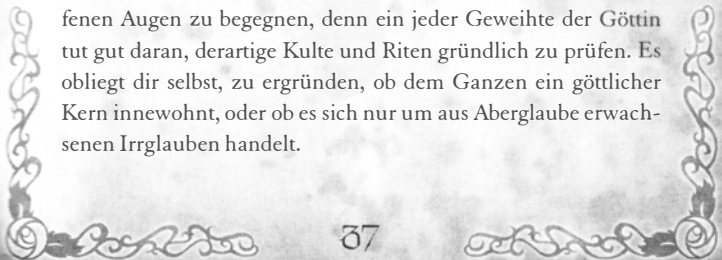
Doch gibt es auch wesentlich merkwürdigere Ausformungen des Heiligenkultes, als selbst ich es für möglich gehalten hatte. Eine Glaubensschwester aus Albernja berichtete mir von einer Blütenjungfer, die in den Rosenstöcken der Göttin heimisch geworden war. Der Gesang des Wesens mit den zarten Schmetterlingsflügeln war so lieblich, dass er die Zuhörer in ihrem Innersten berührte, und nachdem das zarte Ding aus der Feenwelt in der Wirklichkeit vergangen war, schmückte man den Rosenstock, der jeden Sommer besonders schöne Schmetterlinge anlockt, mit kleinen Opfergaben.

Während die Lobpreisung der Himmelsrösser im andergastischen Teshkal noch unbedenklich zu nennen ist, mutet der Lokalheilige Rashar im Thalasischen bereits äußerst seltsam



an, dem als Sohn der Rascha und eines stierleibigen Fruchtbarkeitsgötzen gehuldigt wird. Die Parallelen mit Levthan sind, bis auf die geschwungenen Hörner eines Ongalobullen, nicht von der Hand zu weisen, doch das mit großen Goldringen durchstochene, steinerne Gemächt, auf dem man dem Heiligen Blut opfern soll, und die Selbstgeißelung vor seinem Antlitz erinnern auf beunruhigende Art und Weise an die Gräuel der erzdämonischen Widersacherin. Im Thaluser Umland wird die Göttin offenbar auch in Symbiose mit ihrer göttlichen Schwester Peraine als Peradschaja angebetet oder in manchen Ortschaften gar als goldenes Kalb Rascha und Gefährtin des stierleibigen Kriegsgottes Ras'Ragh verehrt.

Die Kirchenoberen sind insbesondere in letzter Zeit bemüht, allzu merkwürdigen Berichten auf den Grund zu gehen, denn nicht zuletzt die verquerten Verehrungsformen der Göttin, die das verderbte Dämonenkönigreich Oron mit sich brachte, haben ihr Misstrauen erweckt. Lange habe ich überlegt, ob dies überhaupt der richtige Ort ist, von solchen Umtrieben zu berichten, doch ich bin zu dem Schluss gekommen, dass es wichtig ist, das offensichtlich Falsche zu kennen, um es treffsicher vom Angemessenen und Göttingefälligen unterscheiden zu können. Und so bitte ich dich, werter Leser, der Welt um dich herum mit offenen Augen zu begegnen, denn ein jeder Geweihte der Göttin tut gut daran, derartige Kulte und Riten gründlich zu prüfen. Es obliegt dir selbst, zu ergründen, ob dem Ganzen ein göttlicher Kern innewohnt, oder ob es sich nur um aus Aberglaube erwachsenen Irrglauben handelt.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen



IV

Die Geliebte der Göttin und das Fest der Freuden





ieben Tage lang feiert man die Schöne Göttin in den Straßen mit bunten Paraden, Tanz und Spiel. Der Wein fließt in Strömen, mein Herz, und es ist wahrlich leicht, einen Galan oder eine Geliebte zu finden, denn in diesen Tagen ist, Rahja sei Dank, fast alles erlaubt.«

—Aus einem Brief Jacopo Alameidas an seine Ehefrau, Belhanka
1032 BF

Während das Fest der Freuden zu Ehren der Schönen Göttin vom ersten bis zum siebten Tag ihres Mondes währt, finden doch oft bis kurz vor Ende des Jahres noch ausgelassene Feiern statt. Der Wein der letzten Jahre wird angeschlagen, Musikanten spielen auf, in den Straßen finden große Festumzüge statt, und fremde Menschen feiern miteinander und erfreuen sich an den Gaben der Heiteren. Man kann es nur schwer in Worte fassen, was in dieser Zeit alles geschieht, auf so unterschiedliche Weise wird der Göttin gehuldigt in diesen Tagen. Ich kann nur jedem raten, einmal nach Belhanka zu reisen und das Fest dort zu erleben. Jedes Jahr, das ich selbst nicht vor Ort sein kann, schmerzt mich, denn es gibt kaum eine Zeit, in der die Stadt so sehr durchdrungen ist von Freude und Lust, dass schon allein den Menschen bei ihrem Treiben zuzusehen eine wahre Wonne ist.

Genau zu dieser Zeit entsenden die meisten Tempel zumindest auch einen ihrer Geweihten nach Belhanka in Rahjas Palast auf Deren, denn dort wird alljährlich das neue Kirchenoberhaupt gewählt. Die Geliebte der Göttin (oder auch der Geliebte der Göttin) reist während ihrer Amtszeit häufig durch die Lande.





um Tempel, Geweihte und Gläubige zu besuchen und die Belange der Kirche zu vertreten. Theoretisch kann jeder Geweihte sich für die Wahl aufstellen lassen, doch meist ereilt einen Tempelvorsteher der Ruf der Göttin. Nur kam es bisher äußerst selten vor, dass jemand überraschend die Wahl gewann, der erst kurz zuvor die Weihe erhalten hatte.

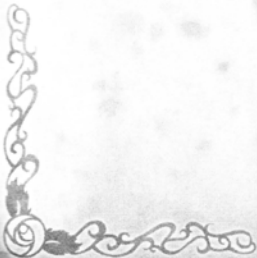
Um das neue Kirchenoberhaupt zu bestimmen, ziehen sich die versammelten Geweihten zurück, um die Nähe der Göttin zu erfahren und so ihren Willen zu ergründen, wer das nächste Jahr ihre Kirche führen soll.

Die Wahlen sind jedoch nicht immer so unpolitisch, wie es den Anschein erwecken mag. Auch wenn die Geliebte der Göttin im Gegensatz zu den Metropoliten nur kurze Zeit im Amt ist, kann sie durch ihre Reisen recht großen Einfluss gewinnen, vorausgesetzt, sie ist ambitioniert genug. Es ist nämlich durchaus möglich, mehrere Jahre hintereinander gewählt zu werden. Der Vorsteher des Garether Tempels, Llabaduïn von Gareth, beispielsweise hatte dieses Amt bereits dreimal inne, die legendäre Yasinthe von Tuzak sogar mehr als doppelt so oft.

Die Konstante in der Kirche, und somit ein wichtiger Machtfaktor, sind die Metropoliten. Zehn sind es an der Zahl, und die *Hüter der Göttlichen Gaben* müssen wohl zu den mächtigsten und einflussreichsten Geweihten der Schönen Göttin zählen. Im Gegensatz zur Geliebten der Göttin werden diese Ämter nicht jedes Jahr neu vergeben, und so besitzen viele von ihnen großen Einfluss, auch über die Mauern ihres Tempels hinaus. Sie oder andere einflussreiche Geweihte sind es auch, die gerne ihre Macht geltend machen, um das Zünglein an der Waage zu

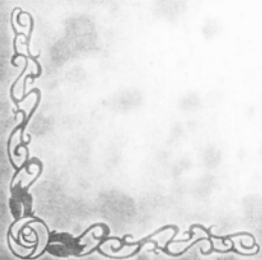


spielen und so über Sieg oder Niederlage eines Kandidaten zu entscheiden. Auch persönliche Zwistigkeiten, die innerhalb der Gemeinschaft trotz aller zu Schau getragenen Harmonie immer wieder aufkommen, können den Ausgang der Wahl beeinflussen. Ein gänzlich profanes Unterfangen sind die Wahlen zwar nicht, da sich noch immer viele Geweihten gemeinsam in Meditation oder Liebesspiel der Göttin annähern, um ihren Willen zu erfahren. Zumindest in den letzten Jahren jedoch konnte keine Geliebte der Göttin mehr mit solch überwältigender Mehrheit die Stimmen der anwesenden Geweihten auf sich vereinen wie früher.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen

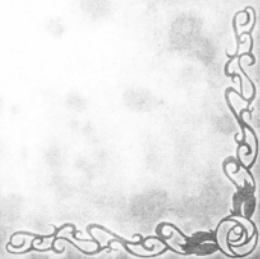




V



Von den Göttlichen Gaben





Die wichtigsten Artefakte und Reliquien der Kirche werden von den Metropolitane bewahrt, die den klangvollen Titel *Hüter der Göttlichen Gaben* tragen und auf deren Schultern besondere Verantwortung ruht. Die Zehn, wie sie auch oft genannt werden, müssen wohl als die mächtigsten Diener der Göttin gelten, denn im Gegensatz zur Geliebten der Göttin werden sie auf Lebenszeit in ihr Amt berufen und auch außerhalb der Kirche als Konstante in der für ihre Leichtlebigkeit bekannten Glaubensgemeinschaft wahrgenommen.

Einige aus ihrer Mitte haben zudem über die Tempelmauern hinaus großen Einfluss, wie erst vor wenigen Jahren die Hüterin des göttlichen Kelches, Gylvana von Belhanka, eindrucksvoll unter Beweis stellte. Sie konnte die Ardariten als Beschützer der Kirche gewinnen und rief im Gegenzug die Kirche der Heiteren zur Unterstützung des rondratreuen Ordens im Kampf gegen die Schwarzen Lande auf. Auch die derzeitige Hüterin des Ersten Schleiers, der in den Tulamidenlanden als eine der wichtigsten Reliquien gilt, vereint sowohl göttliche als auch weltliche Macht in ihren Händen. Reshalia ai Djer Khalil, auch *Shanja Rashanja*, die ‚Gebietlerin der Rahjagläubigen‘ gerufen, zählt zu den Erhabenen der Stadt Fasar und gebietet über hunderte wilder Ferkinakrieger vom Stamme der Bân Khalil, dem sie angehört.



Der Göttliche Kelch

„Wie ein Rebstock windet sich wilder Wein den Stiel des Kelches hinauf, als sei er gewachsen und nicht von der Hand eines Meisterschmiedes geschaffen. So lebendig wirkt das Laub, so filigran sind die Blätter geformt und so wirklich scheinen die glänzenden, dunklen Trauben, dass man kaum glauben mag, dass der Kelch in Wahrheit aus kühlem Gold und violetter Amethyst gefertigt ist. Aber viel wundersamer noch als seine Erscheinung ist, was er dank





seiner göttlichen Eigenschaften vermag. Alles, was du hineingießt, verwandelt sich auf wundersame Weise in den göttlichen Tharf, und so kann stets ein der Göttin gefälliges Fest gefeiert werden, wann immer einer ihrer Diener den heiligen Kelch herbeiruft, um die Gläubigen von ihrer Gabe kosten zu lassen. Selbst giftiger Drachenodem und ätzendes Vitriol vermag dem Heiligsten unserer Kirche nichts anzuhaben, doch hüte dich davor, nicht das Edelste hineinzugeben, das dir zur Verfügung steht! Selbst eine liebliche Herrin wie die unsere mag es leicht als Frevel aufzufassen, wenn du ihr einen gut gekelterten Wein versagst, nur um deine Neugier zu befriedigen.“

—die Rahja-Geweihten Lysmene während eines Vortrags vor den Novizen des Belhankaner Tempels, 1020 BF

Aus dem fernen Güldenland stammt der heilige Kelch der Rahja, und der Legende nach überquerte er das Meer der Sieben Winde mit den ersten Siedlern, die aus ihrer fernen Heimat nach Aventurien aufgebrochen waren. Als die wütenden Garethar Bosparan plünderten, brachten ihn die Geweihten unter Einsatz ihres Lebens zuerst nach Belhanka und von dort nach Teremon auf die Zyklopeninseln, wo das Artefakt das Ende des Bosparanischen Reiches und die darauffolgenden Wirren unbeschadet überdauerte. Erst im Jahre 97 BF wurde verfügt, dass er auf das Festland in den Haupttempel nach Belhanka zurückkehren sollte. Dieser Reise wird seither alljährlich mit der Fahrt der *Seestute* gedacht. Von Belhanka nach Teremon und zurück geht die Reise, an Bord eine Schar auserwählter Gläubiger und Geweihter, die das Schiff selbst über die zyklopäische See rudern. Im Kreise des Kelches



feiern sie auf der Galeere und huldigen der Schönen Göttin – eine wunderbare Tradition, die unvermittelt ein jähes Ende fand. Nachdem Thorwaler Piraten 1023 BF das Schiff geplündert und mehrere Geweihte sowie den göttlichen Kelch verschleppt hatten, eskalierte der Konflikt mit den streitbaren Nordleuten. Erst einige Jahre später ließ die Hüterin des Kelches zu, dass die Seestute ihren Kurs wieder aufnahm, diesmal unter den wachen Augen der Rahjakavalieri, die sowohl Gläubige als auch das Allerheiligste unserer Kirche vor derartigen Übergriffen zu schützen gelobten.



Um den Kelch zu rufen, musst du eine kurze Andacht halten. Schließe die Augen, stimme deinen Geist auf die ruhige Heiterkeit und Gelassenheit der Göttin ein und rufe dir ihren Palast auf Deren in Erinnerung, den Haupttempel in Belhanka, wo das Artefakt das Jahr über bewahrt wird. Versuche dich an Gerüche, Berührungen und Klänge zu erinnern, die du mit diesem Ort verbindest, und es wird dir leicht fallen, die Bilder in deinem Kopf heraufzubeschwören. Die folgenden Worte mögen dir dabei helfen, den Kelch zu dir herab zu rufen, auf dass du mit anderen Gläubigen im Namen der Heiteren feiern kannst.



*Oh liebliche Herrin der Morgenröte,
Gütige Geberin der Göttlichen Gaben,
Schenke uns Freude und Wärme,
Und lasse uns Deine Nähe erfahren,
Wie Du die unsrige erfährst.
Du, die in unseren Herzen liest,
Du, der die Leidenschaft in unserem Inneren gilt,
Wir bitten Dich, sende Dein Heiligstes hinab in unsere Hand.
Wir wollen uns an Deinem Weine laben,
Um Dich zu spüren,
Deinen ewigen Atem und Deine Leidenschaft,
Öffnen wir unsere Herzen,
Öffnen wir unseren Geist,
Öffnen wir unsere Seele,
Deinen Namen zu preisen,
So wie Du es liebst, Herrin des Rausches,
So wie wir Dich lieben, Göttin der Freude.*

Die Sieben Schleier

»Und so beschloss die liebliche Rahja hinabzusteigen zu ihrer ärgsten Widersacherin, um ihren Sohn aus der Knechtschaft zu befreien, in die er sich in seinem Hochmut nur allzu bereitwillig begeben hatte. Sie hüllte ihren göttlichen Körper in sieben Schleier, die ihre Geschwister ihr zum Geschenk gemacht hatten, und doch war sie so schön, dass sie sich nicht vor den schrecklichen Wächtern der Höllentpforten zu verbergen vermochte, die sie bedrängten. Damit sie aber passieren konnte, musste sie an jedem Tor einen ihrer Schleier





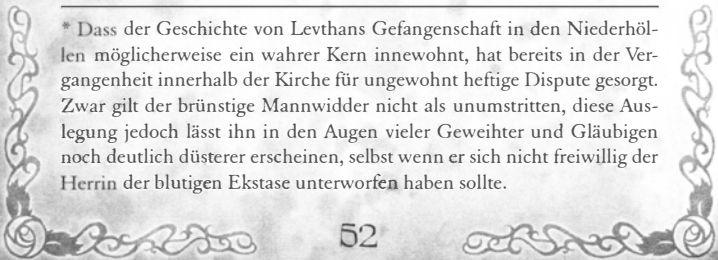
er zurücklassen, und so kam es, dass sie nackt und schutzlos vor der Dämonin stand, die ihren halbgöttlichen Sohn Levthan in Ketten geschlagen hatte und sich an seinen Qualen ergötzte. Wie die Göttin aber nun vor ihr stand und drohte, ihr dunkles Reich mit ihrer Wärme und Leidenschaft zu berühren, wie sie es zuvor mit den Wächtern der Höllenpforten getan, so blieb der finsternen Belkelel nichts anderes übrig, als ihren Gefangenen freizugeben.«*

—Handreichung an die Novizen in der Halle der Ekstase, Gareth, 1033 BF

Lange Zeit galten die Schleier, in die die Herrin der Leidenschaft ihren göttlichen Körper hüllte, um ihren Sohn aus den Fängen der erzdämonischen Widersacherin zu erretten, als Teil einer Geschichte aus den Tulamidenlanden. Erst seit dem Erscheinen des Ersten Schleiers, der heute im Tempel zu Fasar von seiner Hüterin verwahrt wird, erfährt die Legende auch innerhalb der beiden anderen Kirchenzweige größeren Zuspruch.

Bekannt ist nur, dass der Erste Schleier von tiefroter Farbe sein soll, wie die dunklen Rosen, welche die Herrin so liebt, und dass er Eingeweihten Einlass in die Träume der Sterblichen gewährt. Um die Fähigkeiten der anderen Schleier ranken sich unzählige

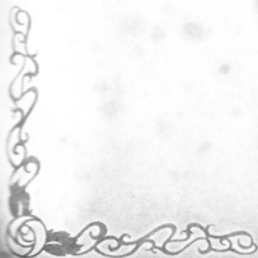
* Dass der Geschichte von Levthans Gefangenschaft in den Niederhöhlen möglicherweise ein wahrer Kern innewohnt, hat bereits in der Vergangenheit innerhalb der Kirche für ungewohnt heftige Dispute gesorgt. Zwar gilt der brünstige Mannwidder nicht als unumstritten, diese Auslegung jedoch lässt ihn in den Augen vieler Geweihter und Gläubigen noch deutlich düsterer erscheinen, selbst wenn er sich nicht freiwillig der Herrin der blutigen Ekstase unterworfen haben sollte.





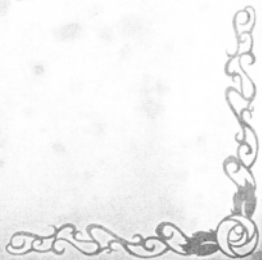
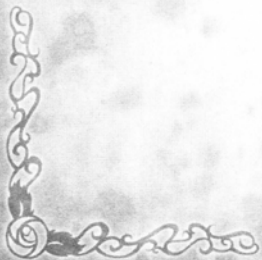
Geschichten, doch auch in den anderen Kirchen ist bisher nichts über die filigranen Gespinste bekannt, die doch der Sage nach ein Geschenk der übrigen Zwölfe an die Liebliche gewesen sein sollen.

Allen Legenden um die Sieben Schleier ist aber gemein, dass ihnen darin große Macht nachgesagt wird, der mächtigste unter ihnen aber soll der Siebte Schleier sein, den die Herrin erst ablegte, um zu der Erzdämonin selbst vorgelassen zu werden. Warum allerdings, und über welche Fähigkeiten er verfügt, ist leider nicht überliefert. In jüngerer Zeit kommt es aber immer wieder vor, dass Geweihte der Lieblichen auf der Suche nach den göttlichen Schleiern ausziehen, doch bisher künden lediglich Gerüchte aus Aranien von der Entdeckung eines weiteren Schleiers, die sich bis Drucklegung dieses Werkes noch nicht bewahrheitet hatten.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen





VI

Liturgisches Wirken





Die Zwölf Segnungen

Eidsegen

So ein Gläubiger vor dem Angesicht der Göttin etwas beschwören will, bitte ihn zu dir und prüfe sein Anliegen zuvörderst. Ein Schwur vor der Himmlischen Stute sollte niemals leichtfertig getan werden, und insbesondere die Leidenschaft, so flüchtig, wie sie manchmal in uns Sterblichen wohnt, muss gerade in solchen Angelegenheiten nicht immer der beste Ratgeber sein. So es aber darum geht, sich einem geliebten Menschen zu verpflichten, ein Geheimnis zu wahren oder aber eine besonders rahjagefällige Tat zu begehen, netze die Schwurhand deines Gegenübers mit Rosenöl. Dreimal muss er seinen Schwur sprechen, dreimal die Hand zum Herzen führen. Sodann ist es vollbracht und der Eid vor der Göttin abgelegt.

Im tulamidischen Ritus der Radscha Uschtammar ist es üblich, den Schwur mit Blut zu besiegeln. Hierbei gibt der Eidschwörende einige Tropfen Blut in die Hände der Geweihten, die damit das Symbol der Göttin auf seine Stirn malt. Dann spricht er seinen Eid und nennt die Strafe, die ihn treffen soll, so er seinen Schwur bricht. Mit dem Sprechen der Bekräftigungsformel *Rad-scha benem estach!* (Radja, erhöre mich!) und der Antwort der Geweihten *Radscha estach habar!* (Radja, erhöre ihn!) gilt der Eid.

Feuersegen

Hast du keine andere Möglichkeit, ein wärmendes Feuer zu entfachen, so lege etwas Brennbares vor dir nieder und rufe die Göttin gemeinsam mit dem Herrn Ingerimm an:

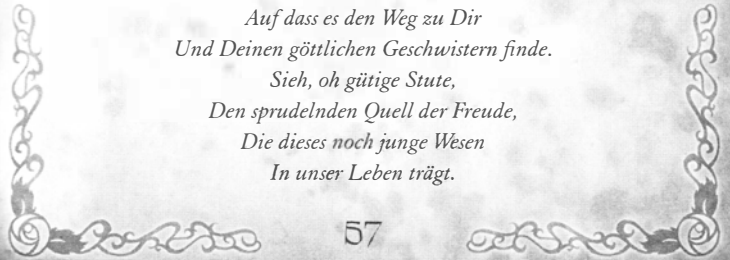


*Herrin Rahja, Bringerin der Leidenschaft,
Erwärme das feurige Herz Ingerimms,
Auf dass er Dir seine heilige Flamme leihe,
Welche lodernd ist, wie Dein Begehren.*

Geburtssegens

Wenn jemand ein Neugeborenes zu dir bringt, um den Segen der Göttin zu erbitten, umarme die Eltern (oder den Elternteil) und trinke gemeinsam mit ihnen vom Göttlichen Tharf oder einem anderen Weine. Hebe das Neugeborene in die Höhe, so dass der Blick der Göttin auf es fallen mag, und male ihr Zeichen auf seine Stirn, vorzugsweise mit frischer Stutenmilch oder duftendem Rosenöl.

*Sieh, oh göttliche Rahja,
Die schutzlose Frucht ihrer Liebe,
Welche die Herrin Tsa ihnen
Voller Gnade geschenkt.
Liebholde Herrin, segne dieses Kind,
Bewahre seine Unschuld,
Und schütze es vor dem Bösen,
Auf dass es den Weg zu Dir
Und Deinen göttlichen Geschwistern finde.
Sieh, oh gütige Stute,
Den sprudelnden Quell der Freude,
Die dieses noch junge Wesen
In unser Leben trägt.*





Glückssegen

Wenn dich ein Gläubiger um den Segen der Göttin für eine ihr gefällige Unternehmung bittet, so wende dich im Gebet an den Listenreichen, welcher der Göttin ihren Sohn Aves gebracht hat. Rufe den Gott des Glücks um Beistand an im Namen der Göttlichen, und besprenkele den zu Segnenden mit Rosenwasser, während du dies tust. Drücke ihm abschließend einen sachten Kuss auf die Stirn, bevor du ihn entlässt.

*Herr Phex, Geliebter der Göttin,
Entsinne Dich Eurer Leidenschaft,
Entsinne Dich Deines Begehrens,
Entsinne Dich Deines Sohnes,
Der die Menschen so liebt,
Wie Du deine Göttliche Schwester.
Ich bitte Dich, segne [Name des zu Segnenden],
Teile Dein Glück mit diesem Sterblichen,
Und er wird es Dir dreifach vergelten.*

Grabsegen

Der Tod ist meist ein Augenblick bar jeder Freude. Versuche zu trösten, wo du nur kannst, und stille Zuversicht ausstrahlen. Gib den Hinterbliebenen zu verstehen, dass du ihren Schmerz spüren kannst, lasse ihnen genügend Zeit, Abschied zu nehmen, und bemühe dich, ihre Trauer zu lindern, wo du nur kannst. Wenn der Tote bereits aufgebahrt ist, magst du ihn auf die Andacht vorbereiten, indem du ihn wäschst und seine



Kleidung richtest oder ihn in rote Schleier hüllst. Schmücke seinen Körper mit Rosenblüten und zeichne das zerbrochene Rad des Herrn Boron mit Rosenöl auf seine Stirn*, bevor du deine Fingerspitzen küsst und zum Abschied sachte damit seine Brust berührst.

*Die Götter geben, und die Götter nehmen,
und wir alle unterliegen ihrem ewigen Richtspruch.
Nun ist die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen von
[Name des Toten], denn der Herr Boron hat ihn abberufen, und
er lässt jene zurück, die um ihn trauern. Herrin Rahja, Liebliche,
lindere die Trauer in den Herzen seiner Lieben,
und bitte Deinen Göttlichen Bruder um sicheres Geleit für ihn,
auf seinem Weg in die Ewigkeit.*

Wenn du den Verstorbenen kanntest, so magst du an dieser Stelle einige persönliche Dinge über ihn sagen. Ansonsten magst du auch einen seiner Hinterbliebenen sprechen lassen. Schließe so dann mit den Worten:

*Herrin, Lass uns die Erinnerung an
[Name des Toten] stets in unseren Herzen tragen.
Trockne unsere Tränen und schenke uns Trost und Zuversicht.*

*oder ein anderes Körperteil, sollte gar der Kopf fehlen. Dies ist keinesfalls pietätlos gemeint, es kommt nur leider häufiger vor, als man annehmen mag.



Harmoniesegen

Schließe die zu Segnende, die deines Zuspruchs bedarf, in deine Arme, und sprich hernach den Segen der Göttin über sie.

*Heitere Herrin Rahja, ich bitte Dich,
Schenke [Name der zu Segenenden] Freude,
Erfülle sie mit innerer Harmonie,
Und lasse ihre Seele aufblühen
Wie die Knospen Deiner Rosen,
Lasse Ihre Seele erklingen
Wie die schönste Melodie,
Und erfülle Sie mit Hingabe
Und Deiner Leidenschaft,
So dass sie bestehen kann,
Gegen die Fährnisse dieser Welt.
Herrin, erfülle mich!
Herrin, erfülle [Name der zu Segenenden]!
Herrin, erfülle uns!*

Auch wenn das Ergebnis ähnlich ist, scheint sich die Wirkung dieser Liturgie interessanterweise auf gänzlich andere Art zu entfalten, wenn sie von einer Geweihten des tulamidischen Kults gesprochen wird. Statt von göttlicher Harmonie durchdrungen zu werden, verfällt eine derart Gesegnete in einen leichten Rausch, der aber ebenso beruhigend und ausgleichend wirkt.



Heilungssegen

Lege deine Hände sanft auf die Wunde. Bei Kranken, oder wenn du nicht zu sagen vermagst, wo genau sich eine Verletzung befindet, berühre stets das Herz.

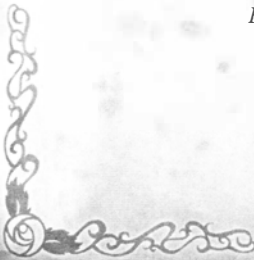
*Oh, Liebliche Rahja, Gütige Peraine und
ihr anderen Herrscher Alverans,
Ich bitte Euch, heilt diesen Leib,
und schenkt diesem Sterblichen die Kraft, ins Leben
zurückzukehren. Lasst seine Schmerzen schwinden und
seine Wunden heilen.*

*Oh, Liebliche Rahja, schenke ihm Deinen süßen Rausch,
auf dass er nicht weiter Schmerzen leide, und erbitte bei Deinen
Göttlichen Geschwistern Heilung für Deinen Sohn.*

Märtyrersegen

Wenn du große Schmerzen leiden musst, bitte die Göttin um Beistand, so dass du nicht länger der Marter ausgeliefert bist.

*Rahja, erhöre mich!
Herrin, berausche mich!
Erfülle mich mit Freude,
Lass mich Dich spüren,
Nichts als nur Dich!
Herrin, erfülle mich!*





Im tulamidischen Ritus wird die Liturgie oft im Kampf gesprochen, um länger gegen einen Gegner bestehen zu können, so es gilt, Unschuldige zu schützen.

Radscha, bhaled kal assar!

Hadsch'ara mek huahr!

Radscha, bhaled kal assar!

Nazaf khardar sakap!

Radscha, bhaled kal assar!

Rahja, nimm den Schmerz von mir!

Lass mich (hart) sein, wie Stein, wie Eisen!

Rahja, nimm den Schmerz von mir!

Lass mich das Blut (meiner Feinde) vergießen!

Rahja, nimm den Schmerz von mir!

Schutzsegen

Sprenkle einen Kreis aus Rosenwasser oder geweihtem Tharf um jene, die du zu schützen gedenkst, dich eingeschlossen. Wende dich entschlossen gegen den unheiligen Angreifer und lege all deine Leidenschaft und Wut in deine Stimme, wenn du das Zeichen der Göttin über ihm schlägst.

*Im Namen der Herrin Rahja,
die einst bis in die Niederhöllen hinabstieg!*

Weiche!



In der tulamidischen Variante ist der Wortlaut nicht festgelegt. Hier scheint alles möglich, von einer kehligen und lauten Nennung des Göttinnennamens bis hin zu wüsten und recht expliziten Beschimpfungen.

Speiseseegen

Wenn dich jemand bittet, eine der Göttin gefällige Speise zu segnen, so beträufle sie mit stark verdünntem Rosenwasser und lenke das Augenmerk der Göttin auf diese Gabe.

*Liebliche Herrin Rahja, segne diese Speise,
Auf dass sie den Gaumen derer erfreue,
Die sie in Deinem Namen genießen wollen.*

Tranksegen

Diese Segnung wird zumeist genutzt, um den ausgeschenkten Wein einer Feierlichkeit zu segnen. Aber auch süße Fruchtsäfte, und in Notfällen Wasser, kannst du dieserart besprechen.

*Rahja, Herrin des Weines, segne diesen Trank,
Auf dass wir uns an seiner Süße laben und uns erquicken.
Schenke uns Deine Freuden, Herrin der Reben,
Und lasse uns teilhaben an Deinem sanften Rausch.*



Weisheitssegen

Streiche *sanft* mit den Fingern über die geschlossenen Lider desjenigen, den du segnen willst und schließe deine eigenen Augen, bevor du leise den Segen der Göttin erbittest.

*Herrin Rahja, lasse [Name des Gesegneten] sehen,
Und durchflute seinen Geist mit Deiner Harmonie,
Und bitte Deine göttliche Schwester Hesinde um Einsicht,
Auf dass er das wahre Wesen der Welt erkenne.
Gütige Göttin, ich bitte Dich!*

Der Rahjabund

»Wenn zwei Menschen aber in Liebe und Leidenschaft zueinander gefunden haben und dich bitten ihren Bund zu segnen, freue dich mit ihnen und gebe ihnen vom göttlichen Tharf zu trinken. Vereine ihre Hände und Körper vor dem Angesicht der Göttin und sprich ihren Segen auf sie.«

—*Unterweisungen der Himmlischen Stute*, Kapitel VI, Ausgabe 873 BF



Im Gegensatz zu den meisten anderen zwölfgöttlichen Kirchen ist eine Eheschließung im Tempel der Lieblichen Göttin nicht nur zwischen Mann und Frau möglich. Du aber vermagst ein jedes Paar mit diesem Bund zu segnen, wenn es sich in Leidenschaft zugetan ist. Ganz gleich ob Standesunterschiede die beiden trennen oder sie dem Schoße der selben Mutter entwachsen sind, Rahja ist bereit ihren Segen zu geben, wenn sie einander



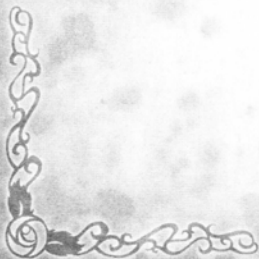
nur aufrichtig achten und Begehren. Die körperliche Treue steht, anders als bei einem Traviabund, ohnehin nicht im Vordergrund einer solchen Verbindung. Manche Paare wünschen ausdrücklich, ihren Bund nur auf eine bestimmte Zeit zu schließen, um nach seinem Ende eine neue Verbindung einzugehen oder sich gerade solange zu binden, wie die Leidenschaft zwischen ihnen andauert. In den Tulamidenlanden ist es auch üblich, dass ein Mann mehr als eine Frau auf diese Weise zu der seinen machen kann und niemand stört sich daran. Drum erlege niemandem moralische Schranken auf, und empfangt die Menschen so, wie die Göttin sie liebt, ohne Vorbehalte und mit tiefer Freude.

Die Zeremonie des Rahjabunds ist nicht genau festgeschrieben, und hängt sehr davon ab, wer gerade vor dich tritt, und dich um den Segen der Göttin Segen bittet. Ergründe zuvor, welcher Art ihre Bindung sein soll. Gilt es einen Bund auf Zeit zu schließen, segne sie für Jahr und Tag mit dem kleinen Eidsegen. So können sie ihr Gelübde vor der Heiteren jederzeit erneuern, wenn ihnen der Sinn danach steht. Einen Großen Eidsegen, wie ihn er beim Travia- oder Rondrabund gesprochen wird, wird wesentlich seltener erbeten und du solltest gründlich prüfen, wenn du zwei Menschen auf diese Weise in Leidenschaft aneinander bindest, denn sie werden bis zu ihrem Tod untrennbar sein vor der Göttin und der Welt.

Richte dich daher stets nach den Wünschen und Bedürfnissen des Paares und binde die Schwüre, welche die Liebenden austauschen wollen, in dein Gebet mit ein, um die Verbundenheit der beiden zu stärken. Bereite dich vorher gemeinsam mit ihnen auf den Göttinnendienst vor, um sie als auch dich auf diesen freudi-



gen Moment einzustimmen. Besprich mit ihnen, ob sie sich hernach gemeinsam zurückzuziehen wünschen, um vor den Augen der Göttin ihren Bund zu besiegeln, oder ob du sie auf diesem Weg begleiten sollst. Einer solch innigen Vereinigung beizuwohnen und am Gleichklang zweier Menschen teilzuhaben ist stets ein besonderes Ereignis, drum schätze diese kostbaren Momente und danke der Göttin für ihre Gnade.



VII

Gebete und Anrufungen der Ewig Heiteren





Rahjalinas Farbenspiel

Ein jeder Geweihter der Lieblichen wird von der Göttin gezeichnet, so er sein Leben und seine unsterbliche Seele in ihre Hände legt und von ihrem göttlichen Wesen durchdrungen wird. Die Rosenranken und Weinreben, die während der Weihe unter seine Haut gestochen werden, verändern sich im Laufe seines Lebens und wirken beinahe lebendig auf seinem Körper. Viele Diener der Göttin lassen die Hautbilder mit der Zeit erweitern, wenn sie ein neues Amt bekleiden, und so kann man an den oft nur spärlich verhüllten Körpern die Geschichte ihres Glaubens ansehen, die sich in farbenprächtigen Bildern über ihren Körper rankt.

Äußerst selten wird auch besonders begabten Bilderstechern die Ehre gewährt, mit den Farben der Göttin die Haut eines Gläubigen zu zeichnen, und was sie an Kunstfertigkeit vollbringen, im Namen der Heiteren, ist oft unübertroffen in seiner Vollkommenheit.

Um die Farbe zu bereiten, mit der diese Zeichnungen gestochen werden, was auf wundersame Weise durch den Segen der Göttin stets ohne Schmerzen einhergeht, lasse deine Hände von der Göttin lenken, auf dass du in ihrem Namen Schönes erschaffen magst.

Versenke dich also in Meditation und lasse dich von der Wärme der Göttin durchfluten. Spüre ihre Heiterkeit und Liebe und bereite mit ruhiger Hand die Farbe zu, während du Rahja um Eingebung ersuchst. Mische sodann vom gemahlenen Amethyst hinzu, den du zuvor in einem Mörser zerrieben hast und sprich folgende Worte, sobald du einen Tropfen des Heiligen Tharfs hast hinzurinnen lassen:



*Herrin der Morgenröte, ich bitte Dich, schenke uns Deine Gunst
und gestatte, dass wir Schönes erschaffen in Deinem Namen,
Dir zu Ehren, um Deine Lieblichkeit zu preisen. Erlaube,
oh Herrliche, dass dieses Werk von Anmut und Leben durchdrungen
werde, Dir zu gefallen, Dich zu erfreuen und die Menschen,
die Du so sehr liebst, und die Dich mit ihrer Leidenschaft ehren.*

Ascandears Hingabe

Mit diesem Gebet ist es möglich, einen Gläubigen mit Friede und Harmonie zu erfüllen und seinen Geist mit dem Wesen der Göttin zu vereinen, wie es sonst nur jenen vorbehalten ist, die von der Göttin selbst berührt wurden. Ähnlich muss es wohl dem Heiligen Ascandear ergangen sein, als er die Göttin in Form der von ihm geschaffenen Statue zu seiner ewigen Geliebten erkor und für nichts anderes mehr Augen hatte als für sie. Willst du also jemanden die Hingabe des Heiligen spüren lassen, so bemühe folgenden Ritus, der aus dem Tempel zu Baburin überliefert ist und gewissenhaft aus dem Tulamidischen übertragen wurde. Ziehe den Erwählten in deine Arme und umschließe ihn fest, während du deine Lippen auf die seinen senkst. Lasse euch beide von der Liebe der Göttin durchfluten, streichle über seinen Körper, und fühle seine Nähe für einen kurzen und flüchtigen Augenblick. Warte, bis er die Augen geschlossen hat und löse dich von ihm, und du wirst sehen, dass die Göttin diesen Moment für ihn andauern lässt, bis die Wirkung nach mehreren Stunden endet oder er auf frevelhafte Weise durch Gewalt aus seinem heiteren Rausch gerissen wird.

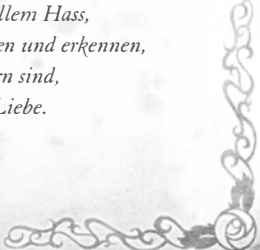
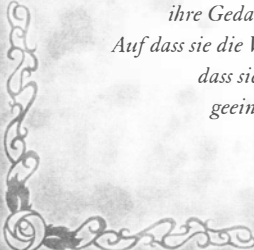


Dorlens Verbrüderung

Von der Heiligen Dorlen ist ein Gesang überliefert, der das Joborner Friedenslicht herbeizurufen vermag, um Streitende zu versöhnen. Im sanften Licht der Laterne, die einen leichten Rosenduft verströmt, kommen selbst blutige Fehden zum Erliegen, und verfeindete Soldaten fallen sich freundschaftlich, oder so manches Mal auch voller Leidenschaft, in die Arme. Friede und Harmonie herrschen zwischen ihnen, und auch, wenn sie weiter streiten können, nachdem die Wirkung des göttlichen Talismans nach wenigen Wochen verflogen ist, so gehen doch viele als Freunde auseinander und erinnern sich an diesen Moment der Ruhe und des Glücks ein Leben lang zurück.

Sprich folgende Worte, um Sancta Dorlen um Beistand anzurufen, und stimme sodann das Friedenslied an, welches aus ihren Tagen überliefert ist und einst die Streitenden auf dem Schlachtfeld vereinte.

*Heilige Dorlen, erhöre mich in meiner Not!
Lasse mich im Namen der Göttlichen Herrin Eintracht schaffen,
wo Zwietracht herrscht,
Lasse die Göttliche Harmonie die Streitenden erfüllen und
ihre Gedanken frei werden von allem Hass,
Auf dass sie die Wärme der Göttin spüren und erkennen,
dass sie Brüder und Schwestern sind,
geeint in Leidenschaft und Liebe.*



Gesang der Heiligen Dorlen

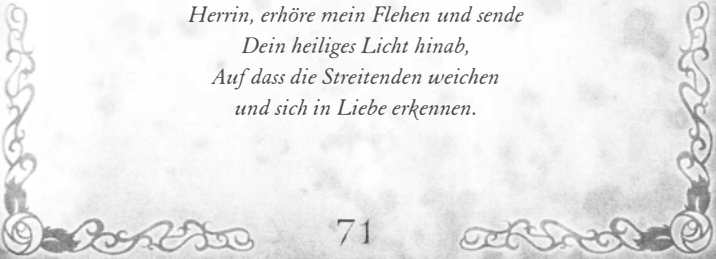
*Herrin, erhöre mein Flehen und sende
Dein heiliges Licht hinab,
Auf dass die Streitenden weichen
und sich in Liebe erkennen.*

*Durchdringe sie mit Deiner Wärme,
Erfülle sie mit Harmonie,
Schenke ihnen Deinen Frieden
und stille Glückseligkeit.*

*Herrin, erhöre mein Bitten und sende
das Licht in die Dunkelheit,
Auf dass die Zwistigkeit ende
und sie Vergebung erfahren.*

*Durchdringe sie mit Deiner Wärme,
Erfülle sie mit Harmonie,
Schenke ihnen Deinen Frieden
und stille Glückseligkeit.*

*Herrin, erhöre mein Flehen und sende
Dein heiliges Licht hinab,
Auf dass die Streitenden weichen
und sich in Liebe erkennen.*





Rahjas Gleichklang

Wenn du das Innere deines Gegenübers zu erkunden suchst, um seine Freude zu teilen oder aber auch zu sehen, was ihn bedrücken mag, dann trete dem Gläubigen mit reinem Herzen gegenüber. Berühre mit den Fingern deiner Rechten sanft seine Schläfe, die Linke aber lege über sein Herz. Schließe deine Augen und berühre seine Lippen mit deinen, so sanft wie ein Schmetterling, der auf einer Blüte landet. Für die Dauer dieser Berührung magst du fühlen, was er fühlt, so es der Göttin gefällt, und einen Einblick in das erhalten, was ihn bewegt.

Hauch der Leidenschaft

Besonders Handwerkern oder Künstlern, die Schönes erschaffen, wird so manches Mal die göttliche Inspiration zuteil. Als Beispiel dient stets der Heilige Ascandear, der, von Rahja berührt, Statuen von solcher Anmut erschuf, dass sie zu leben schienen. Um das Augenmerk der Göttin auch gezielt auf einen zu Segnenden herabzurufen und ihn von ihrem schöpferischen Geist und der Leidenschaft für sein Schaffen durchdringen zu lassen, beschenke ihn mit dem Hauch der Leidenschaft. So ist es ihm möglich, nicht nur Dinge von großer Schönheit zu schaffen, vielmehr ermöglicht es diese Liturgie auch, der Göttin gefällige Empfindungen in die Werke oder Tätigkeiten einzubinden, denen der Gesegnete nachgeht. Der Wein eines Winzers mag so ganz besonders den Gaumen verzaubern, das Lied eines Bänkelsängers Tränen des Glücks über die Wangen



seiner Zuhörer rinnen lassen. Es ist aber auch überliefert, dass der Tanz einer tulamidischen Sharisad die Zuschauer derart in Ekstase versetzte, dass die Feier in einer leidenschaftlichen Orgie mündete.

Eine einheitliche Segnung, um die Gläubigen den Hauch der Leidenschaft spüren zu lassen, auf dass sie im Namen der Göttin die Herzen der Menschen berührt, ist nicht überliefert. Vielmehr ist das gemeinsame Gebet persönlich gehalten und nimmt Rücksicht auf die Besonderheiten und Fähigkeiten des Gesegneten. Auch die Opfergaben, die während des Gebets vom Gläubigen gereicht werden, können sehr unterschiedlich sein, so dass sich der Ablauf deutlich unterscheiden kann. Während ein Juwelier eines seiner besonders gelungenen Kleinodien als Geschenk bringen mag oder einen besonders hübsch geschliffenen Edelstein, kann die Tänzerin eine Kostprobe ihrer Kunst zu Ehren der Göttin geben, während der Winzer einen besonders köstlichen Jahrgangswein offeriert. Ich will aber gerne eine exemplarische Segnung beschreiben, aus der du Anleihen ziehen kannst, wie das gemeinsame Gebet zu gestalten ist. Höre dabei stets auf deine Eingebung und sprich mit dem Gläubigen zuvor über den Ritus, damit ihr in Harmonie zur Göttin beten könnt.

Segnung einer Tänzerin

Stelle dich der zu Segnenden gegenüber und ergreife ihre Hände, bevor du folgende Worte sprichst:

*Herrin des Tanzes, Herrin der Freude,
Siehe den Leib, der Dein Tempel sein will,
Siehe den Geist, den der Deine erfüllt.*



Nimm sodann von dem bereitgestellten Rosenöl oder einer anderen der Göttin gefälligen Duftessenz, benetze damit Schenkel, Arme und Lippen der Gläubigen, und hauche ihr einen Kuss auf die Stirn. Sprich folgende Worte, welche die zu Segnende getreulich zu wiederholen hat, und nimm aus ihrer Hand die Opfergabe an die Göttin entgegen.

*Herrin des Tanzes,
Herrin der Freude,
Berühre mich mit Deinem Geist,
Und lasse mich Deine Gaben
In die Herzen der Menschen tragen.
Herrin des Rausches,
Herrin der Leidenschaft,
Herrin der Anmut,
Meine Leidenschaft ist die Deine,
Mein Leib Dein Tempel,
Erfülle mich!*

Heiliges Liebesspiel

Um ein Paar vor der Göttin zu vereinen und ihnen höchste Erfüllung zu schenken, wenn sie sich während des Liebesspiels verbinden, geselle dich zu ihnen, um sie auf die Harmonie und die Leidenschaft der Himmlischen einzustimmen. Siehe, dass beide aus freien Stücken zu dir kommen und einander in gegenseitiger Zuneigung und Begehren zugetan sind, und lege dich zu ihnen für einen Augenblick, um sie mit Berührungen und Zärtlichkeit



ten auf das kommende Liebesspiel einzustimmen. Umarme sie beide, schenke ihnen einen innigen und leidenschaftlichen Kuss, und reiche ihnen vom Tempelweine oder dem göttlichen Tharf, um ihre Sinne zu schärfen und empfänglicher zu machen für die Freuden der körperlichen und seelischen Vereinigung. Sodann magst du bei ihnen bleiben und mit ihnen gemeinsam der Göttin huldigen, oder dich zurückziehen, ganz, wie es dir und dem Paar beliebt, welches zu dir gekommen ist, um den Segen der Göttin zu erbitten. Das Liebesspiel wird für sie in jedem Fall in höchstem Maße erfüllend sein, und sie werden sich fühlen, als seien sie bereits zu Lebzeiten in Rahjas Himmlisches Zelt geladen worden, um an der Seite der Göttin zu feiern.

Khablas Jugend

Aus Khunchom stammt eine ganz besondere Liturgie, die es vermag, die Zeichen der Zeit aufzuhalten, welche das Altern unweigerlich mit sich bringt. Beachte stets, dass dieser Segen nicht dazu dienen soll, die Eitelkeit und Selbstsucht der Menschen zu befriedigen, und so wähle stets mit Bedacht, wem du dieses Geschenk der Lieblichen eröffnen magst, wenn du den Ritus beherrschst. Die Zeit, welche die Göttin dem ewigen Satinav abgetrotzt hat, ist ein kostbares Gut, und viele Menschen altern in Würde, und auch, wenn der Göttin Anmut und Schönheit wohlgefällig sind, erachtet sie einen reifenden Körper nicht als weniger begehrenswert als einen jungen. Einige mächtige Diener der Göttin vermögen mittels dieses Gebets wohl sogar, dem Körper eines Gläubigen oder Geweihten die Jugendlichkeit zurückzu-



geben. Die Liturgie wird aber nur äußerst selten in dieser Form gebraucht, wenn beispielsweise schändliche Magie einen Menschen vor seiner Zeit hat welken lassen oder ein Gläubiger sehr unter den Auswirkungen des Alters zu leiden hat. Die natürliche Lebensspanne eines Menschen kann aber so wohl nur bedingt verändert werden, und allein Boron weiß, wann die Zeit eines jeden gekommen ist. Beachte auch, dass wann immer ein derart Gesegneter der Schönen Göttin frevelt oder sich wider ihre Gebote versündigt, die Liebliche ihm ihre Gunst entzieht, und dass der Herr der Zeit die Jahre, die ihm die Holde in ihrer Gnade erließ, unerbittlich auf ihn zurückschleudern wird.

Um die Segnung zu wirken, steige gemeinsam mit dem Gläubigen in das gesegnete Becken im inneren Heiligtum, bar jeglicher Kleidung, und streue Rosenblätter ins Wasser. Streichle sein Antlitz und seinen Körper und reibe ihn mit duftendem Rosenöl ein. Bedecke seine geschlossenen Lider mit Küssen, bevor er in stiller Zwiesprache mit der Göttin im Wasser verbleibt für einen ganzen Tag. Kehre insgesamt dreimal zu ihm zurück, um gemeinsam mit ihm zu beten und seine Haut mit Rosenöl zu massieren, und du wirst schon nach kurzer Zeit das Wirken der Göttin an seinem Leib erkennen können.

Khablas makelloser Leib



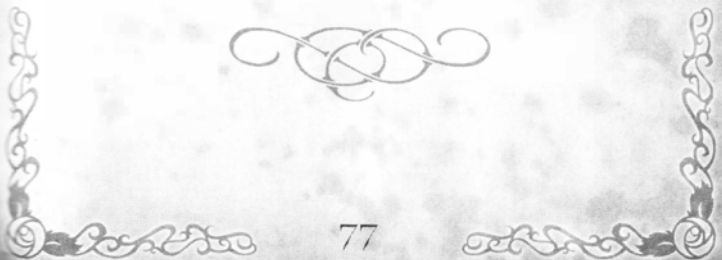
Um den ursprünglichen Zustand eines Körpers wieder herzustellen, der von Narben oder kleineren Verstümmelungen verunziert wurde, ist eine Liturgie überliefert, die nach dem Heiligen Khabla das Äußere eines Menschen wieder herzustellen vermag.





Begebe dich dazu gemeinsam mit dem Verheirateten einen Tag lang in ein Bad aus frischer Stutenmilch, liebe den Erwählten und reibe seinen Körper mit Wein ab. Bedecke die Stellen, die es zu heilen gilt, mit zarten Küssen, liebe seinen Körper und sprich mit ihm gemeinsam dieses Gebet, auf dass die Göttin die Spuren auf seinem Leib tilge.

*Herrin, erinnere Dich,
Als Du Khabla zum ersten Mal erblicktest,
Maḳellos war sein Leib,
Als Du ihn in Deine Arme schlossest,
Und doch sterblich,
Edel und voller Anmut,
Als Blicktest Du in einen Spiegel.
Herrin, wir bitten Dich,
Lasse auch diesen Leib erstrahlen in Deinem Glanze,
Und wasche die Zeichen des Lebens hinweg,
Wie wir sie hinfort spülen mit Milch Deiner heiligen Stute.
Tilge die Spuren vom Leib Deines Sohnes/Deiner Tochter,
Auf dass er/sie so unberührt sein möge
Wie am Tage seiner Geburt.*





Levthans Fesseln

»Der brünstige Levthan aber kannte kein anderes Begehren, als die egeborene Satuaria zu besitzen. Nicht denken konnte er; nicht atmen, solange er sie nicht unter sich wusste und ihren Körper mit dem seinen vereinte ...«

—*Druidentum und Hexenkult*, Festumer Ausgabe aus dem Jahre 995 BF

Die Besessenheit des Levthan wird auch heute noch von unseren tulamidischen Glaubensgeschwistern heraufbeschworen, doch bedenke stets, welch große Verantwortung damit einhergeht. Nur zu leicht können die Grenzen zwischen göttingefälligem Begehren und gefährlicher Obsession verschwimmen. Nutze die Liturgie also nur, um die Sinne eines oder mehrerer Gläubiger für eine Sache oder Person zu schärfen, wenn es der Rauschhaften gefallen mag, und achte stets darauf, dass du den Gläubigen nicht zu sehr dabei erschöpfst. Er wird alles in seiner Macht Stehende tun, um sein Werk zu vollenden, so er ein Kunstwerk erschafft. Ist es aber eine Person, auf die du sein Augenmerk lenkst, wird er ihr für mehrere Stunden mit Haut und Haar verfallen sein.

Der Ritus entstammt offenbar den uralten Bräuchen der Säbeltänzer, bei denen es üblich war, das Augenmerk eines Gegners allein auf sich zu ziehen, um Unschuldige vor Schaden zu bewahren. Über das Schicksal des Säbeltänzers schweigen sich die meisten dieser Erzählungen unglücklicherweise aus, aber es bleibt zu vermuten, dass nur die wenigsten eine solche Anwendung dieses Gebets überlebt haben.



Bis heute wird das Wirken der Liturgie mit einem aggressiven und leidenschaftlichen Tanz verknüpft, den die Geweihte vollführt, wobei sie immer wieder die Stärke und Leidenschaft Levthans anruft und mit herrischen Gesten um die Aufmerksamkeit der Person buhlt, deren Blick sie auf sich zu ziehen gedenkt.

*Khe'Lev(a)than!
Anam bash al'begashar,
Khe'Lev(a)than!
Barshad benem baraqah,
Buhk ellah hasz saif,
Alef Aytan benem achkar,
Khe'Lev(a)than!
Barshad benem baraqah!*

Sinngemäße Übertragung aus dem Ur-Tulamidya:

*Levthan, stärke meinen Leib und
erwecke die Gier/das Begehren in ihnen.
Levthan, segne mich mit Deiner Stärke (und lasse den)
Gehörnten Gott meine Klinge führen.
Großer Machtvoller, fahre in mich ein,
Und erfülle mich mit Deiner Kraft.
Levthan, segne mich mit Deiner Stärke.*



Rahjalinas Kuss

Diese Liturgie ermöglicht es dir, den Ersten Schleier herbeizurufen und in den Träumen eines Menschen zu wandeln. Im gyl-denländischen Ritus wird dies meist nur dann getan, wenn es eine Krankheit oder Erschütterung der Seele zu heilen gilt. In Fasar aber konnte ich in Erfahrung bringen, dass die Diener der Göttin in den Tulamidenlanden dem Schleier noch sehr viel größere Bedeutung beimessen. Er wird dort wohl auch genutzt, um ausgewählte Gläubige an ihre Grenzen zu führen, wenn sie im Traume die Fesseln ihrer eigenen Sterblichkeit abstreifen können, um so den Rausch und die leibhaftige Nähe der Göttin zu erfahren. Die Hüterin des ersten Schleiers soll auf diesem Wege den Leib der Göttin selbst erblickt haben und daraufhin erblindet sein. Ob den Geschichten ein wahrer Kern innewohnt, in denen vom plötzlichen Tod eines Frevlers berichtet wurde, welcher vor seinem Ableben in rauschhaften Träumen gefangen war, und ob sie obendrein in Verbindung mit dem Ersten Schleier zu bringen sind, vermag ich nicht zu sagen. Zwar scheint diese dunkle Seite nicht so recht zu der Heiteren Göttin passen, die wir verehren, einer Herrin der Ekstase, wie sie insbesondere im Fasarer Tempel verehrt wird, mag sie hingegen wohlانstehen.

Die Anrufung des ersten Schleiers wird im gyl-denländischen Ritus vollzogen, nachdem man sich mit dem zu behandelnden Gläubigen zurückgezogen hat. Die Geweihte teilt mit ihm gesegneten Bospa-ranjer und versucht im Gespräch die Ursache der Erkrankung oder des belastenden Gemütszustands zu ergründen. Hiernach wird die Göttin um das Erscheinen des Ersten Schleiers gebeten.



*Herrin, ich bitte Dich in Demut und Liebel
Lasse mich sehen, was Du allein sehen kannst,
Lasse mich spüren, was Du allein zu spüren vermagst,
Halte Fürbitte beim Herren Boron,
Dem ewigen Gott des Schlafes,
Auf dass er mich einlassen möge,
In die Welt der Träume.
In Deinem Namen will ich ergründen, oh Liebliche,
was die Harmonie im Inneren Deines Sohnes/
Deiner Tochter erschüttert.
Gewähre mir Deine Gunst,
Und Sende den Ersten Deiner Schleier,
Die Du ablegtest auf Deinem Weg in die Finsternis,
Um Deinen gefallenen Sohn Levthan zu retten,
So wie ich nun in die Finsternis treten will,
Um[Name des Gläubigen] zu erretten,
Auf dass wieder Freude und Harmonie
seinen Geist durchdringen mögen.
Herrin, ich bitte Dich in Demut und Liebe!*

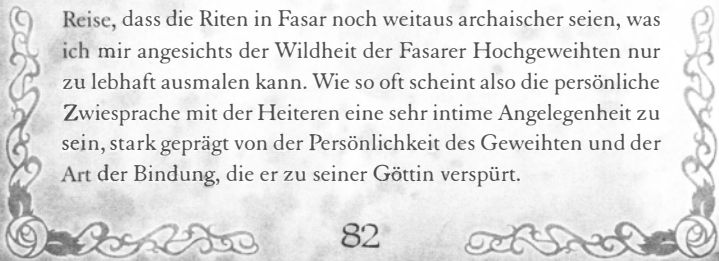
Nach Erscheinen des Schleiers lege dich neben den Gläubigen nieder und schlinge den Stoff um eurer beider Hände, um eine Verbindung zwischen euch zu schaffen, die dich in seinen Träumen sicher geleiten mag. Lasse dich nun von dem sanften Rausch erfassen, den die Berührung des Schleiers spendet, und gleite hinab ins Reich der Träume, um zu ergründen, woher die Gemütstrübung oder Besessenheit rührt. Wenn du erwachst, wird der Erste Schleier bereits wieder entrückt sein, doch vergiss



nicht, der Göttin sein Erscheinen mit einer guten Tat oder einem innigen Gebet zu vergelten.

In den Tulamidenlanden wird die Anrufung scheinbar auf gänzlich andere Art zelebriert. Um dir eine Vorstellung zu vermitteln, will ich gerne von meinem Erlebnis im Khunchomer Tempel berichten, wo ich Zeuge sein durfte, wie die dortige Gastgeberin der Leidenschaft, Raschanna dar Moralan, den Ersten Schleier von der Göttin erbat.

Es ist hierbei üblich, dass sich die Geweihte mittels berausender Kräuter in Trance versetzt und ihren Körper auf anmutige Art und Weise hin und her wiegt, als führe sie selbst einen Schleiertanz auf. Sie windet sich ekstatisch, bis zur Erschöpfung, während der zu Behandelnde bereits zu Füßen des Altars gebettet liegt. Erst kurz bevor sie selbst zu Boden sinkt, erfleht sie den Ersten Schleier von der Göttin, mit kehligen und lallenden Lauten, die ich hier kaum wiederzugeben vermag. Dann fügt sie sich selbst und dem Gläubigen einen Schnitt in der Handfläche zu, so dass Blut zu sehen ist, und presst beide Wunden aufeinander. Sobald ihrer beider Lebenssaft vermischt ist, bedeckt die Geweihte ihr Gesicht mit dem Schleier und bettet ihr Haupt neben das des zu Behandelnden, so dass sich ihre Wangen berühren, und sie tritt ein in die Welt der Träume. Raschanna berichtete nach ihrer Reise, dass die Riten in Fasar noch weitaus archaischer seien, was ich mir angesichts der Wildheit der Fasarer Hochgeweihten nur zu lebhaft ausmalen kann. Wie so oft scheint also die persönliche Zwiesprache mit der Heiteren eine sehr intime Angelegenheit zu sein, stark geprägt von der Persönlichkeit des Geweihten und der Art der Bindung, die er zu seiner Göttin verspürt.



Rahjalinas Weinranke

Ein ausgesprochen herrliches Gebet ist auch die Segnung von Weinranken und Rosenstöcken, welche die Tempel der Schönen Göttin schmücken. Doch auch so mancher Winzer oder Gärtner wird dich vielleicht darum bitten, das Augenmerk der Heiteren auf seine Gründe zu lenken. Nimm einen Amethyst zur Hand und lasse ihn an einer Kette oder einer Schnur über dem zu segnenden Gewächs pendeln, und sprich nach einigen persönlichen Worten mit zum Himmel erhobenen Armen den Segen der Heiligen Rahjalina.

*Oh Herrin, Liebliche Schenkerin der Freude,
Lasse diese Ranken gedeihen und wachsen,
Auf dass sie Dich mit Duft und Frucht erfreuen mögen
Und die Gläubigen Deine Nähe spüren lassen,
Wann immer sie ihrer ansichtig werden.,
Oh Herrin, holde Gebieterin der Schönheit,
Lasse diesen Spross gen Himmel wachsen,
Auf dass er kündet von Deiner Anmut
Und Deiner Liebe für die Sterblichen.*





Rahjas Erquickung

Um einem Gläubigen auch nach erschütternden Erlebnissen oder in schweren Zeiten einen ruhigen Schlaf zu ermöglichen, richte nach Sonnenuntergang ein kurzes Gebet an die Herrin, in dem du um eine gesegnete Nachtruhe bittest. Sodann salbe seine Stirn mit Rosenöl und male das Zeichen des Herrn Boron mit den Fingern darauf, bevor du ihm einen Kuss aufdrückst. Sei gewiss, dass die Liebliche Göttin seinen Geist mit Harmonie erfüllen wird. Er soll eine ruhige Nacht verbringen unter dem Schutze ihres göttlichen Bruders, und kein Alpdrücken kann ihn mehr quälen. Wenn er am nächsten Morgen erwacht, wird er ausgeglichen sein und voller Tatendrang, erfüllt von stiller Freude auf den neuen Tag.

*Liebliche Herrin, segne den Schlaf Deiner Tochter/Deines Sohnes,
Schließe [Name des Gläubigen] in Deine Arme und geleite ihn sanft
an die Pforte des göttlichen Raben, hinab ins Reich der Träume.*

*Erfülle sie/ihn mit stiller Zuversicht und innerer Ruhe, und lasse
sie/ihn friedlich schlafen, erfüllt von Harmonie und Freude.*

*Erwachen soll sie/er, erquickt und frisch, wenn Deine
Himmelspferde die Morgenröte wecken, um Dir zu gefallen.*

Rahjas Fest der Freude

Lade die Göttin mit einem kurzen Gebet dazu ein, Ehrengast auf einer Feier zu sein, die du für würdig befunden hast. Das Fest mag noch so einfach ausgerichtet sein, solange die Menschen nur



im Geiste der Göttin feiern wollen, wird die Liebliche dafür sorgen, dass alle von ausgelassener Heiterkeit erfüllt sind und Streitigkeiten für die Dauer der Feierlichkeiten ruhen. Schließe die Gastgeber sodann in deine Arme, herze sie und eröffne mit ihnen gemeinsam den Tanz, um die Festivität zu beginnen.

*Herrin der Freude, sei unser Gast an diesem Tag,
Und trage die Heiterkeit in die Herzen der Feiernden.
Wir bitten Dich, segne dieses Fest, das von Deiner Liebe künden soll,
Dir zu Ehren tanzen und lachen wir;
Dir zu Ehren wollen wir trinken und uns berauschen
An den Gaben, die du uns zugedacht hast.
Herrin der Freude, sei unser Gast an diesem Tag,
Und trage die Heiterkeit in die Herzen der Feiernden.*

Rahjas Freiheit

Aus Havena ist ein Gebet überliefert, welches die Fesseln eines Menschen zu lösen vermag. Dies kann sowohl die eiserne Kette eines Gefangenen sein, doch auch so manch geistige Fessel kann auf diese Art gelöst werden, wie besondere Ängste oder die Schafenskrise eines Künstlers. Ja, selbst dunkle Magie mag von einem derart Gesegneten abfallen. Die Freiheit aber ist eine große Verantwortung, denn nicht immer erscheint es ratsam, die schützende Barriere zu durchdringen, die so mancher Mensch um sein Innerstes errichtet hat. So prüfe daher stets, ob der Gesegnete umzugehen weiß mit der Freiheit, welche die Göttin ihm in ihrer Gnade gewähren mag. Wenn du aber gewiss sein kannst, dass du



ihm auf diese Art zu helfen vermagst, benetze deine Fingerspitzen mit Rosenwasser. Male das Zeichen der Göttlichen Stute auf die Stirn des Gläubigen und sprich das folgende Gebet:

*Herrin, ich bitte Dich, nimm die Fessel von [Name des Gläubigen]
und lasse ihn Zwanglosigkeit erfahren,
wie Du sie liebst in Deinen Kindern,
denn nur so
Ist es uns Sterblichen möglich,
Deine Harmonie und Leidenschaft vollends zu erfahren.
Lasse ihn den Duft Deiner lieblichen Rosen atmen
und schenke ihm Freiheit.
Löse die Ketten, die seinen Geist/Körper binden
und lasse ihn teilhaben an der Freude,
Die in ihm wohnt, um Dir zu gefallen.*

Rahjas heitere Gelassenheit

Diese Fürbitte bei der Göttin ermöglicht es, einen Menschen von einer Abhängigkeit oder Geisteskrankheit zu heilen, so es der Heiteren gefällt. Die Behandlung erfordert sehr viel Aufmerksamkeit und Einfühlungsvermögen von der Geweihten und muss über einen längeren Zeitraum erfolgen. Immer wieder solltest du gemeinsam mit dem Patienten beten und Zwiesprache mit der Göttin halten. Salbe ihn mit Rosenöl und lasse dir aus seinem Leben berichten, um zu erfahren, wie ihm am besten zu helfen ist. Manchmal ist es nötig, einen Abhängigen davon abzuhalten, sich erneut der Substanz auszusetzen, die ihn beherrscht.



Du tust also gut daran, ihn nötigenfalls auch mit einer leichten Seidenfessel zu binden, denn oft ist er nicht Herr seiner selbst, und du mußt sein Gewissen sein in dieser Zeit und ihm mit ruhiger Gelassenheit beistehen. Beruhige ihn mit leisen Worten und Küssen, wenn er zweifelt, schließe ihn in die Arme und rede ihm gut zu, auf dass er mit Hilfe der Göttin die Stärke in sich finden möge, seine Krankheit zu überwinden.

*Liebliche, Heitere Göttin,
Erfülle [Name des Gläubigen] mit Langmut und
schenke ihm Stärke und Zuversicht,
Lasse ihn seine eigene Unzulänglichkeit überwinden und
zurückkehren
In Deinen herrlichen Schoß,
Um Dir zu gefallen und Dein Herz zu erfreuen,
Auf dass er niemand anderem Untertan sei als Dir und
seinem eigenen Willen.*

*Liebliche, Milde Morgenröte,
Lasse für [Name des Gläubigen] einen neuen Tag heraufdämmern,
Der frei sei von seinen Zwängen,
Auf dass er Deine Herrlichkeit und Harmonie erfahren kann,
die Du uns in Deiner Güte zugedacht hast.*



Rahjas Rauschsegen

Dieses Gebet aus dem tiefen Süden dient dazu, den göttlichen Rausch zu erfahren, ohne auf Tage die Nachwehen zu spüren oder von der genossenen Substanz abhängig zu werden.

Interessanterweise erstreckt sich die Wirkung aber lediglich auf solche Mittel, die der Göttin in Wirkungsweise und Machart gefällig sind. So sie die Sinne betäuben, statt sie empfänglicher für Berührungen oder die göttliche Harmonie zu machen, bleibt die Anrufung ohne jede Wirkung. Findet deine Bitte aber Gefallen vor den Augen der Göttin, so bleibt die Erinnerung an die Zeit des Rausches ungetrübt, und das Gefühl der Ekstase mag lange im Gedächtnis nachklingen.

Lege das Rauschmittel auf den Altar, opfere eine kleine Menge davon der Göttin in Alveran, und erbitte sodann ihren Segen.

*Herrin des Rausches, Bringerin der Leidenschaft,
Wir danken Dir für diese Gabe und erbitten Deinen Segen,
Auf dass unser Weg in Deine Arme führe,
Empfange uns und öffne unsere Sinne,
dass wir Deine Nähe erfahren.
Erfülle uns mit Euphorie und glühender Inbrunst,
Dass wir uns an Deiner Innigkeit berauschen,
Und keine andere ehren als nur Dich.
Herrin der Leidenschaft, Bringerin des Rausches,
Wir legen unser Sein in Deine Hände.
Segne uns, gebiete uns, geleite uns,
Und nimm uns auf in Deiner Herrlichkeit.*



Rahjas Schoß

»Alef Aytan aber band die Schöne mit einer Zaubersessel, die ihre Empfindungen um ein Vielfaches verstärkte, als er sie nahm. Überall war sein Atem, sein männlicher Duft umfing sie, als sie sich unter ihm wand. Wonne und Abscheu rangen in ihrem Inneren miteinander, und sie schrie auf, wann immer er von hinten seine Männlichkeit in sie stieß wie ein brünstiger Stier. Lust und Schmerz mischten sich in ihren Lauten, und jede seiner Berührungen auf ihrer Haut war wie Feuer und ließ sie erbeben vor Wut und Begehren ...«

—Geschichten aus 1001 Rausch, unzensurierte Ausgabe, übertragen aus dem Ur-Tulamida, 978 BF

Das Levthansband wird im Tempel zu Tiefhusen bewahrt, und nur wenigen Geweihten ist bekannt, wie man die Zaubersessel zu rufen vermag, die der brünstige Mannwidder einst von Hesinde erbeten haben soll. Die oben zitierte Textstelle mag in ihrer Explizitt eine Warnung sein, denn nicht nur ist es offenbar möglich, Wesen von geradezu göttlicher Macht mit dieser Fessel zu binden, sondern ihre Anwendung erfordert auch großes Einfühlungsvermögen und gegenseitiges Vertrauen, denn der Gefesselte begibt sich vollends in die Hände seines Partners. In den Tulamidenlanden ist die Anrufung der Fessel hingegen offenbar verbreiteter, doch nur selten binden die Geweihten damit einen Gläubigen. Vielmehr ist es wesentlich gebräuchlicher, das Artefakt selbst zu nutzen und, so in Ekstase gefangen, mystische Visionen zu erfahren. Aber auch die Grenzen der eigenen Selbstbeherrschung werden auf diese Weise ausgelötet, um so wirklich frei von allen irdischen Fesseln zu sein.



Ziehe Dich mit dem Auswählten zurück, auf dass ihr nicht gestört werdet. Bedenke stets, dass ein Flüstern ihn bereits wie ein Orkan umtosen kann, eine zarte Berührung ihn in Ekstase versetzt. Kniet euch einander nackt gegenüber und betet gemeinsam zur Göttin. Erhebe sodann deine Hände und flehe, dass die Leidenschaftliche die Levthansfessel zu euch hinab sende, die nach dem Missbrauch durch den Halbgöttlichen Sohn in ihre Hände gegeben wurde.

*Bringerin der Ekstase, Gebieterin unserer Leidenschaft,
Gewähre uns Deine Gunst und lasse uns Deinen göttlichen Atem spüren,
Schenke uns Wonnen, die kaum ein Sterblicher jemals erfahren durfte.*

*Lass uns spüren, wie es sein wird,
Wenn wir dereinst eintreten in Dein Paradies,*

Den Ort voller Erfüllung.

Oh Liebliche, stille unseren Durst,

Lass unseren Hunger vergehen,

Und gewähre uns Erfüllung

In Deiner Vollkommenheit.

Wir bitten Dich, Herrin,

Sende die Levthansfessel zu uns hinab,

Und lasse uns Deine Ekstase spüren,

Wenn wir uns Dir zu Ehren berühren.



Sobald die Fessel in deinen Händen erschienen ist, schlinge sie um die Hände des Auserwählten und binde ihn. Jede noch so sachte Berührung kann ihn nun in Ekstase versetzen. Wenn du ihm jedoch Schmerzen zufügst, werden auch diese um ein vielfaches verstärkt, darum achte stets darauf, dass alles einvernehmlich geschieht, was ihr miteinander tut, und lasse große Vorsicht walten!

Rahjas Sinnlichkeit

»Und sie sprang durch die Flammen, als könne sie weder Hitze noch Feuer schrecken. Ihre Klingen zischten durch die Luft, und der Schweiß rann ihren bloßen Körper hinunter, als sie sich wieder und wieder den Flammen näherte, sie berührte, mit ihnen tanzte. Den Ausdruck zwischen Schmerz und ekstatischer Verzückung auf ihrem Gesicht werde ich wohl niemals in meinem Leben vergessen, zeugte er doch zugleich von höchster Erfüllung.«

—Eintrag des Assaban von Zorgan in der Chronik des Klosters Nassori, 1030 BF

Dieses Gebet muss als eines der mystischsten des tulamidischen Kultes gelten, denn es scheint, als halte die Göttin höchst selbst ihre schützende Hand über einen derart Gesegneten.

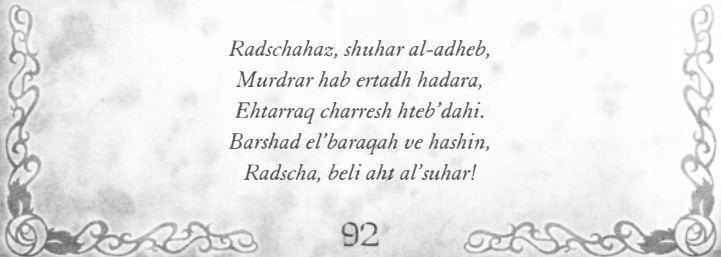
Alle Klingen prallen an seinem Körper ab, die Elemente können ihm nichts anhaben, ja selbst jeglicher magischer Schaden wird von ihm abgewendet. Insbesondere ausgewählte Säbeltänzer werden bei großen Gottesdiensten mit diesem Segen bedacht, und nur so ist es zu erklären, dass sie oft nicht eine Schramme da-



vontragen, wenn sie mit wirbelnden Klingen einander umtanzen und bezwingen oder sogar, wie in obiger Quelle vermerkt, nackt durch Flammen gehen. Doch auch diese vermeintliche Unverwundbarkeit hat ihren Preis. Der Segen wird im mhanadischen Kult genutzt, um besondere Ekstase zu erfahren. Das bedeutet aber auch, dass er den Körper keinesfalls taub macht für jegliche Empfindung, im Gegenteil. Man spürt das Züngeln der Flammen auf der Haut ebenso wie die Klinge des Gegners, und es erfordert eine enorme Selbstbeherrschung, dem Schmerz zu widerstehen. Viele Gesegnete brechen vor Erschöpfung zusammen, sobald die Wirkung endet. Auch einige Todesfälle sind überliefert, bei denen zwar der Körper vollkommen unversehrt war, der Gesegnete aber ob der Vielzahl der Sinneseindrücke, die er während seiner Ent-rückung erlebte, vor Erschöpfung verstarb. Ich will daher deutlich vor der allzu unbedarften Anwendung dieser Liturgie warnen.

Die zu Segnende legt alle Kleidung ab und tritt nackt, wie die Göt-ter sie schufen, vor den Geweihten. Um die Verwundbarkeit des menschlichen Körpers zu unterstreichen, fügt die Gläubige sich selbst eine Wunde zu, etwa indem sie sich mit einem Messer ritzt, aber auch in eine der Flammenschalen zu greifen scheint mehr als üblich. Der Geweihte unterdessen beschreitet einen kleinen Kreis und ruft dabei den Segen der Göttin auf die Gläubige hinab.

*Radschahaz, shuhar al-adheb,
Murdrar hab ertadh hadara,
Ehtarraq charresh hteb'dahi.
Barshad el'baraqah ve hashin,
Radscha, beli aht al'suhar!*





In sinngemäßer Übertragung aus dem Ur-Tulamidischen:

*Radja, siehe, (sie) erträgt die Qual,
Zauber können (sie) nicht berühren,
Das Feuer vermag (sie) nicht zu verbrennen.
Segne (sie) mit Stärke und Unverwundbarkeit,
Rahja, oh Herrin der Ekstase!*

Reichung des Amethyst

Aus Al'Anfa ist weiterhin eine Liturgie bekannt, die es vermag, die Wirkung von Rauschmitteln aufzuheben und sogar die Sinne benebelnde Magie in ihrer Wirkung zu unterbinden. Dies kommt dem Wesen der Göttin sehr nahe, die zwar den Rausch liebt, nicht aber, wenn dadurch die Möglichkeiten der Empfindung eingeschränkt werden, und viele Substanzen betäuben mehr, als dass sie die Sinne des Anwenders für die Ekstase der Herrin empfänglicher machen. Während die Reichung des Amethyst auch die giftigen Nebenwirkungen solcher Drogen unterbinden kann, schützt sie jedoch ausdrücklich nicht gegen normale Gifte.

Lege einen geschliffenen Amethyst, der in Form und Farbe der Göttin wohlgefällig ist, auf den Grund eines Trinkgefäßes und fülle es bis über die Hälfte mit Wein. Sprich hiernach den Segen, auf dass der Rausch nach dem Genuss des Rebensaftes weiche.



*Herrin des Rausches,
Erfülle unseren Geist mit Klarheit,
Damit wir Falsch von Richtig scheiden können
Und Deine Nähe erfahren mit allen Sinnen,
Die uns gegeben, dank Deiner Gnade.
Nimm den Schleier von unseren Augen,
Damit wir sehen können,
Die Taubheit aus unseren Gliedern,
Damit wir zu fühlen vermögen,
Erfülle unseren Geist mit Klarheit,
Um Dir zu gefallen.*

Der Amethyst aber verbleibt am Boden des Kelches und kann hiernach wieder aufgenommen werden, um sein Werk erneut zu tun oder als Opfergabe zu dienen.

Sulvas Gnade

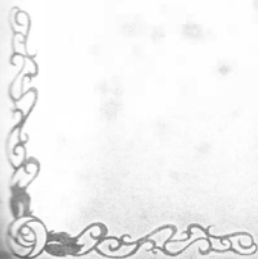
Sulvas Gnade dient dazu, eine ganz besondere Bindung zu einem der heiligen Tiere der Göttin zu schaffen, indem die Geweihte die Himmelsrösser um Beistand anruft. Sie ermöglicht ein geradezu intuitives Verständnis für die Empfindungen eines Pferdes und steigert das Einfühlungsvermögen der Geweihten dem erwählten Tier gegenüber derart, dass sie zu sagen vermag, ob ein Tier krank oder ängstlich ist. Selbst besonders wilde Exemplare fassen dann schnell Zutrauen zu ihr und lassen sich berühren oder sogar reiten. Die Liebe der Göttin zu ihren Pferden, die wohl als die anmutigsten Tiere auf Deren gelten



müssen, ist groß, und sie lässt uns mittels dieses Gebets daran teilhaben.

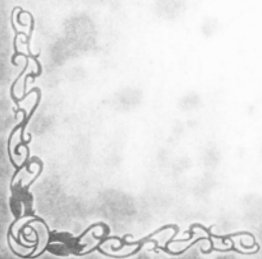
Verreibe etwas Rosenöl auf deiner Hand und versuche, das Tier so nahe zu dir zu locken, wie es dir möglich ist. Viele Pferde fühlen sich von dem vertrauten Duft angezogen und kommen neugierig heran, und so kannst du leise zu beten beginnen, während sich das Tier nähert.

*Liebliche Sulva, leidenschaftlicher Tharvun,
Edle Himmelsrösser, die Ihr die Göttin stets mit Eurer Anmut erfreut,
Ich bitte Euch, schenkt mir Einsicht,
Und lasst dieses edle Tier Zutrauen fassen.
Kein Leid soll ihm von meiner Hand geschehen,
Nur Treue und Liebe soll es erfahren,
Ich bitte Dich, Sulva, Mutter aller Pferde,
Und Dich, Tharvun, stolzer Vater unzähliger Füllen,
Lasst mich die Seele Eures Kindes sehen,
So wie die Göttin die unsere zu sehen vermag.*





Hier magst du von eigener Hand ergänzen



VIII

Die Kirche der Stute





Die Hierarchie innerhalb der Kirche ist geprägt vom gegenseitigen und harmonischen Miteinander und so mag es nicht weiter verwundern, dass wir untereinander kaum von den klangvollen Titel Gebrauch machen, und auch vor den meisten Gläubigen nicht auf ihre Nennung bestehen. Auch der Umgang innerhalb der Geweihtenschaft zeugt von gegenseitigem Respekt und nur selten einmal müssen wir uns nach außen auf die Autorität berufen, die unserem Amt innewohnt. Begegne jenen um dich herum stets mit Freude und Wärme, um es der Heiteren nachzutun, und du wirst ebensolche erfahren.

Ekstase - Die roten Riten der Radscha

Wo im güldenländischen Ritus ein reges Miteinander herrscht, streben unsere Brüder und Schwestern im Tulamidischen meist allein nach Erfüllung, denn der Glauben liegt vielmehr im Einzelnen begründet als in der Gemeinschaft. Ekstase ist das Ziel, und der Weg dorthin wird meist beschritten durch Meditation und wilde, berauschende Riten, ein Spiel aus Askese und absoluter Entsagung, berauschenden Kräutern und wilden Tänzen. Es ist üblich und erwünscht, die Grenzen des eigenen Körpers zu erfahren, um noch stärker empfinden zu können, und der Rauschhaften Herrin so nahe wie möglich zu kommen. Riten von urtümlicher Wildheit, die wohl noch aus den Zeiten der alten Bergstämme überliefert sind, und der Einfluss der güldenländischen Siedler haben sich in großen Teilen der Tulamidenlande zu einem neuen, gemäßigten Kult verbunden. Doch insbesondere in Mhanadistan wird der Göttin noch auf die althergebrachte Weise gehuldigt, in Ritualen und Anrufungen, die so manches





Mal weit mehr an die vorzeitliche Verehrung einer kämpfenden Göttin gemahnen. In der Überlieferung der Tulamiden galt die Radscha Uschtammar, die Rote Schwester, als Herrin der ungezügelten Leidenschaft, und in ihren Geweihten dieser Tage lodert noch immer das Feuer dieser alles verzehrenden Glut.

Levthanskinder - Die Kirche des Nordens

In nördlicheren Gefilden aber, wohin die beiden alten Kulte sich ausgebreitet und vermischt haben, ist eine andere Ausprägung des Glaubens an die Heitere entstanden, in die viele lokale Gebräuche und Riten eingeflossen sind, die sich aus der Verehrung der Naturkräfte entwickelt haben. Viele Geweihte widmen sich hier mit Hingabe der Pferdezucht oder Zureiterei und verehren die Liebliche und ihre Himmelsrösser gleichermaßen. An anderen Orten wie in Tiefhusen aber tritt dieser Aspekt zugunsten einer weit mystischeren Verehrung in den Hintergrund, und man huldigt dem halbgöttlichen Mannwidder Levthan, zu dessen Ehren man ausschweifende Gelage feiert, und der auf Waldlichtungen angerufen wird, auf denen sich angeblich die Töchter Satuarias treffen. Gemeinhin sind die Geweihten der Göttin dort für ihre Nähe zu weltlichen Dingen bekannt und haben oft einen unverstellten und pragmatischen Blick auf die Dinge des Alltäglichen, ohne jedoch dabei die Nähe zur Göttin zu verlieren.

Harmonie - Der güldenländische Ritus

Der Glaube an die Heitere Göttin kam mit den ersten Siedlern aus dem fernen Güldenland über das Meer der Sieben Winde und hat sein Zentrum bis heute in Belhanka, wo der *Palast Rah-*

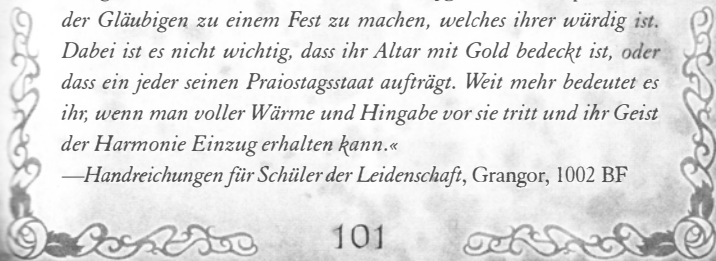


jas auf Deren liegt, ihr heiligster Tempel. Mit den Jahrhunderten erfuhr diese Ausprägung des Kultes die wohl größte Verbreitung, und sie erstreckt sich heute über einen Großteil des westlichen Kontinents. Noch immer wird der Göttin als Bringerin der Harmonie und der körperlichen Freuden gehuldigt, und sie wird als Herrin des Weins und der Pferde verehrt, die sie beide so sehr liebt. Es ist ein stetes Geben und Nehmen, das den güldenländischen Ritus prägt, und oft wird hier gelehrt, dass wir Erkenntnis und Göttinnennähe allein durch wahrhaftige Hingabe erfahren können. Diese wird jedoch nur erreicht, wenn sich unsere Seelen mit der Lieblichen im Einklang befinden, zwischen ekstatischer Höhe und heiterer Gelassenheit, satt und befriedigt von allen Genüssen. Nur so kannst du den weltlichen Dingen begegnen, wie es der Lieblichen Rahja gefällt und diese Heiterkeit hinaus in die Welt unter die Menschen tragen.

Im Tempel der Göttin

»Bedenke stets: Ein jeder Göttinnendienst ist Ausdruck deiner Hingabe und Leidenschaft und soll die Liebliche gleichermaßen beschenken wie erfreuen. Du kannst sicher sein, dass sie eine Vollendete Gastgeberin sein wird, und es ist deine Aufgabe, den Tempelbesuch der Gläubigen zu einem Fest zu machen, welches ihrer würdig ist. Dabei ist es nicht wichtig, dass ihr Altar mit Gold bedeckt ist, oder dass ein jeder seinen Praiostagsstaat aufträgt. Weit mehr bedeutet es ihr, wenn man voller Wärme und Hingabe vor sie tritt und ihr Geist der Harmonie Einzug erhalten kann.«

—Handreichungen für Schüler der Leidenschaft, Grangor, 1002 BF





So unterschiedlich, wie der Göttin gehuldigt wird, so deutlich heben sich auch die Göttinnendienste voneinander ab. Im Gegensatz zu vielen anderen Kirchen gibt es nur wenige Gebete oder Rituale, die im Ablauf genau festgeschrieben sind. Vielmehr wird von einer Geweihten erwartet, dass sie auf die Bedürfnisse ihrer Gläubigen eingeht, wie die Gläubigen auf die ihrigen, auf dass sie sich gegenseitig im Sinne der Göttin beschenken.

Die rituelle Reinigung

»Ich legte den abgetragenen Kaftan ab und ließ mich langsam in das marmorne Becken gleiten, und sogleich fielen alle Sorgen von mir ab, wie mich das Wasser umspülte, warm und sanft, wie die weichen Hände einer Geliebten. Als bald kam eine der in rote Schleier gehüllten Geweihten auf mich zu und empfing mich mit einer herzlichen Umarmung, nachdem ich meine Blöße etwas schamhaft mit einem der bereitliegenden Tücher bedeckt hatte, das ich locker um meine Hüften legte. Sie geleitete mich sanft in das Tempelinnere, und ich staunte nicht schlecht angesichts solcher Pracht. Von der Decke der runden Halle hingen zarte Schleier hinab, die mehr erahnen ließ, was hinter ihnen gerade geschah. Vor dem Altar aber stand die dunkellockige Gastgeberin der Leidenschaft, Tarfilasunya gerufen, die zu Ehren der Göttin Radscha Wein an die Gläubigen ausschenkte und Männer wie Frauen mit einem warmen Lächeln, einem Kuss oder einer leidenschaftlichen Umarmung begrüßte.«

—Durchs wilde Mhanadistan, Kara ben Yngerymm, Neuauflage 1015 BF





Es ist üblich, sich rituell zu reinigen, bevor man ins Innerste eines Tempels vorgelassen wird. In einigen Häusern der Herrin wird erwartet, dass die Besucher ihre Kleidung ablegen und sich in lockere Gewänder hüllen, um der Göttin zu gefallen, während in anderen wiederum erwartet wird, dass der Gläubige gänzlich nackt vor den Altar tritt. In Al'Anfa oder manchem Haus, das nach dem tulamidischen Ritus geführt wird, mag dich solche Freizügigkeit erwarten, während es im Norden äußerst unüblich ist. Deswegen richte dich stets nach den anderen Besuchern und versuche, dich möglichst harmonisch in die Gemeinschaft der Gläubigen einzubringen, wie es Brauch ist.

Tempelgaben

Die meisten Tempelbesucher bringen eine kleine Gabe für die Göttin, so sie ihr Haus besuchen. Dies mag ein Blumengebinde sein, eine Flasche selbstgekelterter Wein, ein besonders wohlgeratenes Fohlen aber auch künstlerisch wertvolle Handwerksarbeiten, die voller Hingabe geschaffen wurden um die Liebliche zu erfreuen. Auch eine gespielte Weise oder ein leidenschaftlicher Tanz sind wunderbare Tempelgaben, denn auch wenn sie vergänglich sind, ist es doch ein wunderbarer Augenblick, den man so den Gläubigen und der Göttin selbst darbringt. Kurzum: Alles, was du als Gastgeschenk bringen würdest, wenn dich ein lieber Freund auf eine Feier geladen hat, ist eine geeignete Tempelgabe. Das Wichtigste ist, dass sie von Herzen kommt, und dem angemessen ist, wofür du der Göttin zu danken gedenkst oder worum du sie bitten möchtest.



Das Gebet

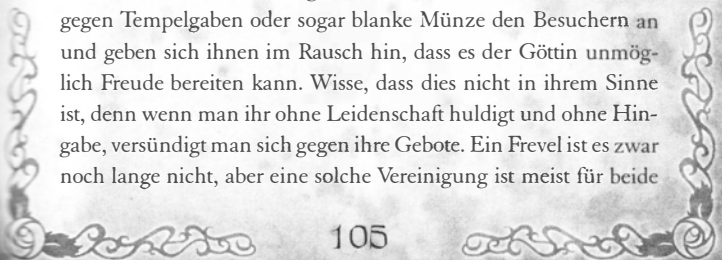
Richte die Worte stets frei an die Göttin und lasse deinen Gefühlen freien Lauf, wenn du zu ihr betest, und du wirst ihre Wärme erfahren. Wann immer du eine andere Geweihte um Beistand oder Fürbitte ersuchst, wird sie dir hilfreich zur Seite stehen oder dich ein Stück deines Weges zur Göttlichen Harmonie begleiten.

Betet ihr gemeinsam und hältst du selbst eine Andacht, dann lasse dich von den Gebeten und Segnungen in den Kapiteln VI und VII anleiten, um die Gläubigen auf den Weg der Freude zu geleiten.

Die Vereinigung vor der Göttin

Nicht in allen Tempeln ist es üblich, sich den Freuden der körperlichen Liebe vor den Augen aller anderen hinzugeben. In vielen Häusern gibt es eigens abgetrennte Räumlichkeiten, die du mit einem Gläubigen oder einem Geweihten aufsuchen kannst, um vertrauliche Gespräche zu führen, zu beten und dich alleine oder in Begleitung zu berauschen und der göttlichen Ekstase anzunähern.

Mit Schrecken musste ich auf meinen Reisen feststellen, dass einige wenige Tempel der Lieblichen weit mehr Ähnlichkeit mit einem Bordell aufweisen, als gut tut. Die Geweihten bieten sich dort gegen Tempelgaben oder sogar blanke Münze den Besuchern an und geben sich ihnen im Rausch hin, dass es der Göttin unmöglich Freude bereiten kann. Wisse, dass dies nicht in ihrem Sinne ist, denn wenn man ihr ohne Leidenschaft huldigt und ohne Hingabe, versündigt man sich gegen ihre Gebote. Ein Frevel ist es zwar noch lange nicht, aber eine solche Vereinigung ist meist für beide





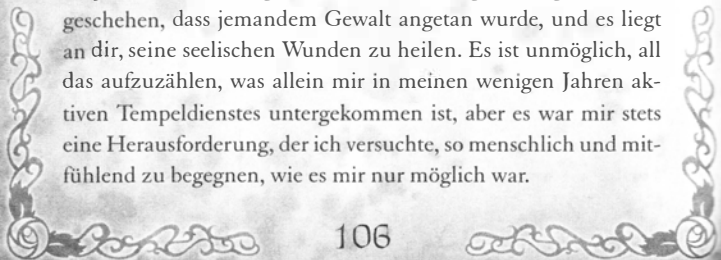
Partner nur wenig befriedigend und sorgt für unschöne Missklänge, insbesondere innerhalb der Mauern eines Tempels.

Eine Geweihte sollte stets selbst entscheiden, ob sie mit einem Gläubigen der Göttin opfern möchte und sollte dies nur aus freien Stücken und mit voller Hingabe tun.

Die Betreuung von Gläubigen

Wann immer du Gläubige im Tempel empfängst, behandle sie voller Wärme und Freundlichkeit und sei ihnen ein guter Gastgeber. Spende ihnen ruhige Zuversicht und sprich mit ihnen über ihre Sorgen und Ängste, höre ihre Wünsche und ermögliche ihnen, all dies hinter sich zu lassen und sich auf die Freude und Harmonie der Himmlischen einzustimmen.

Viele werden kommen, um ausgelassen zu feiern oder die göttliche Ekstase zu erfahren. Manches Mal aber werden auch unglücklich Liebende vor den Altar der Göttin treten und dir ihr Leid klagen. Du trägst eine große Verantwortung für jene, die dich um Hilfe bitten, sei es, weil sie nicht mit einem geliebten Menschen vereint sein können, oder weil sie dich um Rat und Unterweisung in Liebesdingen bitten wollen. Stolze Mütter werden ihre Söhne zu dir bringen, auf dass sie im Tempel in die körperliche Liebe eingeführt werden, doch genauso gut kann es geschehen, dass jemandem Gewalt angetan wurde, und es liegt an dir, seine seelischen Wunden zu heilen. Es ist unmöglich, all das aufzuzählen, was allein mir in meinen wenigen Jahren aktiven Tempeldienstes untergekommen ist, aber es war mir stets eine Herausforderung, der ich versuchte, so menschlich und mitfühlend zu begegnen, wie es mir nur möglich war.



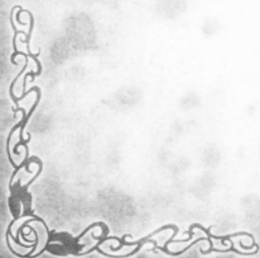


Versuche stets, nach den Geboten der Göttin zu handeln und die Menschen mit ihrer Leidenschaft und ihrer Güte zu berühren, und sie werden es dir danken und die Göttin in hohen Ehren halten. Bedenke stets, dass du große Macht über die Gefühle der Gläubigen hast. So manche Liturgie hat die Kraft, sie in ihrem Innersten zu berühren oder in ihnen Gefühle zu wecken, die sie vorher in diesem Maße noch niemals erfahren haben. Damit einher geht eine große Verantwortung, der du dir stets bewusst sein solltest, wenn du versuchst, den Geist der Göttin unter die Gläubigen zu tragen.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen

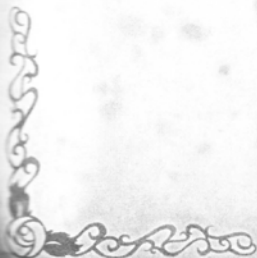




IX



Laienorden der Lieblichen Herrin





Die Kavaliers Rahjas

„Nur weil ich einen Brustpanzer trage, der den Formen meiner Rahjasfrüchte nachempfunden ist, steht es euch noch lange nicht zu, einfach zuzulangen, mein Herr!“

—überlieferter Ausspruch der Kavalierin Elissa Lamanha bevor sie Schwertkönig Raidri Conchobair zum Duell forderte

Als treue Beschützer der Kirche und ihrer Geweihten gelten die Kavaliers Rahjas, die in der Fechtschule zu Belhanka ausgebildet werden. Viele Mitglieder des Laienordens sind von besonders anmutigem Wuchs und wissen nicht nur eine Waffe zu führen, sondern verstehen auch auf gesellschaftlichem Parkett oder bei der Weinverköstigung zu glänzen.

Die Männer und Frauen, die ihr Leben in den Dienst der Heiteren gestellt haben, sind eingeschworen unsere Gemeinschaft mit ihrem Leben zu schützen, sei es als Leibwache eines reisenden Geweihten oder im allgegenwärtigen Trubel der belebten Gassen. Zu besonderen Anlässen hüllen sie ihren Körper in rahjagefällige Rüstung, die den Formen ihres Leibes nachempfunden sind, und so ziehen sie selbst neben einer wohlgestalteten Dienerin der Leidenschaftlichen stets die Blicke der Gläubigen auf sich. Einige von ihnen fühlen sich der Göttin auf ganz besondere Art nahe und empfangen für ihre geleisteten Verdienste die niederen Weihen. Manches Mal mag es auch vorkommen, dass einer der Kavaliers sein Leben ganz in den Dienst der Lieblichen stellt.



Die Säbeltänzer

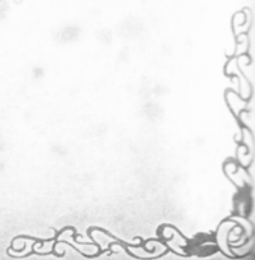
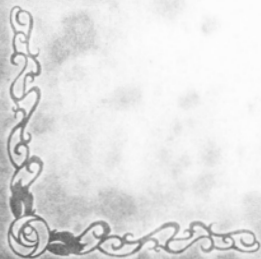
„Der Tanz der Klingen birgt eine Schönheit, die der Göttin wohlgefällig ist.“

—Wahlspruch der Säbeltänzer

Im den Tulamidenlanden stehen seit alters her die wehrhaften Säbeltänzer den Geweihten der Göttin zur Seite. Der Orden wurde einst durch die Fasarer Hochgeweihte Shanamandra gegründet, die in der Anmut des Kampfes die ursprüngliche Leidenschaft und Schönheit der Göttin erkannte. In ihren Reihen sind nicht nur Laien zu finden, viele der Säbeltänzer werden zu Akoluthen geweiht, wenn sie sich ganz dem Dienst an einem Tempel oder Geweihten verschrieben haben. Die hochrangigsten unter ihnen haben oft selbst die zweifache Weihe erhalten und dienen der Göttin auf ihre kämpferische aber nicht weniger leidenschaftliche Art. Und die Bringerin der Ekstase, wie sie die holde Rahja gerne rufen, scheint Gefallen an ihrem wilden Klingenspiel und ihren ekstatischen Tänzen zu finden, berief sie mit Hasnan ibn Kalar sogar einen der ihren bereits als Geliebten der Göttin an ihre Seite.



Hier magst du von eigener Hand ergänzen



X

Das Rahjasutra





Die heutige Urfassung des Rahjasutra (*sutra* bedeutet im Ur-Tulamidischen „Lehre“) wurde um 345 BF in Khunchom verfasst, wo noch heute eine der alten Ausgaben im Tempel der Göttin zu bewundern ist. Zu vermuten ist jedoch, dass einige Teile des Werkes bedeutend älter sind und unterschiedlichen Schriftensammlungen entstammen, welche in dieser Form erstmalig in diesem Umfang zusammengetragen wurden. Das Buch behandelt die körperlichen Freuden und den der Göttin gefälligen Liebesakt und führt den geneigten Leser über den Weg meditativer Übungen und Ertüchtigungen schrittweise an die göttliche Ekstase heran. Auch Bereichen außerhalb des Geschlechtlichen, wie dem Zusammenleben von Mann und Frau, sind mehrere Kapitel des Buches gewidmet, aber da sich das Leben in den Tulamidenlanden zur damaligen Zeit an einigen Stellen doch recht deutlich von heutigen Wertevorstellungen abhebt, muss dieser Teil wohl inzwischen größtenteils als veraltet gelten. Bis in unsere Tage von gleicher Bedeutung geblieben aber sind die zahlreichen Liebesstellungen, die auch innerhalb der Kirche als steter Quell der Inspiration dienen und das körperliche Miteinander erheblich bereichern können.

Natürlich verfügen die meisten Geweihten der Schönen Göttin nach der Zeit ihres Noviziats über hinreichend Erfahrung auf diesem Gebiet, doch ich kann versichern, dass es sich stets lohnt, seinen Horizont in dieser Hinsicht zu erweitern. Eben aus diesem Grund möchte ich dir an dieser Stelle gerne einige Passagen aus dem Rahjasutra ans Herz legen. Die ausgewählten Positionen sind solche, die mir und einigen befreundeten Geweihten größte Freude bereitet haben, doch du magst selbst entscheiden, auf welche





von ihnen du dich einlassen möchtest, um der Göttin nahe zu sein. Vielleicht weckt die Lektüre in dir auch dieselbe Lust, die in mir erwachte, und derentwegen ich schließlich bis in die Lande am Mhanadi gereist bin, um ihre Herkunft zu ergründen.

Bevor ich dich in die Welt aus 1001 Rausch entführe, will ich aber zuvor noch mit einem weit verbreiteten Irrtum aufzuräumen. Es ist mitnichten so, dass die Bezeichnungen der im Rahjasutra aufgeführten Liebesstellungen eindeutig sind, weswegen ich mich umso mehr bemüht habe, sie so getreulich wie möglich zu beschreiben. In der Urfassung wird vielmehr der Zahlenmystik der tulamidischen Kultur Rechnung getragen, und so sind die einzelnen Positionen dort lediglich nummeriert. Die klangvollen Namen der Stellungen, wie *Stolze Sultana*, *Gespaltener Bambus* oder *Wilde Orchidee*, wurden erst in späteren Ausgaben hinzuerfunden.

Und noch ein letztes Wort vorneweg: Um auch dem nicht der fremden Sprache mächtigen Leser ein Gefühl für die alten Texte zu geben, habe ich mich bei dieser Zusammenstellung von einer frühen Übersetzung inspirieren lassen, die noch einen Teil der äußerst stimmungsvollen tulamidischen Begriffe erhält, um dem Werk damit einen Teil seines ursprünglichen Zaubers zu belassen. Ich bin ansonsten kein großer Befürworter allzu phantasievoller Umschreibung der Geschlechtlichkeit, und trotz ihrer vermeintlichen Nähe zur Göttin empfinde ich Wörter wie *Rahjaszünglein*, *Rosenknospen* oder *Levthanskolben* als geradezu unerträglich. Glücklicherweise wird gerade innerhalb der Kirche meist kein Blatt vor den Mund genommen, und als Geweihte der Leidenschaftlichen wissen wir wohl alle nur zu gut, wovon gesprochen wird, weswegen ich gerne die expliziten Begriffe

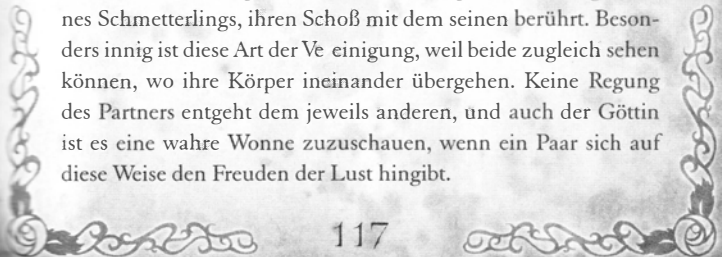


aus der ursprünglichen Textform beibehalten wollte. Erst während der Übersetzung eröffnete sich mir, dass es sich bei dem ursprünglichen Verfasser des Werkes wohl um einen Herren mit ausgeprägtem Hang zum Combattiven gehandelt haben muss, denn *Surabh* (ursprünglich: Schwertscheide) bezeichnet das weibliche Geschlecht, *Sayif* (Säbel, Schwert) steht für das männliche. Nichtsdestotrotz habe ich es bei den tulamidischen Bezeichnungen belassen, um den exotischen Ton des Originals zumindest in Teilen zu erhalten.

Der Schmetterling

»Der Habib aber umfasst ihre Fußknöchel und hebt sie sachte an, so dass sein Sayif ihre Surabh zu durchdringen vermag, bis er mit seinem Leib an ihre Perle stößt. Wie die Berührung eines Schmetterlings, so sanft sollen sie sich vereinigen und sich berauschen an der Lust, die sie einander bereiten.«

Der Mann kniet auf dem Lager, die Frau liegt mit weit geöffneten Schenkeln vor ihm, die Beine leicht angehoben, so dass er ihre Knöchel umfassen kann. Auf diese Weise vermag er besonders tief in sie einzudringen, während er sanft, gleich den Flügeln eines Schmetterlings, ihren Schoß mit dem seinen berührt. Besonders innig ist diese Art der Vereinigung, weil beide zugleich sehen können, wo ihre Körper ineinander übergehen. Keine Regung des Partners entgeht dem jeweils anderen, und auch der Göttin ist es eine wahre Wonne zuzuschauen, wenn ein Paar sich auf diese Weise den Freuden der Lust hingibt.





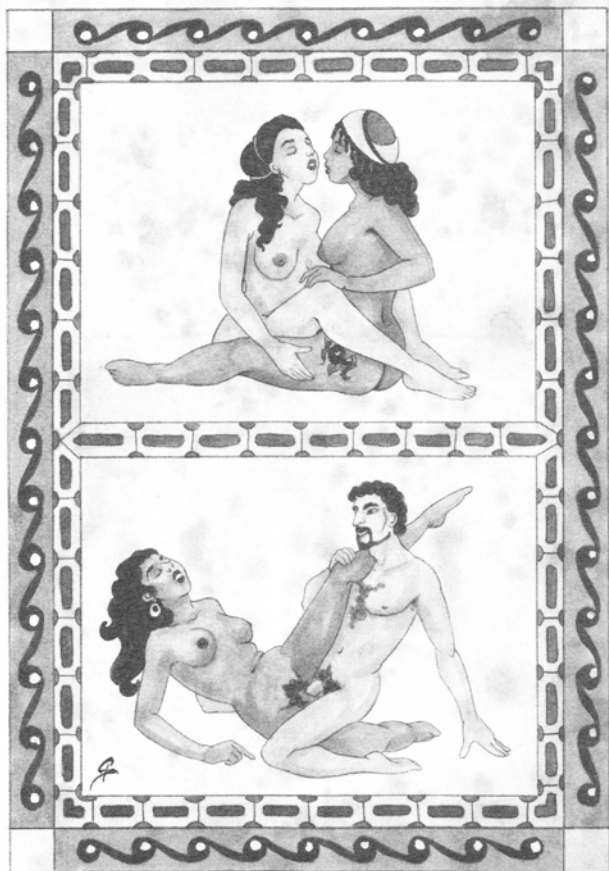
Die Efferdwoge

»Seine Geliebte aber lässt sich auf seinem Schoß nieder, das Gesicht ihm zugewandt, so dass er ihre Knospen mit seinen Fingern kneten kann. Sobald er seinen Sayif in ihre Surabh gleiten lässt, soll sie ihn fest umklammern, damit er nicht wieder herausrutscht. Nun können sie verharren, voller Erwartung, und sich gegenseitig liebkösen, die Lippen des anderen kosten und seinen Atem auf ihrer Haut spüren. Um ihre Lust langsam zu steigern, sollten sie leicht vor und zurück wiegen, so lange, bis die Wellen der Lust über ihnen beiden zusammenschlagen wie die raue und aufgewühlte See.«

Diese Position ist denkbar einfach auszuführen, und doch ist sie mir eine der liebsten geworden in den vergangenen Jahren, denn nur selten berührt man den oder die Erwählte wie in dieser Stellung so allumfassend während des Liebesspiels. Man kann sich umarmen und küssen und die wachsende Lust im Gesicht des anderen beobachten, während man jede Regung seines Leibes am eigenen Körper spürt.

Setzt sich die Frau hingegen rücklings auf ihren Liebhaber, so dass er sie umschlingen kann, wird aus dieser Stellung im Übrigen die *Wilde Orchidee*, die besonders jenen Freude bereitet, die das Gefühl der Hinterbacken um ihren Schaft schätzen, wenn sie in ihre Partnerin eindringen.

Die *Efferdwoge* ist auch für noch unerfahrene und junge Paare geeignet, die zum ersten Mal gemeinsam einen Tempel aufsuchen. Um sie langsam an die Freuden der Göttin heranzuführen, insbesondere, wenn sie nicht die Abgeschlossenheit eines Sépa-





rées bevorzugen, oder ein Tempel gar kein solches besitzt, sind sie auf diese Weise einander zugewandt und müssen sich nicht allzu sehr den Blicken der anderen Tempelbesucher aussetzen. Auch für zwei Frauen ist diese Art, sich zu umarmen, besonders innig, können sie doch die Hände aneinander herunter gleiten lassen, um sich zu berühren, oder sich eines Olisbos bedienen, der beide gleichermaßen zu erfreuen vermag.

Die Besteigung des Djer Tulam

»Gemeinsam aber können Mann und Frau so den Gipfel der Lust erklimmen, wenn sie nur ihren Leib zu biegen vermag wie ein junge Weide an den Ufern des altehrwürdigen Gadang [...] sie teilt ihre Schenkel für ihn, und während das eine Bein locker zur Seite gespreizt liegt oder um seine Hüften geschlungen, schwingt sie den anderen Schenkel bis hoch droben auf seine Schultern, so dass ihre Surabh offen und reif vor ihm liegt wie die knospenden Blätter einer lieblichen Azizel. Er aber kann sich frei bewegen und schnell oder langsam in sie stoßen, während er ihren bebenden Körper vor sich sieht und sie sich hingegen an seiner wilden und ungezügelten Lust erfreuen kann.«

Wenn man nicht äußerst gelenkig ist, sollte man davon absehen, sich an dieser Stellung zu versuchen, denn selbst wenn es gelingen sollte, sich auf diese Weise zu vereinigen, ist der Spaß zumeist nach wenigen Stößen zu Ende, wenn einer der beiden die Position nicht mehr halten kann. Wer aber zu solch akrobatischen Verrenkungen in der Lage ist, ohne dass es ihm Mühe bereitet, dem kann ich nur empfehlen, diese Stellung zu erpro-

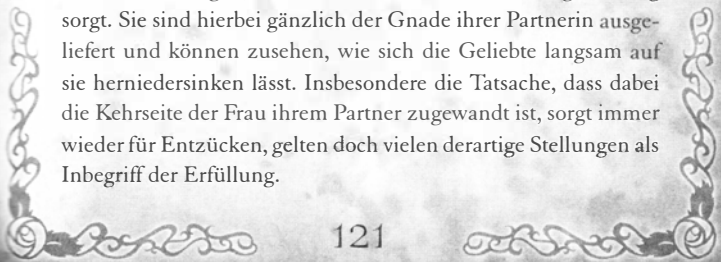


ben. Ein kundiger Liebhaber kann die große Bewegungsfreiheit, die ihm die weit gespreizten Beine bieten, nutzen, um tief und schnell in seine Geliebte einzudringen wie ein junger Hengst. Ausdrücklich empfehlen möchte ich diese Art, sich zu lieben, auch für zwei Männer, da der aktive Partner so einen besonders rahmgefalligen Blick auf seinen Liebhaber hat, der ihn zusätzlich zu beflügeln vermag.

Die Stolze Sultana

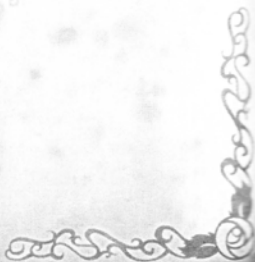
»Wenn sie aber rücklings auf ihm sitzt, kann sie sein Sayif in sich aufnehmen und ihn reiten, wie eine stolze Beli ihr prächtigstes Qai'Ahjan. Sie allein ist die Herrin seiner Lust und mag dem Habib mit den kreisenden Bewegungen ihrer Hüfte schier um den Verstand bringen. Er aber kann sie besänftigen, indem er ihre rosigen Hinterbacken umfasst, sie voller Verlangen knetet und seine Herrin mit kehligen Lauten wissen lässt, sollte die Lust ihn zu früh übermannen, so dass sie einen langsameren Rhythmus vorgeben kann.«

Neben den *Himmelsrössern*, bei welcher der Mann von hinten in seine Geliebte eindringt wie der Hengst in die Stute, ist dies eine der Stellungen, die bei vielen Herren für stete Begeisterung sorgt. Sie sind hierbei gänzlich der Gnade ihrer Partnerin ausgeliefert und können zusehen, wie sich die Geliebte langsam auf sie herniedersinken lässt. Insbesondere die Tatsache, dass dabei die Kehrseite der Frau ihrem Partner zugewandt ist, sorgt immer wieder für Entzücken, gelten doch vielen derartige Stellungen als Inbegriff der Erfüllung.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen

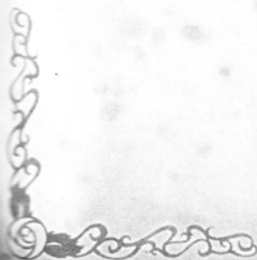




XI



Rahjaica und andere Wege zur Ekstase





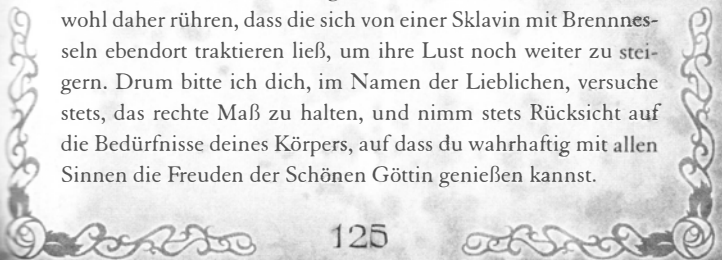
ber lass dir gesagt sein, mein Lieber, dass keine der Orgien, auf die ich je geladen war, auch nur annähernd so beglückend war wie die Festivitäten des Horas. Unzählige Liebesdiener ließ er an seinen Hof holen, um sich selbst und seine geladenen Gäste zu erfreuen. Weder Kosten noch Mühen hat er gescheut, uns aufs gar Köstlichste zu unterhalten. Aus den Provinzen ließ er exotische Schönheiten kommen, die ihre Körper im Takte der Trommel wiegten. Willige Lustknaben ließ er in locker geschnittener Legionärskleidung aufmarschieren und befahl ihnen, sich zu den Feiernden zu gesellen [...] die Hauptattraktion des Abends aber war ein zweigeschlechtlicher Jüngling mit wogenden Brüsten und einem strammen Schwengel zwischen den Schenkeln, der ausgerechnet dem Pater Familiae der Astageer ganz besondere Freude bereitete. Aber ich schweife ab, mein Teuerster. Ich wollte doch eigentlich auf die kredenztten Speisen zu sprechen kommen, denn du willst ja schließlich ein Fest ausrichten, das die Aufmerksamkeit des Horas auf deine Familie lenken soll, nicht wahr? Dies wird ein äußerst kostspieliges Unterfangen werden, denn was der Horas nicht alles aufstischen ließ, um den Hunger seiner Gäste zu stillen und gleichzeitig ihre Lust anzufeuern [...] so auch ein köstlicher, blauer Pailosummer und knackige Krustentiere, von denen das Knoblauchöl nur so troff, dass ich es eine Sklavvin von meinen Fingern und Brüsten herunterlecken ließ. Aus dem Saft der Alraune und scharfen Gewürzen, die der Horas eigens aus dem fernen Iolfesar hatte kommen lassen, bereitete sein Alchimicus eine Tinktur, die er mit süßem Honig aus den Nordprovinzen mischte und über kandierte Heuschrecken goss, an denen wir uns labten. Scharf brannte es auf Gaumen und Zunge, doch gleich nach dem Genuss dieser Speise breitete sich eine Hitze in meinem Schoß aus, dass



mir der Saft nur so die Schenkel herunterrann. Glücklicherweise war an alles gedacht. Ich brauchte nur mit den Fingern zu schnippen, und eine blumengeschmückte Nymphe trat heran, um mich mit einem umgeschnallten Phallus aus Elfenbein zu beglücken.»

—Aus einem Brief an Balphemor von den Lauretern, Concordia Anno VIII Daleki, Verfasserin unbekannt, datiert auf 393 v. BF

Wie diese historische Quelle belegt, war bereits zu Zeiten des alten Bosparan bekannt, dass das menschliche Empfinden zur Lustgewinnung mittels sogenannter Rahjaica gesteigert werden kann, um so größere Nähe zur Göttin zu erfahren. Rauschmittel, welche die Sinne verfeinern, sind für diesen Zweck ebenso legitim wie Substanzen, die, auf die Haut oder eine entsprechende Körperpartie aufgetragen, das Empfinden verstärken und so die Lust für uns länger erlebbar machen. Alle Mittel, die aber den Geist betäuben und den Körper stumpf für jegliche Empfindung machen, sind der Göttin ein Gräuel. Meide sie und versuche dich stattdessen lieber an Altbekanntem oder den hier empfohlenen Essenzen und Speisen, bevor du dich sinnlos berauschst. Der obige Brief endet im Übrigen mit einer unschönen Anekdote, die ich im Wortlaut nicht wiedergeben möchte. Die Verfasserin klagt hierbei über starke Taubheitsgefühle im Bereich ihrer Scham, die wohl daher rühren, dass die sich von einer Sklavin mit Brennnesseln ebendort traktieren ließ, um ihre Lust noch weiter zu steigern. Drum bitte ich dich, im Namen der Lieblichen, versuche stets, das rechte Maß zu halten, und nimm stets Rücksicht auf die Bedürfnisse deines Körpers, auf dass du wahrhaftig mit allen Sinnen die Freuden der Schönen Göttin genießen kannst.





Die Freuden der Göttin mit allen Sinnen erfahren

Schmecken

Essen ist an und für sich bereits eine sinnliche Erfahrung und die Zunge wohl eines unserer empfindsamsten Körperteile. Besonders vermögen aber drei bestimmte Geschmacksrichtungen unseren sexuellen Appetit zusätzlich zu steigern.

Ad primo: die Süße, wie wir sie in Honig, Süßholz oder manchen Weinen finden, aber auch in so manchem Naschwerk. Sie kündet von den Verheißungen des Liebesspiels und zaubert ein Lächeln auf unsere Lippen.

Ad secundum: die Schärfe, wie man sie von verschiedenen Sorten Pfeffer, Shadifnägeln, der Ingrimmpflanze oder Muskatnuss kennt. In Maßen genossen sorgt sie für wohlige Wärme im Körper, die schnell in lodernde Leidenschaft umschlagen kann, so man sich nach dem Genuss einer derart gewürzten Speise einander hingibt.

Ad tertio: das herbe Bitter reifer Weine, von Kurkuma, Benbukel, dem exotischen Moarana oder Tschokolat.

Um den Gaumen zu kitzeln und mit allen Sinnen die Freuden des Lebens zu genießen, bietet es sich an, eine kleine Auswahl leichter Speisen zu genießen oder sie gar in das Liebesspiel einzubinden. Besonders geeignet sind neben Gerichten, die eines der obigen Gewürze enthalten, auch viele Früchte, die eine besonders sinnliche Struktur aufweisen. Die tiefrote Rahjanisbeere oder herrlich



gewachsene Weintrauben lassen sich wunderbar mit den Fingern füttern oder sogar aus dem Mund des Partners empfangen. Aber auch phallisch geformte Früchte wie die in südlichen Gefilden beheimatete Banane, Efferdsfrüchte wie Krustentiere oder aber Silberaustern, deren Beschaffenheit und Geschmack von Kennern oft mit dem des weiblichen Geschlechts verglichen wird, können das rahjagefällige Feuer zusätzlich schüren.

Riechen

Düfte, so sagt man, wirken von allen Sinneseindrücken am unmittelbarsten auf unsere Gefühle, und nur wenige können sich ihrer Wirkung entziehen. Viele Menschen verbinden ein rauschhaftes Erlebnis mit einem bestimmten Geruch, sei es der Duft der Rosen im Tempel oder das Aroma einer bestimmten Essenz, die beim Liebesspiel in die Haut massiert wurde, und nur wenige Stimuli vermögen es, die Erinnerung an Vergangenes derart lebhaft in uns wachzurufen. Ein jeder empfindet einen andern Duft als betörend, das mag der frische Schweiß auf dem Körper eines Geliebten sein, Lavendel- oder Rosenöl, mit Shadifnägeln gespickte Arangen, frisch gepflückter Basiliskum oder auch sanftes Räucherwerk. Erlaubt ist auch hier, was gefällt, doch hüte dich davor, zu viel von einer Essenz aufzugeben, denn sonst benebelt es die Sinne mehr, als dass es sie zu erregen vermag.

Hören

Zwar ist mir bisher kein Fall bekannt, in dem eine geschmetterte Vinsalter Arie, so wunderbar sie auch vorgetragen wurde, die Lust in den Lenden eines Zuschauers erwachen ließ, andere Ar-



ten der musikalischen Untermalung aber vermögen die Freuden beim Liebesakt durchaus zu steigern. Das rhythmische Schlagen der Trommeln kann einen Takt für eure Vereinigung vorgeben, dem ihr euch willenlos ausliefert. Das verschlungene Spiel der Flöte kann euch zum Tanze einladen, so dass ihr einander umgarnt wie die Pfauen, bevor ihr im Angesicht der Lieblichen miteinander verschmelzt.

Aber auch ohne jeglichen äußeren Einfluss kann das Gehör die Lust schier bis ins Unermessliche steigern. Dann nämlich, wenn ein Geliebter dir mit wollüstigem Stöhnen und heiserem Keuchen zu verstehen gibt, dass ihm gefällt, was du tust. Wenn er sich an dich presst und du seine geflüsterten Lobpreisungen an die Göttin hören kannst, während du ihn erobert. Die Laute seiner Lust sind der Leidenschaftlichen höchster Genuss, und wenn zwei Menschen sich in Ekstase vereinen und der süße Klang ihrer Körper die Sphären durchdringt, dann gibt es wohl nichts auf der Welt, was erregender wäre, als dem zu lauschen oder gar selbst ein Teil davon zu sein.

Sehen

Die Freude und Lust eines anderen Wesens zu sehen, erweckt in vielen von uns Sehnsucht und Begehren, und es gilt nicht umsonst als äußerst anregend, einem anderen Paar zuzusehen, wenn es sich leidenschaftlich liebt. Nicht immer müssen es entblößte Geschlechtsteile sein, die uns erregen, auch schon der Anblick eines mehr oder weniger verhüllten rahjagefälligen Körpers kann unseren Augen Fest genug sein und unsere Phantasie beflügeln. Es mag unterschiedliche Reize geben, die einen





Menschen in Verzückung geraten lassen, und man tut gut daran, die Schönheit, so unterschiedlich sie auch daherkommen mag, in sich aufzunehmen und sich an ihr zu erfreuen.

Tasten

Am meisten von allen Sinnen aber ist es wohl der Tastsinn, den wir in unserem geschlechtlichen Miteinander schätzen, denn er lässt uns all die Wonnen erfahren, welche die Göttin uns zugedacht hat. Berührungen geben und empfangen kann man auf unterschiedliche Art, und ein jeder wird etwas anderes als besonders glücksbringend empfinden. Für den einen mag dies ein sanftes Streicheln seiner Schenkel sein, den anderen mag der leidenschaftliche Tanz der Peitsche auf seinem Hinterteil in Verzückung versetzen.

Um dieses Empfinden noch zu steigern, empfiehlt es sich, während einer Liebkosung die Augen zu schließen oder sie sogar mit einem dünnen Seidenschal zu verhüllen. So kann man eine jede Berührung, sei es ein leidenschaftlicher Kuss oder ein sanftes Streicheln, viel intensiver erfahren. Den Körper eines Menschen blind mit den Händen zu erkunden setzt großes Vertrauen voraus und erfordert viel Mut. Es fördert aber die Harmonie zweier Menschen auf ganz besondere Art, und auch die Liebkosung des eigenen Leibs nimmt man auf diese Weise sehr viel bewusster wahr.

Rahjagefällige Hilfsmittel

Auch wenn das Liebesspiel dank seiner berausenden Natur niemals wirklich langweilig wird, gibt es einige unterhaltsame Spielereien, oft von findigen Geweihten oder Gläubigen der



Schönen Göttin ersonnen, mit welchen wir uns noch zusätzlich Lust bereiten können. Mit einigen dieser Hilfsmittel bin ich schon recht früh vertraut gemacht worden, denn in Belhanka befindet sich eine Manufaktur, die sich auf die Herstellung von Rahjaica und Liebesspielzeugen spezialisiert hat. Ich musste aber auf meinen Reisen feststellen, dass manche Glaubensbrüder und Schwestern niemals von solcherlei Dingen auch nur gehört hatten. Deshalb möchte ich an dieser Stelle eine kurze Einführung geben, mit welcherlei lustbereitenden Instrumenten man das kultische und das heimische Liebesleben, der Göttin zum Wohlgefallen, bereichern kann.

Der *Olisbos* (*Phallus* heißen im antiken Bosparan) ist in seiner Form, mehr oder weniger stilisiert, dem aufgerichteten männlichen Geschlecht nachempfunden und dient dazu, dem Partner oder aber sich selbst Lust zu bereiten. Die tulamidischen Darstellungen der Göttin als Radscha Uschtammar zeigen sie häufig mit erigiertem Glied (siehe Seite 99). Die ursprünglich aus dem Zyklopäischen stammenden *Olisboi* sind insbesondere bei den Damen äußerst beliebt, der Möglichkeit, sie zum Einsatz zu bringen, sind aber kaum Grenzen gesetzt, und sie sind nicht allein für das Liebesspiel zwischen Frauen reserviert. Auch so mancher Mann mag in höchste Verzückung geraten, wenn seine Geliebte ihn von hinten auf diese Art beglückt. Zu finden sind sie aus allerlei unterschiedlichen Materialien, und unter anderem Namen gibt es sie außerdem in vielen anderen Landstrichen und Kulturen in allen nur erdenklichen Formen und Größen. Am verbreitetsten sind wohl solche *Olisboi*, die aus weichem Leder oder dunklen Hölzern gefertigt wurden, aber auch Ausfüh-

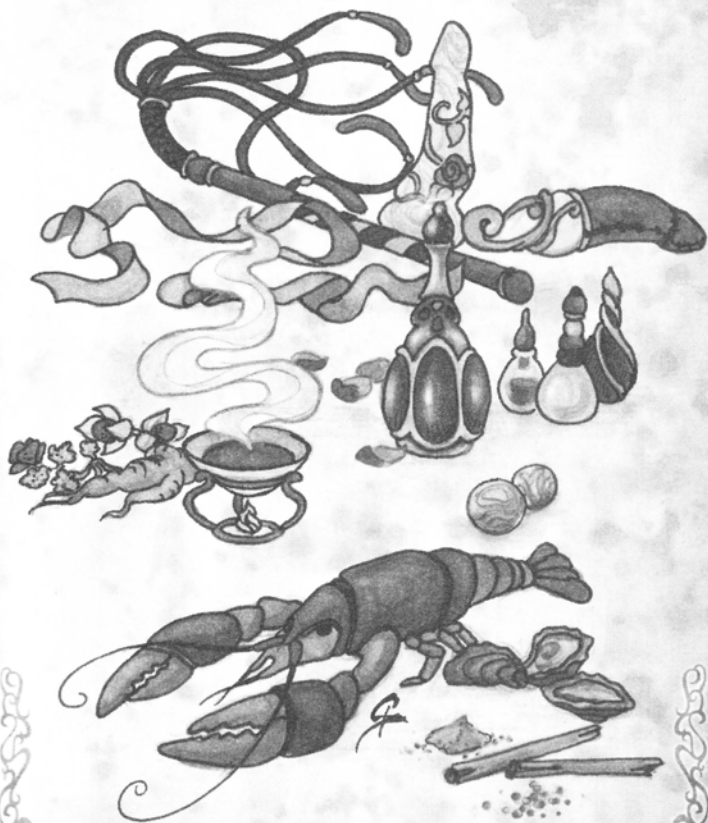


rungen aus edlen Metallen, filigran bemaltem Unauer Porzellan oder kleinere Exemplare aus blank poliertem Rosenquarz sind mir bereits auf meinen Reisen begegnet.

Ein anderes Spielzeug, das großen Lustgewinn verspricht, sind die sogenannten *Rahjasperlen*. Zwei oder mehrere glänzende Kugeln, oft von einer zarten Schnur miteinander verbunden, welche die Frau einführen kann und durch leichtes Anspannen der inneren Muskulatur an ihrem Platz hält. Bei jeder Bewegung spürt sie die Perlen in ihrem Inneren, die sich lustvoll an sie schmiegen. Einige Ausführungen können beim Liebesspiel im Körper verbleiben und bereiten auf diese Weise auch ihrem Liebhaber zusätzliche Wonnen, wenn er in sie eindringt. Erfunden wurden die *Rahjasperlen* der kirchlichen Überlieferung nach von der findigen Tochter eines Steinmetzes, die von ihrem Vater allzu eifersüchtig gehütet wurde. In ihrer Einsamkeit ersann sie das Spielzeug, um sich die Zeit zu vertreiben und die Nähe der Göttin zu erfahren, wenn schon kein Mann sie berühren sollte. Ihr Name ist leider nicht überliefert, aber die Geschichte hat ein schönes Ende, das ich an dieser Stelle gerne zitieren möchte:

„Die Göttin aber hatte Mitleid mit ihr, und eines Tages klopfte ein wandernder Geweihter des Aves an die Tür. Vom Liebreiz und der Klugheit des Mädchens angetan, nahm er sie heimlich mit sich, und sie lebten glücklich und voller Freude. Die Rahjasperlen, wie sie die lustbringenden Kugeln genannt hatte, brachte sie in den Tempel zu Gareth, wo sie noch heute auf dem Altar der Göttin zu bewundern sind.“

Die meisten Leser kennen wohl zumindest vom Namen her die Spiele nach Al'Anfaner Art, von welchen ich an anderer Stelle bereits berichtet habe. Wer neugierig ist auf eine solche Erfahrung,





braucht eigentlich wenig mehr als eine weiche Seidenfessel, um sich ähnlich der unterworfenen Satuaria von ihrem Levthan binden zu lassen. Von der Nutzung einer echten Peitsche kann ich nur ausdrücklich abraten, denn bei allzu unbedarfter Nutzung hinterlässt sie nicht nur hässliche Spuren auf dem Körper, es kann auch zu äußerst ernsten Verletzungen kommen.

Es gibt schier unzählige pflanzliche Mittel, die Lust oder die Potenz zu steigern, die sich die Menschen in ihrem Erfindungsreichtum oder auf göttlichen Fingerzeig erschlossen haben, und in vielen Tempeln werden Parfüme und Öle hergestellt, aus duftenden Rosen, herbem Lavendel oder exotischeren Düften, so dass ich mich an dieser Stelle nicht allzu ausführlich mit diesem Thema befassen werde. Wenn du mehr über die Herstellung derartiger Rahjaica erfahren möchtest, suche am besten einen Tempel auf, an den eine Manufaktur angegliedert ist, oder befrage einen fähigen Alchimisten, den dir eine Glaubensschwester empfiehlt und der die Göttin in Ehren hält. Einige ganz besondere Erzeugnisse will ich aber dennoch kurz vorstellen.

»Presse also die Blätter der heiligen Rosenstöcke und rufe hierbei die Göttin an, dass sie ihren Segen hinzugebe. Aus hunderten Blüten magst du nur einen Tropfen gewinnen, drum hüte dieses kostbare Gut, denn sein Duft vermag selbst die Himmlische in Alveran zu verzücken. Du magst das Rosenöl nun in Wasser lösen, als ätherisches Öl aufbereiten oder einen Tropfen auf eine Speise oder in Wein geben, so wie es der Göttin gefällt.«
—Unterweisungen der Göttlichen Stute, Tempel der Heiligen Ekstase zu Gareth, 875 BF



Eines der wohl wichtigsten Erzeugnisse unserer Kirche ist das Rosenöl, das in vielen rituellen Handlungen Verwendung findet. Auch als Rahjaicum kannst du es nutzen, so du es zuvor verdünnst und einen Tropfen auf den Grund eines Bechers gibst, den du sodann mit heißem Wasser auffüllst. Streue nun einige Teeblätter oder Kräuter hinzu, eine Prise Roten oder Schwarzen Pfeffer sowie zwei Löffel Honig oder zwei Stücke hellen Kandiszucker. Dieses Getränk schmeckt nicht nur köstlich, der Tee wirkt auch äußerst anregend und lässt ein angenehmes, warmes Gefühl in dir aufsteigen, das sich in Lust wandeln mag. Gibst du zudem noch etwas *Rahjalieb* (auch *Levthanstreu* genannt) hinzu, wird das Feuer in deinen Lenden ganz sicher entflammen. Bei Frauen vermag das Getränk, auf diese Art bereitet, sogar obendrein einer Schwangerschaft vorzubeugen. Die Süße und der angenehm scharfe Abgang übertünchen den recht bitteren Geschmack des *Rahjaliebs* ganz wunderbar, und so kann man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

„Und ich dachte noch, die werden uns bei lebendigem Leibe auffressen! Stattdessen binden uns die verdammten Wudu an einen Pfahl und lassen uns im Regen stehen, während sie sich in ihren Hütten vergnügen, den ganzen Tag. Ein Kreischen und Quieken ist das, wie bei den Affen auf den Bäumen, sag ich dir. Aber das Erstaunlichste ist: Den Kerlen steht er den ganzen Tag! Ich muss es wissen, ich hing da sicher sechs Tage, bevor sie uns rausgeholt haben ...“

—Bericht eines Questadors in der Schenke *Mysobwellen*, Brabak
1030 BF



Meine Recherchen vor Ort haben ergeben, dass offenbar einige Waldmenschenstämme der südlichen Regenwälder die Essenz der Moaranafrüchte nutzen, die sie aufkochen und eindicken lassen und dann mit dem gepressten Öl einheimischer Nussarten vermengen. Vor dem Liebesakt auf das Gemächt aufgetragen, bleibt es über Stunden hinweg prall und hart und vermag unzählige Frauen hintereinander zu beglücken. Man sollte allerdings davon absehen, seine Männlichkeit über Gebühr zu beanspruchen, ansonsten bleibt sie ob der ungewohnten Belastung über Tage hinaus angeschwollen, was, so habe ich vernommen, äußerst unangenehm werden kann.



XII

Anregungen zur Gestaltung eines Rahja-Geweihten





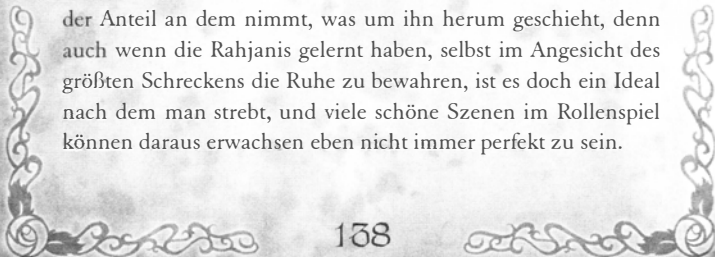
Lasse dich fallen, sinke hin in die Umarmung der Leidenschaftlichen, und dir wird wahrhaftige Erfüllung zuteil werden. Erst wenn du selbst die göttliche Ekstase erfahren hast, vermagst du sie auch in den Menschen erwecken, welche die Göttin so liebt.«

—Unterweisungen der Göttlichen Stute, Tempel der Heiligen Ekstase zu Gareth, 875 BF

In dem nun folgenden Kapitel finden Sie einige irdische Texte, die Ihnen als Inspiration und Anleihe für die Ausgestaltung einer Rahja-Geweihten am Spieltisch dienen können. Sie sollen die Quellen aus dem inneraventurischen Teil des Vademecums ergänzen und Ihnen einige Regeln und Konzepte mit an die Hand geben.

Gebote und Verbote, Tugenden und Ideale

Gerade der Moralkodex eines Rahja-Geweihten ist nicht immer leicht am Spieltisch umzusetzen, denn angesichts erschlagener Gegner oder finsterner Schwarzmagier scheint es auf den ersten Blick äußerst schwierig zu sein, innere Ausgeglichenheit oder sogar heitere Gelassenheit an den Tag zu legen. Versuchen Sie daher stets Ihren Geweihten als fühlenden Menschen darzustellen, der Anteil an dem nimmt, was um ihn herum geschieht, denn auch wenn die Rahjanis gelernt haben, selbst im Angesicht des größten Schreckens die Ruhe zu bewahren, ist es doch ein Ideal nach dem man strebt, und viele schöne Szenen im Rollenspiel können daraus erwachsen eben nicht immer perfekt zu sein.





Freude: Erfreue dich an der Schöpfung und den Genüssen, welche die Heitere und ihre göttlichen Geschwister den Sterblichen zugedacht haben. Koste von der Süße des Lebens, lasse die Gläubigen daran teilhaben und erfülle ihre Herzen mit Wärme und Zuversicht.

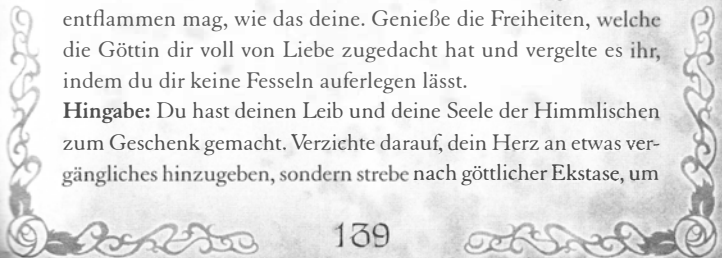
Gleichmut: Ruhe stets in dir und trage diese Gelassenheit nach außen. So vermagst du vielleicht nicht allen Fährnissen des Lebens mit einem Lächeln begegnen, aber es wird dir leichter fallen, die Kraft zu finden, ihnen zu trotzen

Ekstase: Lass dich vom Rausch nicht dazu verführen, selbstsüchtig zu handeln, sondern lass andere daran teilhaben, ob du ihnen nun Lehrerin sein magst oder Weggefährtin. Strebe danach, die göttliche Ekstase zu erfahren, denn sie ist es, was deinen Glauben an die Göttin stark hält.

Harmonie: Wahre dein inneres Gleichgewicht und trage es nach außen an die Gläubigen heran, um ein harmonisches Miteinander zu erreichen. Das rechte Maß ist der Göttin wie lieblichste Musik, und wenn sich die Dinge um einen Menschen herum im Gleichklang befinden, wird auch er erfüllt sein und glücklich.

Leidenschaft: Was immer du tust, tue es aus vollem Herzen und voller Innbrunst. Folge deiner Leidenschaft und hüte den Funken in deinem Inneren, der die Herzen der Gläubigen ebenso entflammen mag, wie das deine. Genieße die Freiheiten, welche die Göttin dir voll von Liebe zugedacht hat und vergelte es ihr, indem du dir keine Fesseln auferlegen lässt.

Hingabe: Du hast deinen Leib und deine Seele der Himmlischen zum Geschenk gemacht. Verzichte darauf, dein Herz an etwas vergängliches hinzugeben, sondern strebe nach göttlicher Ekstase, um





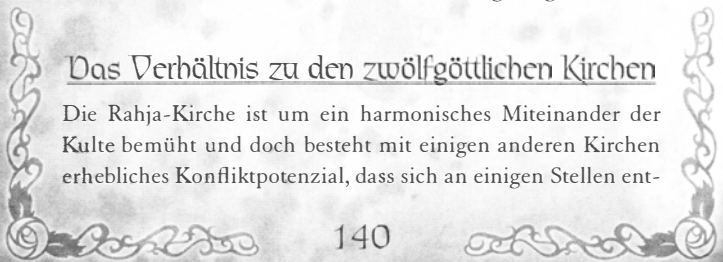
die Nähe Rahjas zu erfahren. Gib dich ihr völlig hin und lass ab von weltlichen Dingen, um vollkommene Erfüllung zu erfahren.

Allumfassende Liebe: Rahja liebt alle denkenden und fühlenden Wesen und ihre Hingabe an die Schöpfung ist selbstlos und ohne Grenzen. Widme dich nicht einzig einer Sache oder Person, denn sonst schlägst du dich selbst in Ketten. Versuche stattdessen dem Vorbild der Lieblichen nachzueifern und begegne allen Gläubigen mit Achtung und Herzengüte und voller Leidenschaft.

Jegliche Disharmonie aber ist der Göttin ein Gräuel. Während inner Kälte und Leidenschaftslosigkeit bei einer Rahjani noch Mitleid erregen können, wird sie sich umso entschlossener gegen offensichtliche Freveler an den Idealen der Göttin wenden. Gerade in sexueller Hinsicht gilt die Kirche als äußerst tolerant, wenn vorausgesetzt werden kann, dass alle Handlungen einnehmlich erfolgen. Ist dies aber nicht der Fall, wird selbst der sanfteste Geweihte darauf bestehen, den Frevler zur Rechenschaft zu ziehen. Als heilige Tiere stehen auch die Pferde unter dem besonderen Schutz der Lieblichen und manch ein Rahjani begegnet Pferdeschändern mit äußerster Härte. Von Llabaduïn, dem Hochgeweihten des Garethr Tempels, ist überliefert, dass er auf die Hinrichtung eines Ritters bestand, der im Gestech auf das Pferd seines Gegners gezielt hatte.

Das Verhältnis zu den zwölfgöttlichen Kirchen

Die Rahja-Kirche ist um ein harmonisches Miteinander der Kulte bemüht und doch besteht mit einigen anderen Kirchen erhebliches Konfliktpotenzial, dass sich an einigen Stellen ent-





laden mag. Insbesondere religiöser Eifer, der nur noch wenig mit leidenschaftlichem aber aufrichtigem Glauben zu tun hat, sehen gerade die Harmonisten mit großer Besorgnis, widerspricht er doch ihrem Bedürfnis nach Ausgleich. Dies mag der (übertriebene) Ordnungssinn eines Praioten oder die Aufopferungsbereitschaft einer Ronda-Geweihten sein, aber auch die Heftigkeit, mit der eine Tsa-Geweihte eine Veränderung herbeiführen möchte oder die (scheinbare) Gefühlskälte eines Boroni entsprechen weder dem Wesen der heiteren Göttin, noch dem ihrer Geweihten. Aber auch die Rahjanis selbst werden von den anderen Kirchen so manches Mal als zu leichtlebig oder zu wenig ernsthaft angesehen, ein Bild mit dem sie häufiger zu kämpfen haben.

Aufgrund der Tatsache und die Moralvorstellungen meist weit auseinandergehen, ist das Verhältnis zur Travia-Kirche ist seit jeher recht angespannt. Während die Diener des Herdfeuers Treue und Beständigkeit predigen, sprechen die Rahjanis von Freiheit und Leidenschaft – zwei Welten, die aufeinanderprallen und so gibt es nur selten ein freundliches Miteinander. Auch wenn viele Diener der Schönen Göttin versuchen, über die in ihren Augen überflüssigen und überzogenen Moralvorstellungen der Travia-Kirche hinwegzusehen, gibt es recht häufig Konflikte zwischen den beiden Glaubensgemeinschaften. Auf der anderen Seite stimmen auch viele Ideale der zwölfgöttlichen Kirchen überein, und so mag eine Rahjani aus Weiden sich wesentlich besser mit einer Travia-Geweihten verstehen, als mit einem tulamidischen Glaubensbruder der die Göttin in ekstatischen Riten als Radscha Usch-tammar anbetet.



Je nachdem, wie intensiv sie also vor dem Hintergrund der aventurischen Götterwelt spielen möchten, birgt auch eine auf Ausgleich und Freude ausgerichtete Figur wie die Rahja-Geweihte Ansätze, Konflikte zu etablieren und für Ihr Spiel zu nutzen.

Die Kirche in den Augen des Volkes

Überraschen viele Aventurier haben noch nie einen Rahja-Tempel von innen gesehen. Das die Häuser der Göttin oft in Städten zu finden sind ist sicher ein Grund, dass große Teile der einfachen Bevölkerung gar nicht wissen, was dort wirklich geschieht, und stattdessen unzählige Vorurteile hegen, ein anderer. Der offene Umgang mit Körperlichkeit und freier Liebe und die stigmatisierte Nutzung von Rauschmitteln lassen viele Landbewohner zögern, zumal sie geprägt sind durch die Predigten der bodenständigeren Geweihten von Peraine oder Travia. Viele kennen die Rahjanis daher nur von den ausgelassenen Weinfesten, die zum Fest der Freuden gefeiert werden oder als Ausrichter einer Feierlichkeit. Wer jedoch einmal den Weg in einen ihrer Tempel gefunden hat, wird dem Treiben dort entweder empört den Rücken kehren, oder aber stets dorthin zurückkehren, wenn die Geweihten ihm erst einmal die Freuden ihrer Göttin nähergebracht haben.



In den Städten hingegen, insbesondere den großen Metropolen, gehören die Rahjanis wie selbstverständlich zum Stadtbild dazu. Die herrlichen, von Rosen oder Wein umrankten Tempel werden von zahlreichen Gläubigen besucht und auch von Außerhalb kommen die Menschen, wenn es das Fest der Freuden zu feiern gilt. Man sucht das Haus der Lieblichen auf, wenn man Rat in



Liebesdingen braucht, für ein heimliches Stelldichein mit einer Favoritin, um sich für eine besonders gelungene Festivität zu bedanken oder sich Rat für den heimischen Rosengarten zu holen. Die an den Tempel des Rebenbluts angegliederte Kunstreitschule in Punin ist bis weit über die Grenzen Almadas bekannt und im angegliederten Gestüt erblicken die wohl edelsten Fohlen weit und breit das Licht der Welt.

Im tulamidischen Raum begegnet man den Geweihten der Rahja zumeist mit großer Verehrung oder sogar, wie in Fasar, mit abergläubischer Ehrfurcht. Die Riten der Roten Radscha Usch-tammar sind sagenumwoben und nur wenige Neugierige waren mutig genug den Tempel zu betreten, dessen Hochgeweihte eine leibhaftige Ferkinaprinzessin sein soll.

Motivation und Konzept eines Rahja-Geweihten

Wie aber können Sie einen Rahjani gewinnbringend in Ihre Spielrunde einbringen, so einer Ihrer Spieler den Wunsch äußert, einen solchen Helden zu führen?

Die Gründe, warum ein Geweihter die sicheren Tempelmauern verlässt, können so unterschiedlich sein wie die Menschen, die sich dem Dienst an der Schönen Göttin verschrieben haben. Nicht immer muss es eine göttliche Vision oder Queste sein, die den Geweihten hinaus in die Ferne zieht. Wie auch den Verfasser dieses Vademecums mag es ihn in die Ferne ziehen, um das Wesen der Göttin genauer zu erkunden. Er mag seiner Leidenschaft für das Unentdeckte folgen und über seine Reisen zu sich selbst



finden, oder auf der Suche nach göttlicher Ekstase und Erfüllung sein. Die üblichen Tempeldienste vertragen sich meist nur schwer mit einer reisenden Heldengruppe. Überlegen Sie sich also, warum Ihr Geweihter in die Welt ausziehen will. Gerade in einer Kirche, in der Pflichten schnell als Einschränkung empfunden werden, und in der man der eigenen Leidenschaft folgt, sind persönliche Gründe nicht selten. Versuchen Sie sich also ein Bild Ihres Geweihten vor Augen zu führen. Fragen Sie sich, aus welchen Verhältnissen er stammt. Ist er im Tempel aufgewachsen oder erst später in den Dienst der Leidenschaftlichen getreten? Welcher Glaubensausprägung gehört er an? Und wäre er nicht vielleicht in einem anderen Kirchenzweig besser aufgehoben? Ist er womöglich fasziniert von den Tulamidenlanden und dem Kult der Radscha Uschtammar, oder reizt ihn die Levthanverehrung? Ist er ein leidenschaftlicher Zecher und Genießer, der seinen Horizont erweitern will?

All diese Fragen können Sie sich stellen, um so ein interessantes und vor allem individuelles Charakterkonzept zu entwickeln.

Die folgenden Beispiele können Ihnen als Inspirationsquelle dienen. Vielleicht haben Sie aber auch direkt Lust, eines der hier vorgestellten Konzepte als Meisterperson umzusetzen oder als Helden direkt selbst ins Spiel zu führen. Ausdrücklich ans Herz legen möchte ich Ihnen auch die Spätweihe (siehe **Wege der Helden** Seite 293), mit der sich viele interessante Ideen verwirklichen lassen. Oder aber Sie bauen Ihren Geweihten mit den Start-AP nach der Generierung in Absprache mit ihrem Meister aus, um einen entsprechenden Hintergrund in Werten auszudrücken.



❖ **Der Athlet:** Ob klassischer Mehrkampf oder Disziplinen wie Speerwerfen oder Ringen, er ist ein Ästhet, insbesondere was seinen Körper angeht. Vielleicht ist er aber auch ein Gaukler oder leidenschaftlicher Tänzer, dem die Vervollkommnung seiner Kunst als Herausforderung nicht länger ausreicht. Seine körperlichen Vorzüge machen ihn zu einem wertvollen Verbündeten für eine Heldengruppe.

❖ **Der Asketische:** Auf der Suche nach Ekstase und Götinnennähe entsagt er vielen Freuden des Lebens, um sie in ausgewählten Momenten dafür umso intensiver zu erfahren. Diese Ausprägung passt besonders gut in den ursprünglichen tulamidischen Ritus und bietet spielerisch ähnlich interessante Ansätze, wie so manche Barbarenkultur, denn der Geweihte wird insbesondere mit seiner Weltfremdheit zu kämpfen haben.

❖ **Die Bekehrte:** Ihrem Glauben an den Eingott Rastullah hat sie zu Ehren der Leidenschaftlichen schon lange abgeschworen, doch noch immer ist ihr Wesen geprägt von einer Kultur, in der Frauen als schmückendes Beiwerk oder Besitz eines Mannes gesehen werden. Immer wieder stößt sie an ihre Grenzen, wenn sie feststellen muss, dass sie sich nicht gänzlich von ihrer Herkunft zu lösen vermag und durch die Vermischung von Althergebrachtem und neu Erlerntem auch bei ihren Glaubensschwwestern aneckt. Sie ist geradezu geschaffen dazu, auszuziehen, um sich selbst zu finden, womöglich in Begleitung einiger wackerer Recken.

❖ **Die Künstlerin:** Während die bildenden Künste Hesinde zugesagt werden, gilt Rahja vielen noch immer als die Schirmherrin der Schönen Künste, denn sie liebt all jene Dinge, denen sich die Sterblichen mit großer Hingabe widmen. Die Künstlerin kann



eine Malerin oder Bildhauerin sein, die auf der Suche nach Inspiration auszieht. Vielleicht sammelt sie aber auch Lobpreisgedichte für eine der Göttin gefällige Schrift oder versucht sich in der hohen Kunst der Minne.

❖ **Das gefallene Mädchen:** Sie hat ihren Körper zuvor als Straßendirne oder Trosshure verkauft und erst später den Weg zur Heiteren Göttin gefunden. Mit ihrer pragmatischen Sichtweise und ihrer vielleicht recht derben Ausdrucksweise fühlt sie sich innerhalb der Geweihtenschaft oft missverstanden und zieht es vor, durch die Lande zu ziehen, um auf diese Art ihrer Göttin zu dienen.

❖ **Der Geheimagent:** Spionage, Verführung und nötigenfalls auch die Beseitigung einer direkten Bedrohung für die Gemeinschaft der Gläubigen zählen zu seinen Aufgaben. Auch die Rose hat ihre Dornen und die Kirche der lieblichen Göttin kämpft im Geheimen bereits seit Jahren gegen die Umtriebe des Namenlosen. Mit den *Dornen der Rose* wurde ein uralter Mysterienkult wieder ins Leben gerufen und inzwischen gebietet die maskierte Hierophantin über ein weitreichendes Agentennetz. Mehr über den wehrhaften Geheimbund finden sie in **Reich des Horas** auf Seite 220.

❖ **Der Gesellschafter:** Obwohl viele Geweihte Liebesdienste gegen Geld ablehnen, verkauft er sich. Doch die Dienste, die er anbietet, gehen weit über das hinaus, was man normalerweise für blanke Münze kaufen kann, wenn man sich einen Galan bestellt. Er folgt seiner Leidenschaft und bedient jede seiner Kundinnen in Vollendung, um ihr die Freuden der Göttin näherzubringen.

❖ **Die Intrigante:** Wer sagt, dass eine Rahjani außerhalb der Tempelmauern nicht auch einer eigenen Agenda folgt? Eine alananische Grandentochter wird sicher gänzlich andere Inte-



ressen verfolgen, als sich lediglich dem Weinanbau oder der Rosenzucht zu widmen.

❖ **Der Säbeltänzer:** Tanz und Kampf gehören für die streitbaren Säbeltänzer untrennbar zueinander, denn so fühlen sie sich der Göttin am nächsten. Sie kämpfen voller Anmut und doch wissen sie ihre Klingen mit tödlicher Präzision zu führen. Viele von ihnen sind eingeschworen, die ihnen anvertraute Geweihte mit ihrem Leben zu schützen. Einige unter ihnen haben aber auch selbst die Weihe empfangen und bieten so eine extrem wehrhafte Variante des Rahja-Geweihten, den sie ins Spiel führen können. Vielleicht wurde er von seinem Orden verstoßen, nicht aber von der Göttin? Oder er hat eine persönliche Agenda, wie beispielsweise den Wunsch nach Rache oder eine Lebensschuld, die ihn hinaus ins Abenteuer führen. Im Organisationband **Auf Gemeinsamen Pfaden** können sie ab Seite 153 mehr über den Orden der Säbeltänzer erfahren.

❖ **Der Genießer:** Er ist ein begnadeter Weinkenner oder Feinschmecker, leiblichen Genüssen äußerst zugetan und widmet sich mit besonderer Hingabe ihrer Befriedigung. Auf seiner Suche nach neuen, außerordentlichen Weinen oder Gerichten kann er in so manches Abenteuer stolpern, und er weiß auch seine Kameraden zu etwas mehr Lebenskultur zu verführen.

❖ **Die Salonlöwin:** Sie liebt es in guter Gesellschaft zu verkehren und hat bereits viele Festivitäten für Kirche und Gläubige organisiert. Eine solche Geweihte eignet sich hervorragend für das höfische Intrigenspiel und Abenteuer in großen Metropolen. In der Wildnis wird sie zumeist umso mehr auf ihre Kameraden angewiesen sein.



❁ **Der Sinnsuchende:** Nicht alle Geweihten sind derart in ihrem Glauben gefestigt, dass sie alle Gebote und Ideale ihrer Göttin stets befolgen können. Vielleicht hat er sich verliebt und seine Angebotete will ihn nicht erhören und nun hadert er mit sich uns vielleicht sogar seiner Göttin.

❁ **Der Zureiter:** Im Tempeldienst hat er sich auf einem dem der Kirche eigenen Gestüt ganz den prächtigen Tieren gewidmet. Er wollte lediglich einige Shadifhengste in Augenschein nehmen, um die tempeleigene Zucht zu verfeinern, als er in ein Abenteuer hineinstolperte. Er ist weit wildniserfahrener als viele seiner Glaubensbrüder.

❁ **Die Verschwörungstheoretikerin:** Die Ereignisse um das Dämonenkönigreich Oron haben sie zutiefst erschüttert. Nun versucht sie mit allen Mitteln seine Hinterlassenschaften zu tilgen, indem sie die Spuren der Erzdämonin aus den Gedanken der Gläubigen vertreiben will. Sie mag aber auch aktiv gegen Kollaborateure vorgehen, die den Untergang Orons überdauert haben. Die Entwicklung des tulamidischen Kults beobachtet sie mit großem Misstrauen, insbesondere die Verbindung zwischen Levthan und Belkelel bereitet ihr Sorgen.

Eine Geweihte ins Abenteuer führen

Es ist eigentlich nicht schwer, eine Rahjani in Ihr Spiel einzubinden, wenn das gewählte Konzept sich mit den anderen Helden verträgt. Wichtig ist es dabei, für die Heldin Momente zu schaffen, in denen sie glänzen darf, damit sie auch neben klassischen Heldentypen wie dem Krieger oder einem Magi-



er bestehen kann. Besonders geeignet sind natürlich Kampagnen, die länger an einem Ort oder in einer bestimmten Gegend spielen, denn so können sie auch den Tempelalltag und die Verbundenheit der Rahjani zu ihren Glaubensgeschwistern thematisieren.

Auf gesellschaftlichem Parkett oder in einem städtischen Setting wird eine Rahjani weit eher glänzen können als auf dem Schlachtfeld, so Sie sich nicht für eine besonders wehrhafte Geweihte entschieden haben. Aber es gibt nichts, was gegen eine Intrigengeschichte einzuwenden wäre, auch klassische Detektivabenteuer oder kleinere Szenarien, die den persönlichen Hintergrund der Rahjani einbinden, eignen sich gut, um das Spiel in einer Gruppe zu motivieren.

Selbst einige epische Kampagnen, wie die **Sieben Gezeichneten** sind mit einer solchen Heldin spielbar. Nicht nur passt eines der Zeichen hervorragend zu einer Geweihten der Lieblichen, es gibt auch viele Möglichkeiten Allianzen wider den Dämonenmeister zu schmieden, wofür viel diplomatisches Geschick und Überzeugungskraft vonnöten sind – Eigenschaften die kaum eine Heldin besser verkörpern könnte. Weiterhin möchte ich Ihnen gerne die Teile des Splitterdämmerungszyklus, in denen das Schicksal des Belkelel-Splitters thematisiert wird, ans Herz legen. **Schleiertanz** spielt in Aranien und somit vor einem Hintergrund in den sich eine Rahjani wunderbar einfügt. Sie kann ihr Wissen um das Wesen der Göttin zudem auf ganz besondere Weise einbringen und ist mit großer Sicherheit eine Bereicherung für jede Gruppe, die sich an **Schleiertanz** versuchen möchte.



Kirchenhierarchie

Die Geweihten eines Tempels sind meist so vertraut miteinander, dass sie einander beim Namen nennen oder sich sogar Kosenamen geben. Auch innerhalb der Kirche wird selten von den Titeln Gebrauch gemacht, denn die Gemeinschaft ist klein und es herrscht ein zwangloser Umgangston. Selbst gegenüber so manchem Gläubigen verzichten Rahjanis auf die ihnen zustehende Anrede, wollen sie nicht ausdrücklich die Würde ihres Amtes betonen. Im Gespräch über einen Dritten sind sie hingegen deutlich verbreiteter.

Im tulamidischen Sprachraum aber wird sehr großen Wert auf Ehrentitel gelegt und so werden auch Geweihte der Ekstatischen häufig mit ihren klangvollen Beinamen angesprochen, die sie dem Vornamen anhängen, oder sogar ausschließlich mit diesem.

Güldenländischer Ritus

Novize	Schüler der Leidenschaft
Akoluthin	Dienerin der Leidenschaft
Priester	Lehrer der Leidenschaft
Tempelvorsteherin	Gastgeberin der Leidenschaft
Metropoliten	Hüter der Zehn Göttlichen Gaben
Kirchenoberhaupt	Geliebte der Göttin

Tulamidischer Ritus

Novizin	Bastrasunya	Tochter der Reinheit
Akoluth	Sulefsun	Sohn des Liebreizes



Priesterin	Tarefsunya	Tochter der Leidenschaft
Tempelvorsteher	Tarfilasun	Sohn höchster Erfüllung
Metropoliten	Bylothim ay Mechallayat	Hüter der Kostbarkeiten
Kirchenoberhaupt	Al'Tarfiri	der Leidenschaftliche

Liturgische Theologie im Alltag der Geweihten

Die ausführliche Regeltechnik zur Verwendung von Liturgien finden Sie in **Wege der Götter** auf den Seiten 240ff. und im **Rondra-Vademecum** auf den Seiten 152ff.

Die weltlichen Komponenten einer Liturgie können in der Rahja-Kirche je nach Kult unterschiedlich sein, und manchmal genügt es schon, eine andere Stadt aufzusuchen, um bereits deutliche Abweichungen festzustellen. Während im tulamidischen Kulturkreis beispielsweise Ekstase und Meditation eine wichtige Rolle spielen, kommt in den Riten der harmonischen Glaubensauslegung innerer Ruhe und heiterer Gelassenheit eine wesentlich größere Bedeutung zu.

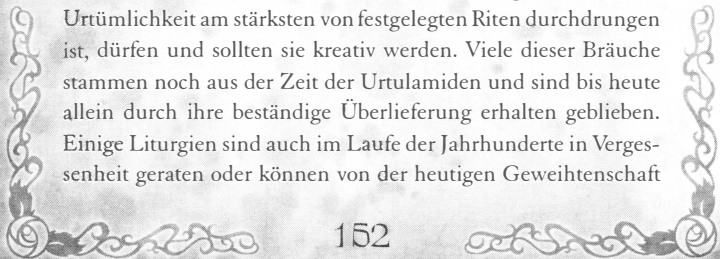
Anders als in vielen anderen zwölfgöttlichen Kirchen wird innerhalb der Glaubensgemeinschaft der Heiteren besonders viel Freiraum für die individuelle Ausgestaltung des Glaubens gelassen. Worte, die wahrhaftig aus Leidenschaft entstanden sind, verlieren ihren Zauber, sobald man sie in ein allzu steifes Korsett zwingt,



und so befeißigen sich die meisten Geweihten stets, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen, wenn sie sich in Gebet oder Predigt an ihre Göttin wenden. Die in diesem Vademecum vorgestellten Gebete, Sinnsprüche, Lieder und Lobpreisungen sollen also keinesfalls als in Stein gemeißelt betrachtet werden, sondern als Anregung und Inspiration für eine stimmungsvolle Umsetzung am Spieltisch dienen. Fühlen Sie sich daher jederzeit eingeladen, die hier vorgestellten Gebete zu ergänzen, oder sich der Göttin auf eigene Art zu nähern.

Die weltlichen Komponenten der in diesem Vademecum beschriebenen Liturgien dürfen selbstverständlich modifiziert werden. Je nach Tempelausrichtung wird Ihre Geweihte die Liturgie auf eine ganz bestimmte Art erlernen. Es ist nicht entscheiden, ob man ein Neugeborenes mit Stutenmilch oder doch lieber mit Wein („Auf dass er trinkfest werde!“) segnet. Dass man ein Gebet im Sinne der Göttin spricht ist hingegen sehr wohl von Bedeutung. Orientieren Sie sich bitte an der Regeltechnik zu Liturgien aus **Wege der Götter** ab Seite 246, aber fühlen Sie sich eingeladen Ihrem Geweihten Farbe zu verleihen indem Sie, vielleicht von den hier vorgestellten Gebeten und Sprüchen inspiriert, dem Glauben Ihres Helden selbst Gestalt verleihen.

Besonders für die tulamidische Glaubensrichtung, die trotz ihrer Urtümlichkeit am stärksten von festgelegten Riten durchdrungen ist, dürfen und sollten sie kreativ werden. Viele dieser Bräuche stammen noch aus der Zeit der Urtulamiden und sind bis heute allein durch ihre beständige Überlieferung erhalten geblieben. Einige Liturgien sind auch im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten oder können von der heutigen Geweihtenschaft





nur noch in stark abgeschwächter Form gewirkt werden. Es ist aber durchaus möglich, solch altes Wissen wiederzuentdecken oder gar durch göttliche Inspiration eine gänzlich neue Liturgie zu entwickeln. Die Rekonstruktion oder Schaffung einer solchen sollte jedoch stets eine sehr persönliche und äußerst seltene Begebenheit bleiben. Nur wenigen wird eine solche Berührung durch die Göttin selbst zu Teil, aber als krönender Höhepunkt einer Geweihtenlaufbahn ist eine solche Neuschöpfung mit Sicherheit ein unvergessliches Erlebnis für Ihre Spieler.

Zwei neue Liturgien ganz unterschiedlicher Natur möchten wir Ihnen an dieser Stelle vorstellen. Während **Rahjalinas Farbenspiel** bereits eine recht große Verbreitung erfährt, harrt **Rahjas Begehren** noch der (Wieder-)Entdeckung durch Ihre Spieler-Geweihten und ist bisher nur einigen wenigen Meisterpersonen bekannt.

Rahjalinas Farbenspiel

I / P / Speziell

Herkunft: Rahja

Reichweite: Berührung

Ritualdauer: Gebet

Symbole, Gesten, Gebete: Die Geweihte rührt mit ruhiger Hand und reinem Geiste mit einem Mörser die Tätowierfarbe an und gibt vom zerriebenen Amethyst hinzu. Dabei bittet sie die Göttin um Inspiration und mischt einen Tropfen des heiligen Tharfs in die Farbe.



Auswirkungen: Mittels dieser Liturgie ist es einer Geweihten möglich, die Tätowierfarbe mit der Kraft ihrer Göttin zu versehen. Ein Tätowierer erhält für rahjagefällige Motive LkP*/2 Punkte als Bonus auf die *Tätowieren*-Proben. Die mit dieser Farbe gestochenen Motive sind besonders lebensecht und farbintensiv. Von einigen Bildern ist auch überliefert, dass sie sich im Laufe der Zeit auf wundersame und der Göttin gefällige Weise verändern.

Wirkungsdauer: permanent

Rahjas Begehren

III/P/Speziell

Herkunft: Rahja (Fasar)

Reichweite: selbst

Ritualdauer: Stoßgebet (10)

Symbole, Gesten, Gebete: Der Geweihte fixiert zuerst seinen Gegenüber, dann schließt er für einen kurzen Moment die Augen und ruft die Ekstase der Göttin in sich wach, indem er sich an einen Moment großer Lust entsinnt.

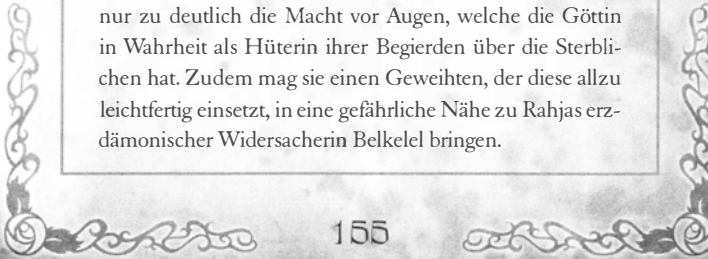
Auswirkung: Die Liturgie lässt den Geweihten als das in jeder Hinsicht begehrenswerteste und zugleich ehrfurchtgebietendste Wesen erscheinen, das sein Gegenüber je erblickt hat. Dies gilt selbst dann, wenn der



Geweihte einem Geschlecht oder einer Rasse angehört, die für den Betroffenen normalerweise nur wenig erregend ist. Insbesondere die körperliche Lust ist geradezu schmerzhaft spürbar, denn ohne die explizite Erlaubnis des Geweihten kann sein Gegenüber sich ihm nur schwer entziehen oder sogar nähern. Gegenwehr ist allein mittels einer *Selbstbeherrschungs*-Probe+LkP*+5 möglich. Scheitert der Wurf, sind alle Talentproben des Betroffenen für die Dauer der Liturgie um denselben Wert erschwert (alle Würfe, die nur mit 1W20 ausgeführt werden, jeweils noch um die Hälfte), da er sich kaum auf etwas anderes konzentrieren kann als auf das Ziel seiner plötzlichen Begierde.

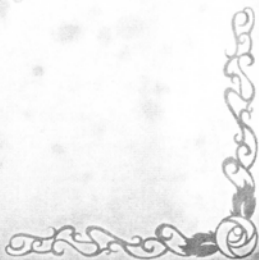
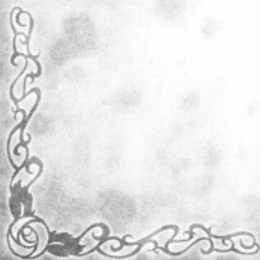
Wirkungsdauer: LkP* KR

Herkunft: Diese Liturgie stammt noch aus den Zeiten der Urtulamiden und galt seit langer Zeit als verschollen. Allein in Fasar ist sie bekannt, doch die dortige Hochgeweihte weiß sehr wohl um die dunkle Natur dieser Liturgie, die vom Harmoniegedanken der Rahja-Kirche noch weiter entfernt ist als so mache Anrufung des gehörnten Levthan. Gegen ein unwilliges Ziel eingesetzt führt diese Liturgie nur zu deutlich die Macht vor Augen, welche die Göttin in Wahrheit als Hüterin ihrer Begierden über die Sterblichen hat. Zudem mag sie einen Geweihten, der diese allzu leichtfertig einsetzt, in eine gefährliche Nähe zu Rahjas erzdämonischer Widersacherin Belkelel bringen.





Hier magst du von eigener Hand ergänzen



XIII

Vakatseiten

Die unbeschriebenen Seiten in diesem Vademecum mögen dir dazu dienen, deinen eigenen Worten und Gedanken Gestalt zu verleihen, so es dir Freude bereitet.

Rahja erfülle dich!





Das Schwarze Auge

Ulisses-Spiele